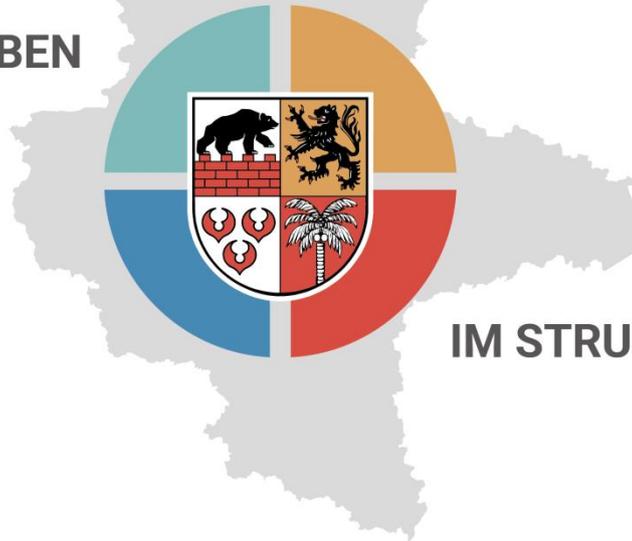


KREISDOSSIERS

DER LANDKREIS ANHALT-BITTERFELD

RÄUME ZUM LEBEN



IM STRUKTURWANDEL



**KOMPETENZZENTRUM
SOZIALE INNOVATION
SACHSEN-ANHALT**
WISSEN. WAGEN. WANDEL

Sabine Böttcher
Prof. Dr. Everhard Holtmann
Tobias Jaeck
Isabel Müller
Mandy Stobbe
Susanne Winge

April 2022

Zentrum für Sozialforschung Halle e.V.
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Großer Berlin 14
06108 Halle (Saale)

Telefon: +49-(0)345 96396-00
Telefax: +49-(0)34596396-01
E-Mail: konz-si@zsh.uni-halle.de
Internet: www.soziale-innovation.sachsen-anhalt.de

Das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt (KomZ) wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Sachsen-Anhalt unterstützt.

Projektvergabe durch:
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt
Turmschanzenstraße 25
39114 Magdeburg

Telefon: +49-(0)391 567-4612
E-Mail: ms-presse@ms.sachsen-anhalt.de
Internet: www.ms.sachsen.anhalt.de

Weitere Informationen zum Europäischen Sozialfonds in Sachsen-Anhalt unter:
www.europa.sachsen-anhalt.de

Illustrationen: Nadine Kolodziej

Inhalt

Vorwort	5
Wie gehen wir vor?	7
Ausgangslage	9
Soziale Innovationen	12
Was sind soziale Innovationen?	12
Soziale Innovationen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld	13
Bevölkerung	22
Soziale innovative Ansätze im Bereich Bevölkerungsentwicklung	33
Gesundheit und Pflege	36
Gesundheitliche Versorgung	36
Pflege	40
Schwerbehinderung	43
Sozial innovative Ansätze im Bereich Gesundheit	46
Bildung	49
Sozial innovative Ansätze im Bereich Bildung	54
Arbeitsmarkt und Wirtschaft	57
Sozial innovative Ansätze im Bereich Arbeit und Wirtschaft	65
Soziale Lagen	69
Sozial Innovative Ansätze zur Verbesserung der sozialen Lage	75
Digitalisierung	77
Digitalisierung: Breitbandausbau	77
Digitalisierung: Einstellungen der Bevölkerung	77

Sozial innovative Ansätze im Bereich Digitalisierung.....	79
Strukturwandel.....	81
Sozial innovative Ansätze im Bereich Strukturwandel	82
Zusammenführung und Kernaussagen	86
Bevölkerungsentwicklung und Pflege.....	86
Medizinische Versorgung, Pflege und ländlicher Raum.....	88
Bildungsfaktoren	88
Bildung und Wirtschaft.....	90
Wohnen und Einkommen	91
Literaturverzeichnis	95

Vorwort

Das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt (KomZ) ist ein Versprechen. Es leistet einen eigenen Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt und wendet sich den Menschen zu. Dabei haben wir den Anspruch, ihre Fragen ernst zu nehmen, überall im Land Ideen aufzugreifen und diese Ideen für andere zugänglich zu machen.

Basierend auf wissenschaftlichen Grundlagen analysieren wir die Lebensbedingungen in Sachsen-Anhalt, hier heruntergebrochen auf die Landkreisebene, und führen unsere Erkenntnisse mit dem Wirken sozialer Innovationen zusammen. So ergeben sich neue Perspektiven, Kräfte freizusetzen und zusammenzuführen für das gemeinsame Ziel, die Lebensbedingungen im Land Sachsen-Anhalt zu verbessern. Konkret geht es darum, das Wohlbefinden seiner Bewohner*innen zu erhöhen. Dafür spüren wir kreative Energien in lokalen Lebensfeldern auf.

Sachsen-Anhalt sozial und innovativ – wegweisende Orientierungen

Wegweisende Orientierungen für unsere Arbeit sind vor allem: der dezentrale Ansatz, das Sichtbarmachen von Innovationsnetzwerken, das Postulat gleichwertiger Lebensverhältnisse, das Gebot räumlicher Gerechtigkeit (spatial justice) und nicht zuletzt die besondere Zuwendung zum ländlichen Raum. Neben diesen strukturellen bzw. strukturbildenden Wegweisern sind sozialkulturelle Zielgrößen wichtig: Lebenszufriedenheit, Mitbestimmung, Engagement und Selbstwirksamkeit (Empowerment), Solidarverhalten und Individualität, Zusammenhalt durch Teilhabe. „Struktur“ und „Kultur“ sind in der sozialen Wirklichkeit eng aufeinander bezogen.

Herausforderungen für soziale Innovationen in Sachsen-Anhalt

Die Herausforderungen in Sachsen-Anhalt sind mannigfaltig. Im Land liegen die Lebensverhältnisse, was Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Einkommen und Wohlstand betrifft, immer noch überwiegend unter dem Bundesdurchschnitt. Auch geht die Bevölkerung weiter zurück – aktuellen Schätzungen zufolge bis 2035 um etwa 13 Prozent. Überdies verändert sich die Generationenbalance: Es wird am Ende des dritten Jahrzehnts der 2.000er Jahre gut 21 Prozent weniger Einwohner*innen unter 65 Jahren geben. Umgekehrt wird die älteste Altersgruppe (65plus) um ca. 13 Prozent gewachsen sein.¹

¹ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021a), S. 62ff.

Um die Herausforderungen zu meistern, bedarf es sozialer Innovationen. Sie sind Anschlag und Treiber für einen industriellen und kulturellen Wandel, der sozial verträglich gestaltet werden muss. Im Schlüsselbegriff der Innovation schwingt Zuversicht mit, nämlich die optimistische Vorstellung, man könne mittels planvollen Handelns, das zugleich kreativ und für Neuerungen offen ist, dazu beitragen, unkonventionelle Problemlösungen zu finden und dank dieser zukünftige technische wie soziale Risiken besser meistern. Ohne gegebene Erschwernisse und Barrieren zu unterschätzen, nimmt das Kompetenzzentrum diese zuversichtliche Sichtweise auf Innovationen ein. Mit sozialen Innovationen ist jedoch nicht nur gemeint, dass eine neue Idee „erstmalig“ auftaucht, verbreitet und realisiert wird. Vielmehr rückt die Perspektive einer humanen und sozial verantwortlichen Lebensgestaltung erklärtermaßen mit in den Blick. Diesem Wertbezug verpflichtet, nimmt soziale Innovation die Gestalt neuer Produkte, von Angeboten neuer Dienstleistungen und/oder die Form neuer sozialer Praxen an.

Aufwertung ländlicher Räume

Das KomZ hat den festen Vorsatz: Wir gehen auf das Land. Dies ist schon deshalb geboten, weil nach den Kriterien der Raumordnung etwa vier Fünftel des Territoriums von Sachsen-Anhalt ländlicher Raum sind, in dem rund drei Viertel der Bevölkerung des Landes leben. Das KomZ blendet die bestehenden (Infra-)Strukturschwächen der ländlichen Räume Sachsens-Anhalts nicht aus, vermeidet aber den auf diese Räume gemünzten Sprachgebrauch von den „abgehängten Regionen“.

Eine solche abwertende Etikettierung geht, wie Untersuchungen belegen, an der gefühlten Lebenswirklichkeit dort lebender Menschen vorbei. Einer Erhebung des Thünen-Instituts von 2015 zufolge sind die Bewohner*innen ländlicher Räume Deutschlands im Schnitt mit ihrem Leben genauso zufrieden wie die Bevölkerung insgesamt.² Die allgemeine Lebenszufriedenheit ist laut einer Umfrage des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (2011) in ländlichen Kommunen deshalb hoch, weil die Menschen dort genau das finden, was sie suchen, nämlich:

- Nähe zur Natur,
- die Sicherheit eines übersichtlichen Lebensraums,
- gute Nachbarschaft
- und sozialen Zusammenhalt in Familie und lokalen Gemeinschaften.³

² Vgl. BMEL (2015).

³ Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2011).

Eben diese Standortvorteile will das KomZ für das Erarbeiten einer eigenen Strategie zur Förderung sozial innovativer Entwicklungskerne im ländlichen Raum nutzen. Anknüpfungspunkte hierfür bieten neuere empirische Befunde. So zeigt der Sachsen-Anhalt-Monitor 2018, dass in Orten mit weniger als 5000 Einwohner*innen die allgemeine Zufriedenheit mit der Lebenssituation und auch das Selbstvertrauen, eine politisch aktive Rolle zu übernehmen, überdurchschnittlich hoch ausfallen.⁴

Ferner zeigt das Projekt „Lokaler Demokratietransfer“ des ZSH⁵ auf, dass in abgelegenen Gemeinden Sachsen-Anhalts sowohl die aus der engeren Umgebung kommende Erwartung, man möge sich sozial engagieren, als auch die Bereitschaft zum politischen Engagement vergleichsweise hoch sind. Auf der Basis solcher Daten lassen sich kommunal „maßgeschneiderte“ Initiativen zur Engagementförderung entwickeln.

Wie gehen wir vor?

Die Gestaltung von (ländlichen) Räumen obliegt nicht allein der staatlichen Daseinsvorsorge, sondern vor allem auch einer aktiven, verantwortungsvollen und ihrer eigenen Kräfte und Talente bewussten Zivilgesellschaft. Bürger*innen sind nicht nur Leistungsempfänger*innen, sondern ebenso Mitgestalter*innen ihrer Lebensverhältnisse. Insbesondere soziale Innovationen wie beispielsweise Good Governance⁶, Co-Produktion⁷ oder Golden Mentoring⁸ können als Antrieb zu Partizipation wirken und die Selbstwirksamkeit der Zivilgesellschaft entfachen und stärken.

Im Rahmen dieses Kreis dossiers tragen wir Daten des Landkreises Anhalt-Bitterfeld zusammen und benennen kreisspezifische Herausforderungen sowie Ressourcen. Dabei legen wir den Fokus auf die vier Themenfelder gute Arbeit, stabile Gesundheit, altersgerechte Lebensqualität und sozialer Zusammenhalt. Mittels Verknüpfung mit überlappenden Querschnittsthemen wie Strukturwandel oder Digitalisierung kristallisiert sich ein Chancenpotential zur zukunftsbezogenen Entwicklung von Lebensräumen und Verbesserung von Lebensbedingungen im Landkreis heraus. Um die Lebensbedingungen in Anhalt-Bitterfeld möglichst umfassend abzubilden, bereiten wir **Strukturdaten**

⁴ Vgl. Holtmann, Jaeck & Völkl (2018).

⁵ Vgl. Heyme et al. (2018).

⁶ Siehe Abschnitt Good Governance.

⁷ Co-Produktion: Gemeinsame Produktion von Leistungen oder Gütern häufig durch partizipative Einbindung von Kund*innen, mehr Information unter: <https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/wissen/arbeit/arbeit-im-wandel/cross-sector-kollaboration/>.

⁸ Golden-Mentoring: Einbringung von Lebens- und Berufserfahrung älterer Menschen in Unternehmen oder Projekte, mehr Information unter: <https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/wissen/alter/altern-und-karriere-im-wandel/golden-mentors/>.

aus amtlichen Statistiken auf und setzen statistische Indikatoren miteinander in Verbindung und ziehen Daten über **Einstellungen** der Menschen im Landkreis heran. Ergänzend haben wir **Interviews mit Schlüsselakteuren** aus den Bereichen Arbeit, Gesundheit, Alter und sozialer Zusammenhalt sowie mit Bürgermeister*innen und Rückkehrer*innen geführt. Auf dieser Basis zeigen wir Innovationstrends und bestehende Zeugnisse sozialer Innovation auf.



Ausgangslage

Entwicklungsbilder Sachsen-Anhalt 2021

Anhand von **Strukturdaten** zu Bevölkerung, Bildung, Arbeit, Pflege, Wirtschaft und sozialer Lage unterscheiden wir drei Entwicklungsbilder der Landkreise in Sachsen-Anhalt. Überwiegen positive Entwicklungslinien, nehmen wir ein positives Entwicklungsbild an. Überwiegen negative Entwicklungslinien, liegt ein herausforderndes Entwicklungsbild des Landkreises vor. Ein ambivalentes Entwicklungsbild zeigt sich, wenn gegensätzliche Entwicklungslinien sich wechselseitig beeinflussen, sodass aktuell nicht genau eingeschätzt werden kann, ob sich tendenziell ein positives oder herausforderndes Entwicklungsbild einer Region abzeichnet.

Die Landkreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt gliedern sich anhand dieses Rasters wie folgt:

Positives Entwicklungsbild: Landkreis Börde, Burgenlandkreis, Landkreis Harz, Saalekreis

Ambivalentes Entwicklungsbild: Halle (Saale), Magdeburg, Altmarkkreis Salzwedel, Burgenlandkreis, Landkreis Jerichower Land, Salzlandkreis, Landkreis Wittenberg

Herausforderndes Entwicklungsbild: Dessau-Roßlau, **Landkreis Anhalt-Bitterfeld**, Landkreis Mansfeld-Südharz, Landkreis Stendal

Einordnung Anhalt-Bitterfeld und Begründung: **Herausforderndes Entwicklungsbild**

Trotz der dargestellten positiven Entwicklungen ergibt sich das herausfordernde Entwicklungsbild, da sich die positiven Entwicklungen nur auf die Items Wirtschaft und Soziale Lage konzentrieren. Die herausfordernden Entwicklungen dagegen zeigen sich in den Items Bevölkerung, Pflege, Bildung und Arbeitsmarkt und damit in insgesamt mehr Feldern als die positiven Entwicklungen.

Die Vergleichsebene umfasst die anderen Landkreise und kreisfreien Städte Sachsen-Anhalts.

Positive Entwicklungen

Wirtschaft - Primäreinkommen je EW 2010-2018:
stärkste Zunahme

Wirtschaft-Aufstocker 2019:
2.-niedrigster Anteil nach höchstem Rückgang seit 2009

Wirtschaft - geringfügig Beschäftigte 2019:
3.-stärkster Rückgang seit 2009 insgesamt und 3.-niedrigster Anteil bei ab 65 Jahre

Soziale Lage - Kinderarmut 2019:
höchster Rückgang an Kindern in Hartz-IV-Haushalten seit 2014

Herausfordernde Entwicklungen

Bevölkerung 2019:
3.-stärkste Abnahme seit 2012, 3.-niedrigster Anteil an unter 15-Jährigen

Pflegearrangement 2019:
höchster Anteil an ambulanter Pflege mit PD, 3.-niedrigster Anteil an stationärer Pflege

Bildung – Schulabschluss 2019:
höchster Rückgang der Schulabgänger mit allg. HS-Reife seit 2014

ALO 2019:
3.-höchste ALO-Quote u25 und 2.-geringste Abnahme seit 2009

Für leitfadengestützte **Interviews mit Schlüsselakteuren** aus den Bereichen Arbeit, Gesundheit, Alter und sozialer Zusammenhalt sowie mit Bürgermeister*innen und Rückkehrer*innen wurden zwei Kommunen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld nach der Ortsklassengröße ausgewählt. Bei einer raumbezogenen Analyse im Sachsen-Anhalt-Monitor 2018⁹ trat eine Auffälligkeit zweier Gemeindegrößen zutage: Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von weniger als 2.000 sowie mit einer Größe zwischen 20.000 und 50.000 Einwohnern.

Kommunen unter 2.000 Einwohner*innen und solche mit einer Einwohnerzahl zwischen 20.000 und 50.000 wichen demzufolge insbesondere bei folgenden Variablen signifikant vom Durchschnittswert Sachsens ab¹⁰:

⁹ Vgl. Holtmann, Jaeck & Völkl (2018).

¹⁰ Vgl. Jaeck und Kleine (2018).

Tabelle 1 - Unterschiede zwischen Gemeinden unter 2.000 sowie zwischen 20.000 und 50.000 Einwohner*innen

Variablen	Gemeinden unter 2.000 Einwohner*innen	Gemeinden mit 20.000 bis 50.000 Einwohner*innen
Durchschnittsalter	Mit 57 Jahren 4 Jahre oberhalb des Schnitts aller Kommunen Sachsen-Anhalts	
Einkommen	Höchste Einkommen (>3.000 €) am wenigsten häufig vertreten (16 % im Vergleich zu 25 % im Schnitt)	Höchste Einkommen (<3.000€) sehr gering (20 % zu 25 % Sachsen-Anhalt)
Subjektive Wahrnehmung zu „Erhalt des gerechten Anteils“	47 % empfinden, dass sie einen gerechten Anteil erhalten (Schnitt Sachsen-Anhalt: 53 %)	
Ungerechtigkeitsempfinden	Liegt mit 57 % über Landesdurchschnitt 37 %	Liegt mit 39 % unter Landesdurchschnitt (weit unter kleinen Kommunen)
Anteil AfD-Wähler*innen (2018)	10 % Prozentpunkte über Landesdurchschnitt	
Politische Einordnung (Links-Rechts-Selbsteinschätzung)	Einwohner*innen in kleinsten Kommunen ordnen sich am weitesten rechts ein	
Vertrauen in Politik	Am niedrigsten im Vergleich aller Gemeindegrößen	
Demokratieunzufriedenheit	Höher als Landesdurchschnitt	Niedriger als Landesdurchschnitt
Schrumpfung		Fast die Hälfte dieser Größenklasse schrumpft (im Schnitt nur 25 %)

Für Anhalt-Bitterfeld fiel die Auswahl der Gemeinden für die qualitative Analyse auf folgende:

Tabelle 2 - Ausgewählte Gemeinden zur Erhebung qualitativer Interviews mit Schlüsselakteuren

Wachsende Gemeinde	Schrumpfende Gemeinde
Unter 2.000 Einwohner*innen	20.000-50.000 Einwohner*innen
Friedersdorf (Gemeinde Muldestausee)	Bitterfeld (Bitterfeld-Wolfen)

Soziale Innovationen

Was sind soziale Innovationen?

Innovationen werden seit jeher in einen Zusammenhang mit Fortschritt, Wachstum und Wohlstand gebracht. Alltagssprachlich wird der Begriff Innovation häufig in Verbindung mit technischen Innovationen und neuen technischen Produkten wie z.B. dem Elektroauto, dem Smartphone oder der Künstlichen Intelligenz gebraucht. Soziale Innovationen grenzen sich insofern von technischen Innovationen ab, als sie weniger gewinnorientiert sind, eine Wertorientierung („gutes Leben“) aufweisen und einen Beitrag zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen leisten.

Um die Potentiale sozialer Innovationen ganzheitlich zu verstehen und zu nutzen, ist es wichtig, soziale und technische Innovationen nicht als getrennte Stränge zu betrachten, denn eine technische Innovation kommt selten allein. Allgemein hat jede Innovation einen sozialen Bezug in dem Sinne, dass sie in gesellschaftliche Umwelten und Experten-Netzwerke eingebettet ist. Außerdem wird sie mit teils unterstützenden, teils aber auch „störenden“ Reaktionen aus anderen Techniksparten, Politikfeldern und gesellschaftlichen Bereichen konfrontiert.

Exemplarisch dafür steht die aktuelle Debatte um den Begriff „Arbeit 4.0“. Zukunftsprognosen über die mögliche Anzahl bedrohter Arbeitsplätze durch Automatisierungsprozesse können bei Betroffenen Ängste und Ablehnung hervorrufen, wenn nicht gleichzeitig auch über die gesellschaftliche Gestaltung des Wandels und seine innewohnenden Chancen gesprochen wird. Hier setzen soziale Innovationen an: Sie verfolgen das Ziel, neue Formen des Arbeitens und Lebens zu etablieren, mit denen auf negative Folgeeffekte des technologischen Wandels – wie der Automatisierung – so reagiert werden kann, dass die gesellschaftliche Wohlfahrt auch in Zukunft gesichert ist. Wir meinen deshalb: Technologische und soziale Innovationen müssen bei der Gestaltung unserer Zukunft Hand in Hand gehen.

Soziale Innovationen...

- widmen sich gesellschaftlichen Problemen und Herausforderungen,
- sind (relativ) neuartig,
- bieten bisher unübliche Lösungsansätze an,
- werden von der Zielgruppe nachhaltig angenommen,
- sind potentiell auf andere Konzepte übertragbar,
- und tragen zu dauerhaftem sozialem Wandel bei.

Soziale Innovationen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Über 370 soziale Innovationen hat das KomZ in Sachsen-Anhalt in den vier Themengebieten Arbeit, Alter, Gesundheit und Sozialer Zusammenhalt bisher identifiziert. Die Abbildungen 1 und 2 geben Anhaltspunkte ihrer räumlichen Verteilung im Land. Mit großem Abstand verzeichnen die Großstädte Halle (Saale) und Magdeburg die meisten sozial innovativen Initiativen, wobei Magdeburg auf einer Demarkationslinie zwischen dem insgesamt weniger stark vertretenen Norden Sachsen-Anhalts und dem mit deutlich mehr Stecknadeln bestückten Süden des Landes liegt. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld hat das KomZ 15 sozial innovative Initiativen erkundet.

Abbildung 1 - Räumliche Verteilung sozial innovativer Initiativen in Sachsen-Anhalt, Oktober 2020.

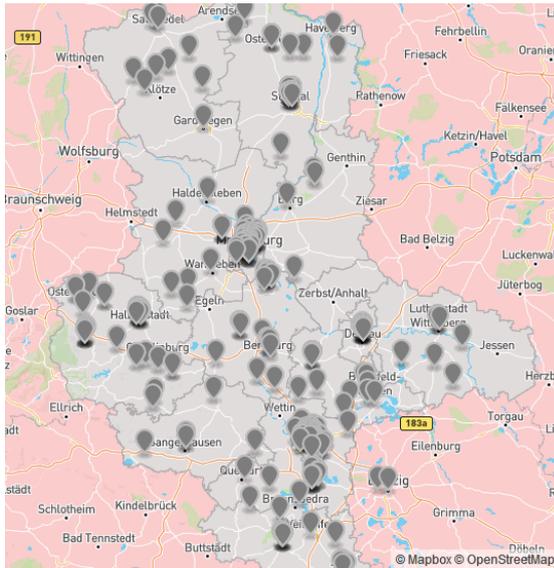
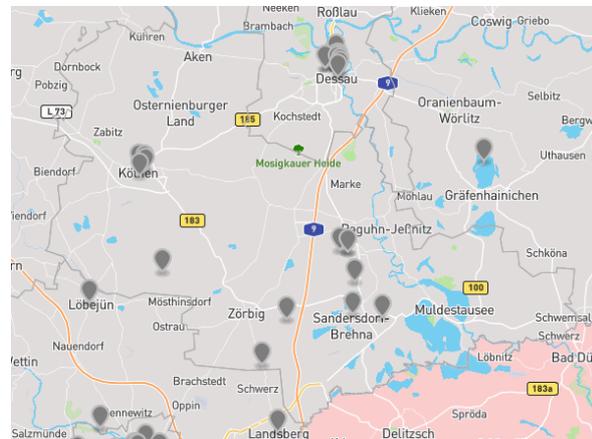


Abbildung 2 - Räumliche Verteilung sozial innovativer Initiativen in Anhalt-Bitterfeld, Oktober 2020



Die Städte Bitterfeld-Wolfen und Köthen können als Hotspots sozialer Innovation im Landkreis Anhalt-Bitterfeld betrachtet werden. In beiden Städten liegen zusammengenommen über 70 Prozent aller sozialen Innovationen des Landkreises. Dieser Befund deckt sich mit Erkenntnissen aus der Regional-

und Innovationsforschung, dass die Faktoren *Dichte* und *räumliche Nähe* die Entstehung von sozialen Innovationen begünstigen.¹¹

Auch angebundene Metropolregionen oder Wissensproduktionsräume wie Hochschulstandorte - in diesem Fall Dessau-Roßlau und Halle (Saale) - können förderlich für ein innovatives Klima wirken. Umso bemerkenswerter sind soziale Innovationen und Projekte, die sich fernab urbaner Räume entwickeln, wie beispielsweise in Großzöberitz, Sandersdorf-Brehna, Quetzdölsdorf oder die Gemeinde Südliches Anhalt.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick der sozial innovativen Initiativen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld (Stand Oktober 2020).

Tabelle 3 - Sozial innovative Projekt Anhalt-Bitterfeld, Oktober 2020^{12,13}

Gemeinde	Innovatives Projekt	Beschreibung
Bitterfeld-Wolfen	Alltagshelfer <i>Biworegio e.V.</i>	Ehrenamtliche Unterstützungsleistung für ältere Menschen und demenziell Erkrankte (Patenmodell)
Bitterfeld-Wolfen	Jugend im Land 3.0 <i>LAGFA, Jugendclub '83 e.V.</i>	Modellprojekt digitale Medien und politische Bildung
Bitterfeld-Wolfen	Mehrgenerationenhaus Bitterfeld-Wolfen <i>Stadtentwicklungsgesellschaft Bitterfeld-Wolfen mbH</i>	Barrierefreier Begegnungsort für Menschen jeden Alters und jeder Herkunft, Bündelung verschiedener Vereine
Bitterfeld-Wolfen	Messe Lebensart <i>Unternehmerinnenstammtisch e.V.</i>	Messe zum Netzwerken und Austausch von Unternehmerinnen
Bitterfeld-Wolfen	Stadt ohne Rassismus. Stadt mit Courage <i>Stadt Bitterfeld-Wolfen</i>	Förderung Demokratieverständnis und Toleranz
Bitterfeld-Wolfen	Tiny House <i>Wolfen Nord e.V.</i>	Projekte zur Quartiersentwicklung und Nachhaltigkeit in Wolfen-Nord

¹¹ Vgl. Evers et al. (2014).

¹² 2021 wurden folgende sozial innovativen Projekte im KomZ aufgenommen: Gleis 5 - Coworking-Space in Wolfen und Jugendgemeinderat Muldestausee.

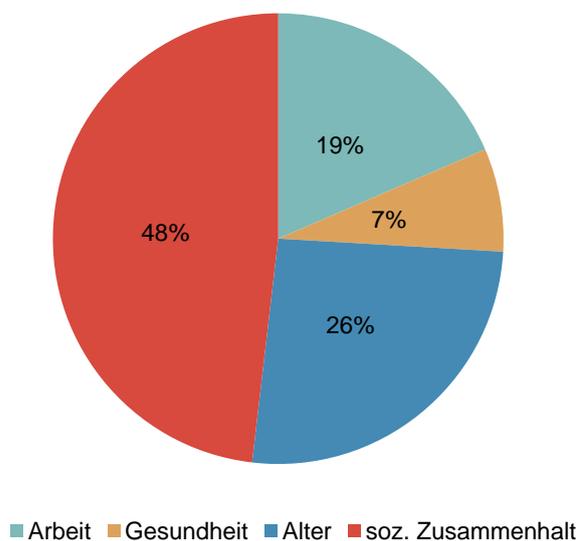
¹³ Auf <https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/> finden Sie alle sozial innovativen Projekte in Anhalt-Bitterfeld sowie Sachsen-Anhalt (Landkarte sozialer Innovationen).

Gemeinde	Innovatives Projekt	Beschreibung
Großzöberitz/ Zörbig	Frei Raum Bahnhof (Tannepöls) <i>Freiraum Kunst und Kulturbahnhof Tannepöls e.V.</i>	Langfristige Nutzung des alten Bahnhofs Tannepöls als Ort für Kunst und Kultur
Köthen	FORZA – Forschungs- und Technologietransfer für das Leben im Digitalen Zeitalter <i>Hochschule Anhalt</i>	Einführung und Anwendung von Digitalisierung in Life Sciences
Köthen	Freie, alternative Grundschule <i>FreiMut e.V. - natürlich lernen</i>	Gründung einer freien, alternativen Grundschule
Köthen	Mercateo Betriebliches Gesundheitsmanagement <i>Mercateo Deutschland AG</i>	Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) (Health Care Award 2018)
Köthen	Neue Kulturen des Miteinanders – Ein Schloss als Schlüssel zur Region <i>Kulturinitiative Köthen 17_23</i>	Modellprogramm TRAFÖ – Modelle für Kultur im Wandel
Köthen	TRAINS <i>WIR! Bündnis</i>	Zukunftssicherung der Region Anhalt durch Innovative und Nachhaltige Technologien für Schienenverkehrssysteme
Sandersdorf-Brehna	LAZIKN2030 Sandersdorf-Brehna ¹⁴ <i>Stadt Sandersdorf-Brehna</i>	Forschungsprojekt (Verbund) zur Umsetzung sozialer Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene
Görzig (Südliches Anhalt)	Mehrgenerationenhaus Görzig <i>Gemeinde Görzig</i>	Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser
Quetzdölsdorf (Zörbig)	Quetzer Landbildung <i>Land.Leben.Kunst.Werk e.V.</i>	Vielfältige Angebote im Bereich ökologisch Nachhaltigkeit und Gemeinschaftlichkeit
Werdershäusen (Südliches Anhalt)	Mitfahrbank <i>Gemeinde Werdershäusen</i>	Mitfahrbank zur Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur in LK ABI

¹⁴ In der Stadtverwaltung Sandersdorf-Brehna gründete sich unter anderem aus den Erkenntnissen des Projektes LAZIKN eine neue Stelle „Partizipation“, die das Thema Bürgerbeteiligung in der Kommunalpolitik aufnimmt.

Das KomZ ordnet die lokalisierten sozial innovativen Initiativen seinen vier **Themenfeldern** zu, wobei eine soziale Innovation auch in mehreren Themenfeldern gelistet sein kann. So ergibt sich für Anhalt-Bitterfeld folgendes Bild: die mit Abstand meisten der verzeichneten Initiativen wirken im Bereich der Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Die Bereiche Alter und Arbeit folgen. Nur ein kleiner Teil der Projekte, die wir als sozial innovativ eingestuft haben, widmet sich dem Thema Gesundheit (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3 - Themenfelder sozialer Innovationen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld in Prozent, Mehrfachnennung



Innerhalb der einzelnen Themenfelder zeigen sich eine große Varianz der Herausforderungen, in denen sich sozial innovative Projekte in Anhalt-Bitterfeld bewegen, sowie eine große Vielfalt an Lösungsansätzen. Abbildung 4 vermittelt einen Eindruck über die proportionale Verteilung der Themen und Herausforderungen, denen soziale Innovationen in Anhalt-Bitterfeld inhaltlich entgegenwirken. Lediglich im Themenfeld Alter thematisieren die beiden Mehrgenerationenhäuser stark ähnliche Inhalte. Dies steht jedoch auch in unmittelbarem Zusammenhang mit der Ausschreibung, die das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

speziell für die Einrichtung von Mehrgenerationenhäusern ausgelobt hat.

Abbildung 4 – Wortwolke zu Herausforderungen sozialer Innovationen in Anhalt-Bitterfeld



Nicht unerwartet widmet sich eine Vielzahl der sozial innovativen Projekte in Anhalt-Bitterfeld Problemen der Infrastruktur des ländlichen Raumes. Sieben der 15 Projekte richten ihr Angebot, wenn auch inhaltlich unterschiedlich ausgerichtet, den Herausforderungen, die mit einer dem ländlichen Raum eigenen Infrastruktur einhergehen. Dabei reicht das Spektrum der inhaltlichen Ausgestaltung von der Bereitstellung kultureller Angebote oder Unterstützungsangebote für vulnerable Personengruppen über die Stärkung des ÖPNV bis hin zur Nutzung und Wiederbelebung schrumpfungsbedingter Brachflächen.

Die Mehrzahl der Projekte greift dabei verschiedene **Herausforderungen** auf. Häufig arbeiten innovative Projekte in Anhalt-Bitterfeld in den Bereichen demografischer Wandel, Fachkräftesicherung & Nachwuchsförderung und Intergenerationalität. Doch auch Nachhaltigkeit, insbesondere ökologische Nachhaltigkeit, wie beispielsweise im (bereits abgeschlossenen) Forschungsprojekt LAZIKN2030 in Sandersdorf-Brehna, oder sozialer Zusammenhalt und Partizipation, wie im Projekt „Stadt ohne Rassismus. Stadt mit Courage“, stehen auf der Agenda der sozial innovativen Initiativen. Trotz der Ausrichtung auf gleiche oder ähnliche Herausforderungen existieren in den Projekten kaum überlappende Lösungsansätze. Insofern praktiziert jedes Projekt eine individuelle Ansprache.

Soziale Innovationen sind keine starren Gebilde. Sie unterliegen einer Entwicklung, die verschiedene **Phasen** durchläuft. Das KomZ unterscheidet vier Stadien oder Phasen sozialer Innovation: Phase 1 *idea* setzt eine Problemerkennntnis voraus, auf die die Entwicklung einer Idee erfolgt, welche zur Lösung des sozialen Problems entwickelt wird. In Phase 2 *intervention* werden erste Ansatzpunkte der

Problemlösung markiert. Erste Umsetzungen der Idee können in dieser Phase schon erprobt werden. Eine routinierte Umsetzung sowie eine nachhaltige Verstetigung der Problemlösung erfolgen in Phase 3 *implementation*. Schließlich werden in der Phase 4 *impact* die Auswirkungen der auf den Weg gebrachten Problemlösung geprüft sowie mögliche Folgeprobleme wiederum auf den abhelfenden neuen Ideen hinterfragt.¹⁵

An diesem Punkt können erprobte Lösungsansätze auf andere Orte übertragen werden oder der Zyklus sozialer Innovationen kann erneut beginnen. In welchem Stadium sich ein innovatives Projekt befindet und ob eine Initiative beispielsweise als nachhaltig verstetigt gelten kann, hängt von diversen Faktoren ab: Ist die Organisationsstruktur stark auf den/die Gründer*in ausgelegt? Wie sieht das Finanzierungsmodell aus? Wird der gestiftete Nutzen dauerhaft als lohnend im Vergleich zum Aufwand betrachtet? Können mehr Mitstreiter*innen und gegebenenfalls nachwachsende Generationen erfolgreich angesprochen und einbezogen werden? Wie groß ist die Unterstützung in der Zivilgesellschaft, aber auch bei Ansprechpartner*innen in Verwaltung und Kommunalpolitik?

Die meisten sozial innovativen Projekt in Anhalt-Bitterfeld befinden sich in der zweiten oder dritten Innovationsphase, konnten erste Inhalte umsetzen oder sind bereits nachhaltig zumindest lokal verstetigt. Drei Projekte, zu welchen das Tiny House in Bitterfeld-Wolfen oder die Gründung der freien alternativen Grundschule in Köthen gehören, befinden sich in Phase 1 und stehen noch am Anfang ihrer Umsetzung. Hier wird die fortlaufende Beobachtung zeigen, ob der plante Ansatz implementiert werden kann oder umstrukturiert werden muss.

Im Hinblick auf den **räumlichen Wirkungsradius** wirken sozial innovative Projekte in Anhalt-Bitterfeld häufig am Ort ihrer Entstehung oder innerhalb der Region. Das kann ein Quartier, eine Stadt oder der gesamte Landkreis sein, je nach Konzeption des Projektes. Wenige Projekte sind überregional ausgelegt, wirken also an verschiedenen Orten, wie z.B. das Projekt Alltagshelfer in Bitterfeld-Wolfen. Dieses hatte seinen Ursprung in Wolfen-Nord, einem Quartier des Stadtteils Wolfen der Stadt Bitterfeld-Wolfen. Mittlerweile streuen die Angebote über die Stadtgrenzen hinaus. Die Mercateo Deutschland AG hat einen Unternehmensstandort in Köthen. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement des Unternehmens ist jedoch nicht nur in Köthen ansässig, sondern auch in Standorten über Sachsen-Anhalt hinaus. Ein Großteil der Projekte wirkt im urbanen wie auch im ländlichen Raum und hat das Potential, sowohl im Stadtgebiet (Gemeinden ab 20.000 Einwohner*innen) als auch im ländlichen Raum zu wirken. Nur drei Projekte in Anhalt-Bitterfeld sind

¹⁵ Vgl. Hochgerner (2013).

ausschließlich auf den ländlichen Raum gerichtet, Projekte, die einzig auf städtische Gebiete zugeschnitten sind, gibt es in Anhalt-Bitterfeld nicht.

Bei **Zielgruppen** unterscheiden wir zwischen einer Ansprache aller Menschen oder der Ausrichtung auf eine spezifische Gruppe von Personen. Feststellen lässt sich, dass etwas mehr Initiativen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ihre Problemlösungsstrategie an eine spezifische Gruppe richten (56%); etwas weniger Initiativen sind auf alle Menschen, unabhängig von z.B. Alter oder Beruf, gerichtet. Der Unterschied zwischen den beiden Zielgruppenansprachen fällt allerdings gering aus, wobei an dieser Stelle anzumerken ist, dass wenngleich Initiativen an alle Menschen gerichtet sind, bei der Nachfrage individuelle Bedürfnisse und Interessen dennoch selektiv wirken. So werden z.B. nicht alle Menschen gleichermaßen die Angebote eines Mehrgenerationenhauses nutzen oder die Kulturangebote in Schloss Köthen besuchen wollen. Von den Projekten, die auf eine besondere Zielgruppe ausgerichtet sind, wenden sich vier speziell an Unternehmen oder Unternehmende; drei Projekte an Kinder und junge Menschen sowie Schüler*innen; weitere Zielgruppen sind ältere Menschen und demenziell Erkrankte sowie Kreativschaffende oder Mitarbeiter*innen des eigenen Unternehmens.

Nur drei der 15 Initiativen nutzen direkt **digitale oder technologische Innovationen**: An der Hochschule Anhalt am Standort Köthen entwickelt das Projekt FORZA eine Strategie für den professionellen Ideen-, Wissens- und Technologietransfer mit dem Ziel, die Wirtschaft in der Region zu stärken. Mit dem Modellprojekt Jugend im Land 3.0 wurden in Bitterfeld-Wolfen Ideen zur Vereinbarkeit digitaler Medien und politischer Bildung erprobt (Modellprojekt bereits beendet). Die Initiative TRAINS erprobt Innovative und nachhaltige Technologien für Schienenverkehrssysteme in der Region Anhalt und in Köthen. Darüber hinaus existiert eine Zahl technischer Innovationen, die keine soziale Komponente im Sinne einer bewusst intendierten kollektiven Wohlfahrtssteigerung aufweisen und damit nicht auf dem Radar der sozial innovativen Initiativen erscheinen.

Impulse für die **Entstehung** sozialer Innovationen entstehen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und Sektoren. Unterscheidbar sind fünf Entstehungsumfelder: 1. die *Zivilgesellschaft*, zu der Privatpersonen oder Vereine zählen (sofern diese überwiegend aus Privatpersonen bestehen), 2. *Kommunale und staatliche* Einrichtungen, 3. *Privatwirtschaftliche Unternehmen*, 4. der *Dritte Sektor*, wozu Stiftungen, Wohlfahrtsverbände und Non-Profit-Organisationen gehören, sowie 5. *Forschung und Wissenschaft*, mit Hochschulen, Universitäten und Forschungsinstituten. In Zahlen ausgedrückt überwiegt im Landkreis Anhalt-Bitterfeld der *Dritte Sektor* (sechs Initiativen), gefolgt von Zivilgesellschaft und kommunalen und staatlichen Einrichtungen mit je vier Initiativen. Drei Projekte entspringen dem wissenschaftlichen Sektor, zwei Projekte haben ihren Ursprung direkt in der

Zivilgesellschaft. Angemerkt sei hier, dass viele Initiativen auch Partnerschaften zwischen Akteur*innen verschiedener Sektoren begründen.

Bitterfeld- Wolfen und Köthen im Vergleich

Um strukturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede vergleichen zu können, richtet sich der Blick nachstehend auf die beiden Städte mit einer Häufung sozialer Innovationen, nämlich Bitterfeld-Wolfen und Köthen. Bitterfeld-Wolfen zählt insgesamt sechs soziale Innovationen, Köthen fünf. Wie im gesamten Landkreis Anhalt-Bitterfeld sind soziale Innovationen aus dem Themenfeld Gesundheit in geringerer Häufigkeit vertreten, das Thema sozialer Zusammenhalt wird über sozial innovative Initiativen in beiden Städten stark repräsentiert. Unterschiede beider Städte zeichnen sich in den Themenfeldern Arbeit und Alter ab. In Bitterfeld-Wolfen liegen Schwerpunkte eher im Bereich Alter, wohingegen es sich in Köthen umgekehrt verhält; hier bedienen soziale Innovationen häufiger das Themenfeld Arbeit.

Ein wesentlicher Unterschied beider Städte liegt in der Verschiedenheit der Akteur*innen und der Akteursgruppen, welche Initiativen ins Leben rufen. Während in Bitterfeld-Wolfen alle sechs Initiativen über Vereine wirken, gilt das in Köthen nur für eine Initiative. In Köthen organisieren sich Projekte über die Hochschule, direkt aus Unternehmen oder im Verbund. Insbesondere die Entwicklung und Etablierung von Projekten über die Köthener Hochschule in Köthen verwundert nicht, Geht dieser Sachverhalt doch mit den Erkenntnissen der Forschung einher, dass die Nähe zu Hochschulstandorten ein auch sozial innovatives Klima befördert. Bei genauerem Hinsehen fällt auf, dass auch Bitterfeld-Wolfen von nahegelegenen Metropolregionen wie Leipzig und Halle (Saale) profitiert. Die Mitglieder des Wolfen Nord e.V. beispielsweise bringen Ideen und Konzepte aus urbanen Regionen in das ehemalige, von starker Schrumpfung und großem Leerstand betroffene Plattenbau-Quartier Wolfen-Nord; hier wird so neben anderen Projekten eine Tiny-House-Siedlung aufgebaut.

Die meisten Initiativen in Bitterfeld-Wolfen sind in Trägerschaft des Dritten Sektors, also Vereinen, Wohlfahrtsverbänden oder Non-Profit-Organisationen entstanden und gehen im Falle einer Kooperation Partnerschaften mit kommunalen Einrichtungen ein. In Köthen verteilt sich der Entstehungskontext der sozialen Innovationen diverser. Wissenschaft und Forschung spielen als Impulsgeber für sozial innovative Projekte die wichtigste Rolle, doch auch in der Privatwirtschaft, im Dritten Sektor sowie seitens zivilgesellschaftlicher Akteure entstehen Projekte. In beiden Städten streben soziale Innovationen Kooperationen an oder organisieren sich im Verbund bzw. transportieren ihre Inhalte über lokale und regionale Netzwerke. Ob soziale Innovationen, die nicht im Verbund

mehrerer Sektoren entstanden sind oder agieren, tendenziell länger oder kürzer bestehen, ist noch nicht hinreichend geklärt. Jüngste Erkenntnisse einer Umfrage des KomZ zu sozialen Innovationen und Social Entrepreneurs in Sachsen-Anhalt zeigen, dass neben der Organisationsform eines Projektes die Finanzierung sowie das Vorhaben einer nachhaltigen Verstetigung wegweisend für die Dauer eines Projektes sind.

In der Gemeinde Sandersdorf-Brehna ist zu beobachten, dass Erkenntnisse aus Projekten, die in gleicher Art und Weise nicht weitergeführt werden können, für ähnliche oder abgewandelte Projekte weiterhin genutzt werden. Das innovative Forschungsprojekt LAZIKN wurde aufgrund der auslaufenden Förderperiode 2020 beendet, die dort gewonnenen Erkenntnisse über soziale Nachhaltigkeit wurden jedoch in einer neuen sozialen (Folge-)Innovation – der Gründung eines Sachbereiches „Partizipation“ - in der Kommunalverwaltung verankert.

Soziale Innovationen wirken als Treiber für sozialen Wandel und wirken punktuell, indem sie bestimmte Trends auslösen bzw. Teil dieser sind. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld besteht außerhalb der Städte Köthen und Bitterfeld-Wolfen noch ausbaufähiges Potential zur Etablierung sozialer Innovationen. Insgesamt sind im Landkreis nur wenige Akteure aktiv, was jedoch nicht bedeutet, dass es an engagierten Menschen in Anhalt-Bitterfeld mangelt. Vorhandene Potentiale können durch Spill-Over-Effekte der innovationsdichten Städte auf das ländliche Umland ausgelöst werden, unter Berücksichtigung der jeweiligen lokalen Herausforderungen und Möglichkeiten. Insbesondere dort, wo Förderprogramme des Bundes oder des Landes bestanden oder bestehen, konnten gleiche oder ähnliche Konzepte angeschoben werden (Beispiel Mehrgenerationenhaus).

Bevölkerung

Im Abschnitt „Bevölkerung“ sind der aktuelle Bevölkerungsstand und die prognostizierte Entwicklung der Bevölkerung im Kreis, mit Bezug zur Entwicklung der Altersgruppen, zu Bevölkerungsdichte, Familienstand, Haushaltsgröße und Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamteinwohnerschaft Gegenstand der Betrachtung. Ergänzt werden diese Daten durch subjektive Einschätzungen zu Bevölkerung und Lebensbedingungen, die aus Interviews mit Schlüsselakteuren in Bitterfeld und Muldestausee stammen, sowie aus Einstellungsdaten des Sachsen-Anhalt-Monitors 2020 zu Zukunftsaussichten, Lebenszufriedenheit, Verbundenheit, Vertrauen und Selbstwirksamkeit im Landkreis Anhalt-Bitterfeld.

Aktuelle Entwicklung

Am 31.12.2019 lebten im Landkreis Anhalt-Bitterfeld 158.486 Menschen in insgesamt zehn Gemeinden. 51,0 Prozent von ihnen waren Frauen.¹⁶ Gegenüber 1990 verzeichnete der Landkreis bis 2019 einen **Bevölkerungsrückgang** von 30 Prozent¹⁷, das war der dritthöchste Rückgang unter allen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts. Dieser Schwund ist noch nicht gestoppt: von 2012 bis 2019 hat der Landkreis 5,9 Prozent seiner Einwohner*innen verloren, mehr als doppelt so viele wie der Landesdurchschnitt (2,9 %).¹⁸ Das **Durchschnittsalter** lag 2019 bei 49,3 Jahren, wobei Frauen mit durchschnittlich 51,0 Jahren dreieinhalb Jahre älter waren als Männer mit durchschnittlich 47,4 Jahren. Im Vergleich zu den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts hat der Landkreis Anhalt-Bitterfeld die viertälteste Bevölkerung.¹⁹ Deutschlandweit ist Sachsen-Anhalt – gemessen am Alter der Bevölkerung – mit 47,9 Jahren das älteste Bundesland.²⁰

In der Aufschlüsselung der **Bevölkerung nach Altersgruppen** zeigt sich für Sachsen-Anhalt, dass 27,0 Prozent der Bevölkerung 65 Jahre und älter, demgegenüber aber nur 20,3 Prozent jünger als 25 Jahre sind. Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld hat – gemeinsam mit dem Landkreis Harz – den drittniedrigsten Anteil an unter 15-Jährigen innerhalb seiner Bevölkerung, verglichen mit den anderen

¹⁶ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a), eigene Berechnungen.

¹⁷ Vgl. Demografieportal.

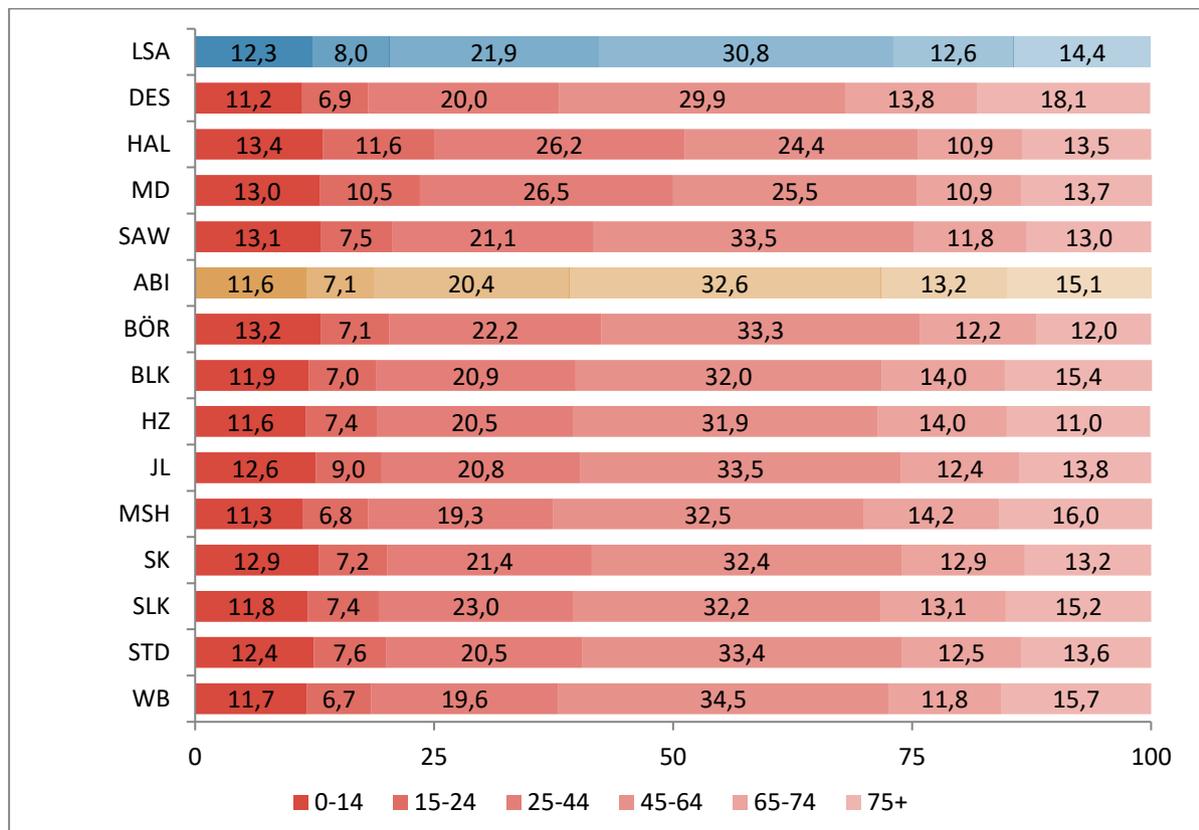
¹⁸ Vgl. Statista Research Department (2021).

¹⁹ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a), auf Anfrage.

²⁰ Vgl. Statista Research Department (2021).

Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts. Die Anteile der anderen Altersgruppen entsprechen dem Landesdurchschnitt. 18,7 Prozent der Kreisbevölkerung sind jünger als 25 Jahre und 28,3 Prozent 65 Jahre und älter.

**Abbildung 5 – Regionaldifferenzierte Altersstruktur der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt 2019
(Altersstruktur in Kreisen nach Jahren, Angaben in Prozent)**



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a), eigene Berechnungen

Bevölkerungsdichte

In Sachsen-Anhalt lebten am 31.12.2019 durchschnittlich 107 Menschen auf einem Quadratkilometer, dabei in den kreisfreien Städten 958 und in den Landkreisen 82. Damit gehört Sachsen-Anhalt nach Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg zu den drei Bundesländern mit der geringsten Besiedelung in Deutschland. Die Bevölkerungsdichte erlaubt Hinweise auf die Siedlungsstruktur und die damit verbundenen Mobilitätsmöglichkeiten. Je höher die Bevölkerungsdichte, desto größer und vielfältiger sind die Mobilitätsangebote.

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld lebten Ende 2019 109 Menschen auf einem Quadratkilometer. Dies entspricht einerseits der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte des Landes, verweist aber andererseits unter den Landkreisen auf eine relativ hohe Bevölkerungsdichte.

Durchschnittliche Haushaltsgröße, Familienstand und ausländische Bevölkerung²¹

Die **durchschnittliche Haushaltsgröße** in Sachsen-Anhalt lag Ende 2019 bei 1,88 Personen. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld lebten im gleichen Zeitraum durchschnittlich 1,90 Menschen in einem Haushalt. Die Haushaltsgröße differenziert sich dabei wie folgt aus: 41,7 Prozent der Haushalte waren Single-Haushalte, in 37,1 Prozent lebten zwei Personen, in 12,6 Prozent drei Personen und in 8,6 Prozent der Haushalte vier und mehr Personen. Häufigster **Familienstand** der sachsen-anhaltischen Bevölkerung am 31.12.2019 war mit einem Anteil von 44,8 Prozent die Ehe. 39,0 Prozent der Bevölkerung waren ledig, 7,2 Prozent geschieden und 8,6 Prozent verwitwet. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld waren zu diesem Stichdatum 43,8 Prozent verheiratet, 38,4 Prozent ledig, 8,0 Prozent geschieden und 9,8 Prozent verwitwet. Damit fiel der Anteil der Verheirateten etwas geringer und der Anteil der Verwitweten entsprechend höher aus. Der Anteil der ledigen und der geschiedenen Bevölkerung entspricht dem Landesdurchschnitt.

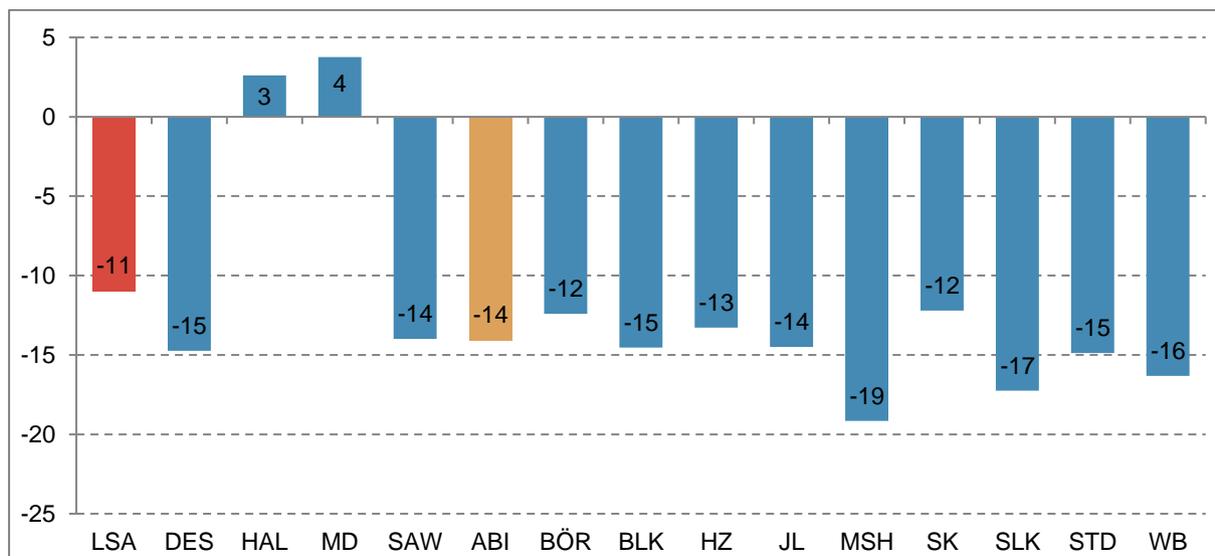
Der Anteil der **ausländischen Bevölkerung** an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld lag Ende 2019 mit 3,9 Prozent unter dem Landesdurchschnitt von 5,1 Prozent. Seit dem 31.12.2000 ist der Anteil ausländischer Menschen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld um 2,1 Prozent gestiegen, was vor allem auf den starken Rückgang der deutschen Bevölkerung (minus 51.181 Menschen, minus 25,1 %) zurückzuführen ist.

²¹ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019a).

Prognose

Prognostisch wird der Landkreis Anhalt-Bitterfeld bis 2030 (ausgehend von 2014) insgesamt 14 Prozent seiner Einwohner*innen verlieren. Der vorhergesagte Bevölkerungsrückgang liegt über dem Landesdurchschnitt Sachsen-Anhalts (minus 11 %).

Abbildung 6 - Prognose der Bevölkerungsentwicklung 2014 bis 2030 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016)

Differenziert nach Altersgruppen stellt sich der prognostizierte Bevölkerungsrückgang im Landkreis Anhalt-Bitterfeld im Vergleich zu den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts wie folgt eingeordnet dar:

- unter 15-Jährige: fünfniedrigster Rückgang mit minus 15,6 Prozent,
- 15- bis unter 65-Jährige: mittlerer Rückgang mit minus 27,0 Prozent,
- 65-Jährige und Ältere: mittlerer Zugang mit plus 18,2 Prozent.

Die **interviewten Schlüsselakteure** in Bitterfeld und Friedersdorf nehmen den Rückgang der Bevölkerung sowie die stark alternde Bevölkerungsstruktur als herausfordernd für die Region wahr und fordern dem entgegenzuwirken. „*Bitterfeld braucht dringend eine Verjüngung, braucht Leute die*

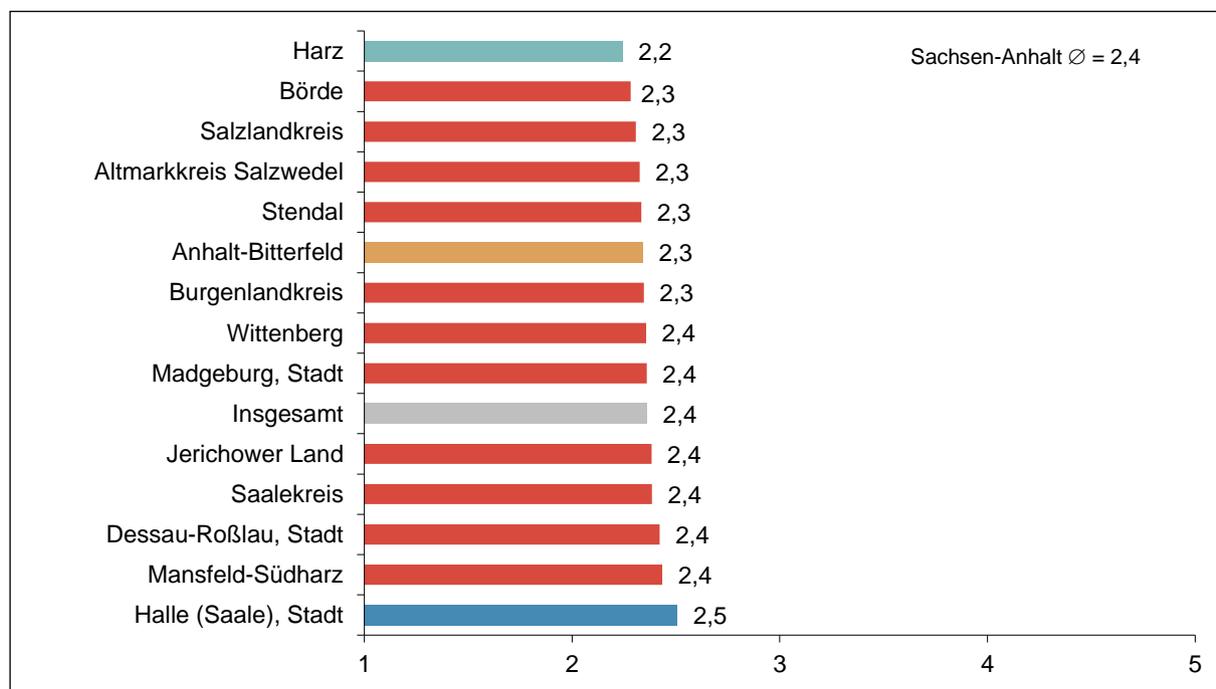
sich hier etablieren, die sich hier auch um die Stadt kümmern.“²² Dabei müsse eine geeignete Balance zwischen den verschiedenen Generationen gefunden werden. Lebens-, Wohn- und Pflegebedürfnisse einer großen Gruppe älterer Menschen sollen einerseits erhalten, attraktive Bedingungen für junge Menschen andererseits gefördert werden. Insbesondere der Zuzug junger Menschen wird hier als Chance wahrgenommen, die bestehende Altersstruktur in der Region um Bitterfeld-Wolfen sowie in Anhalt-Bitterfeld zu verändern. „Bitterfeld-Wolfen ist die drittälteste Bewohnergegend in Europa. Wir haben hier die größte Dichte an Alten- und Pflegeheimen, Tagespflegen und dergleichen. Also ist das definitiv eine Zielgruppe, die man hegen und pflegen muss. Und dann natürlich auch, die Jugend hier anzusiedeln.“²³

²² Schlüsselakteur-Interview Bitterfeld, Themenfeld sozialer Zusammenhalt, Pos. 27-28.

²³ Schlüsselakteur-Interview Bitterfeld, Themenfeld Alter, Pos. 19.

Die **Einschätzung** der persönlichen Zukunft im Land Sachsen-Anhalt liegt laut Sachsen-Anhalt Monitor 2020 bei einem positiven Wert von insgesamt 2,4 auf einer Skala von 1 „sehr positiv“ bis 5 „sehr negativ“. Insgesamt beurteilen gut 60 Prozent der Befragten ihre Perspektiven im Land überwiegend positiv, davon ca. 13 Prozent sehr. Neun Prozent hingegen schätzen ihre Aussichten eher negativ ein. Die Differenzen zwischen den Landkreisen erweisen sich 2020 als nicht signifikant und liegen landesweit auf ähnlichem Niveau (Abbildung 7). Der Einschätzung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld entspricht in etwa der landesweiten Meinung.

Abbildung 7 - Wie sehen sie Ihre persönliche Zukunft in Sachsen-Anhalt? nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr positiv“ bis 5 „sehr negativ“)

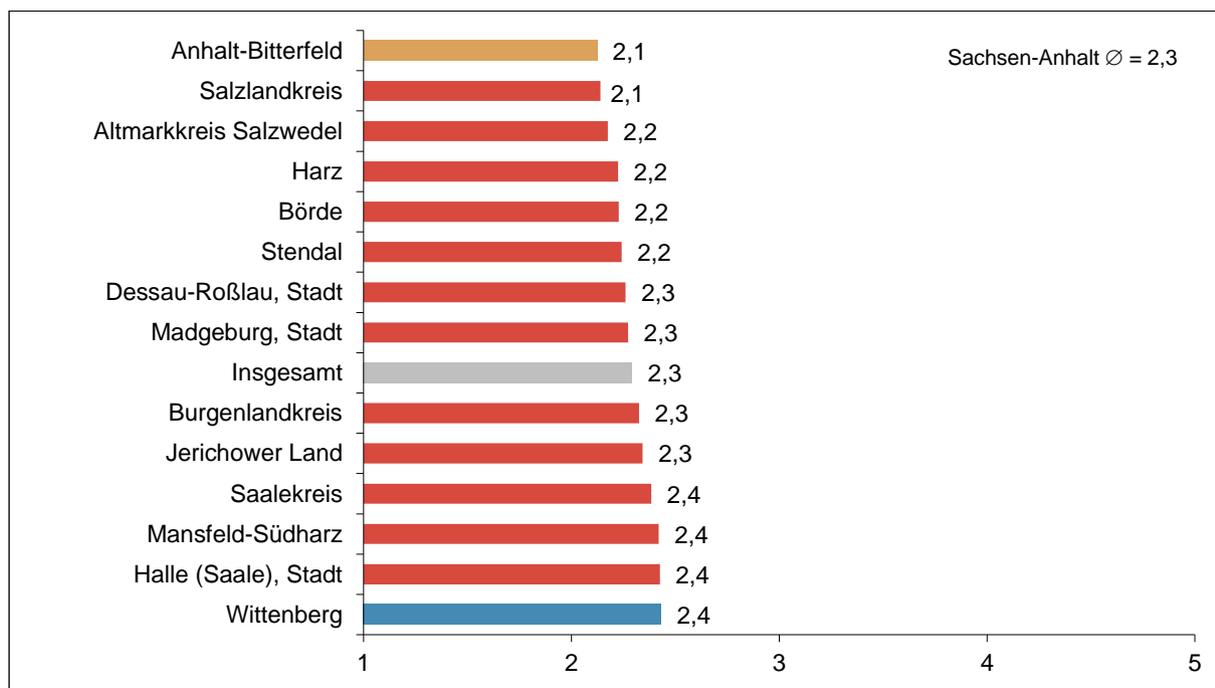


*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)
Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020²⁴

²⁴ Vgl. Holtmann, Jaeck & Völkl (2020).

Die **allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben** wird im Landkreis Anhalt-Bitterfeld, laut den Daten des letzten Sachsen-Anhalt-Monitors, überwiegend positiv beurteilt. Sie liegt mit 2,1 etwas über dem landesweiten Durchschnitt von 2,3 (Mittelwerte auf einer Skala von 1 „sehr zufrieden“ bis 5 „sehr unzufrieden“). Allerdings streuen die Werte bezogen auf das gesamte Bundesland auch hier nur geringfügig um den landesweiten Mittelwert und es ergeben sich keine großen Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen.

Abbildung 8 - Lebenszufriedenheit nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr zufrieden“ bis 5 „sehr unzufrieden“)



*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)
Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020

Menschen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld fühlen sich mit ihrem **Wohnort**, wie auch die anderen Sachsen-Anhalter*innen, überwiegend stark **verbunden** (1,6 auf einer Skala von 1 „sehr stark“ bis 4 „gar nicht verbunden“). Im Vergleich zum landesweiten Durchschnitt (1,7) streuen alle Werte mehr oder weniger um den Mittelwert für das Bundesland, folglich ergeben sich hier keine signifikanten Differenzen zwischen den Landkreisen (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9 - Verbundenheit mit dem Wohnort nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr stark“ bis 4 „gar nicht“)

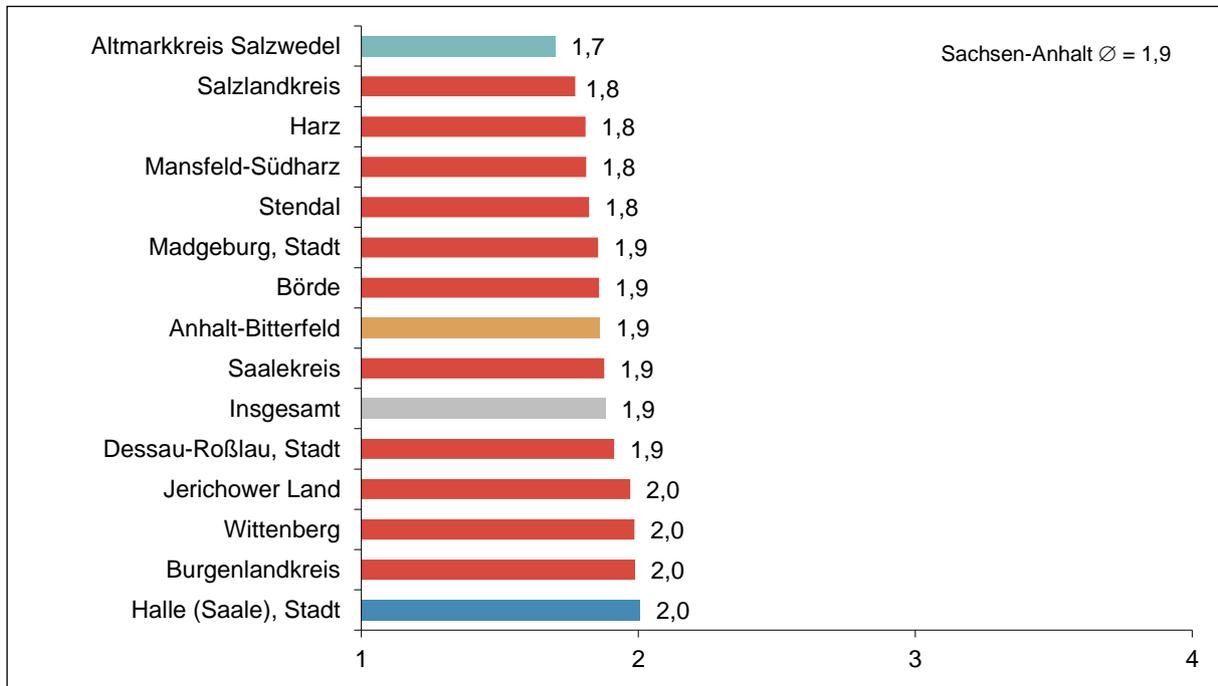


*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)

Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020

Bei der **Verbundenheit mit dem Land** zeigen sich nach Landkreisen nur geringe Unterschiede. Insgesamt fällt das Verbundenheitsniveau bei dieser Raumdimension zwar etwas niedriger aus. Dies bestätigt aber vergleichbare Ergebnisse, welche besagen, dass die Verbundenheit geringer ausfällt, je größer der geografische Bezugsrahmen gezogen wird. Zudem liegt die Verbundenheit in so genannten „Bindestrichländern“ in der Regel etwas niedriger als in historisch älteren Ländern wie beispielsweise Thüringen oder Sachsen. Der Kreis Anhalt-Bitterfeld liegt hier im Mittelfeld. Allerdings trifft das mehr oder weniger für alle Kreise zu.

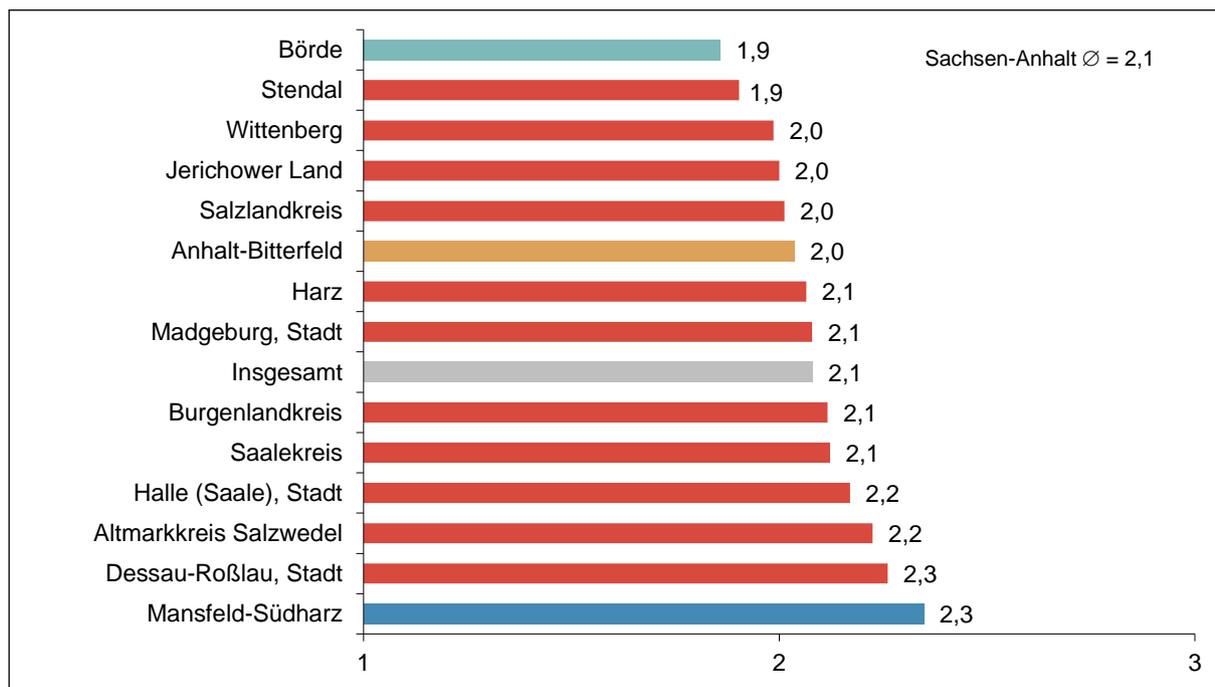
Abbildung 10 - Verbundenheit mit dem Land nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr stark“ bis 4 „gar nicht“)



*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)
Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020

Nicht ganz die Hälfte der Menschen im Land (40 Prozent) glaubt, die meisten Mitmenschen seien **vertrauenswürdig**. Es überwiegt der Anteil derer, die meinen, man könne nicht vorsichtig genug sein. Ein Zehntel gab hingegen spontan an es käme auf die Situation an. Das zwischenmenschliche Vertrauen ist bei den Menschen aus Anhalt-Bitterfeld mit dem Wert 2 ähnlich ausgeprägt (Mittelwerte auf einer Skala von 1 „max.“ bis 3 „min.“) wie bei den meisten anderen Bewohner*innen des Landes (2,1).

Abbildung 11 - Vertrauen in Mitmenschen nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „max.“ bis 3 „min.“)



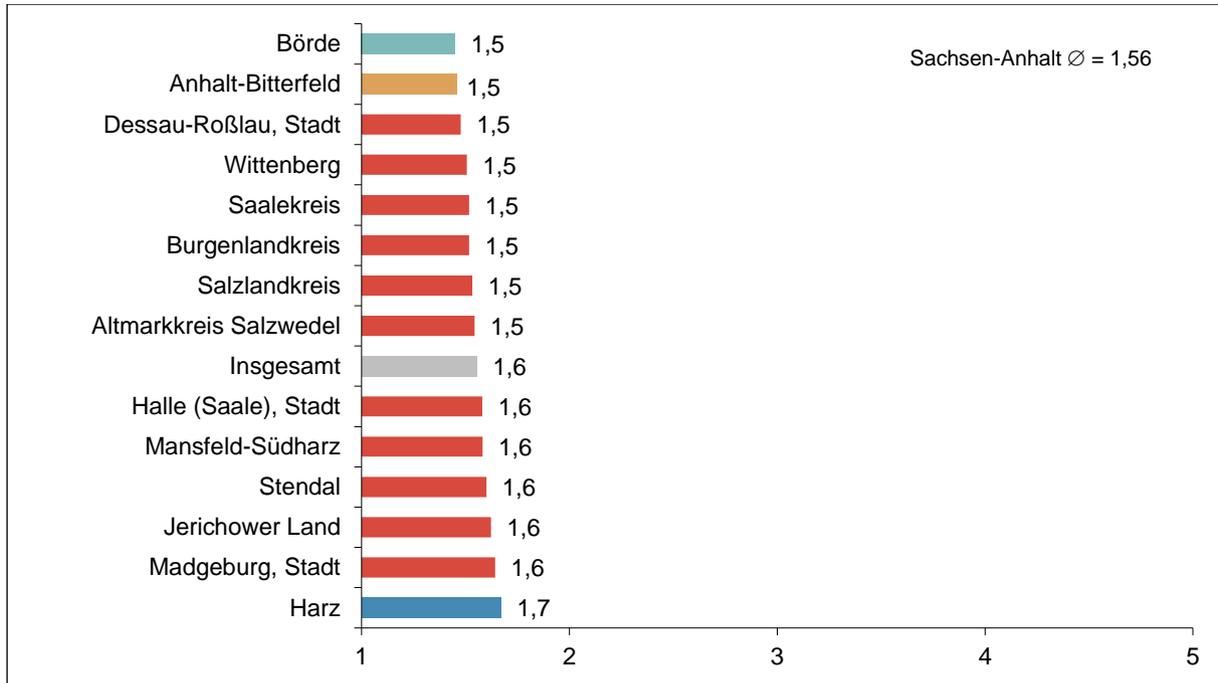
*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)

Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020

Frage: Manche Leute sagen, dass man den meisten Menschen trauen kann. Andere meinen, dass man nicht vorsichtig genug sein kann im Umgang mit anderen Menschen. Was ist Ihre Meinung dazu? (Den meisten Menschen kann man trauen, das kommt darauf an, Man kann nicht vorsichtig genug sein).

Das **Vertrauen in die eigene Problemlösungskompetenz** ist in Anhalt-Bitterfeld, wie auch in den meisten anderen Kreisen des Landes, hoch ausgeprägt. Die Unterschiede zwischen den Landkreisen sind minimal und statistisch nicht signifikant.

Abbildung 12 - „Selbstwirksamkeit“/Vertrauen in die eigene Problemlösungskompetenz nach Landkreisen*(Mittelwerte von 1 „sehr hoch“ bis 5 „sehr niedrig“)



*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2017)

Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2017

Frage: Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu? In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen. Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern. Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen. (trifft voll und ganz zu, trifft eher zu, teils/teils, trifft eher nicht zu, trifft überhaupt nicht zu)

Soziale innovative Ansätze im Bereich Bevölkerungsentwicklung

Autonomie im Alter fördern

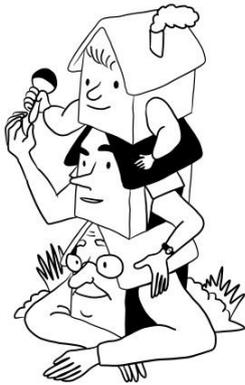
Wer wünscht sich nicht, den letzten Lebensabschnitt selbstbestimmt zu genießen? Autonomie als ein dynamisches Konzept, bei dem jede*r Einzelne dem Alter eine individuelle Bedeutung zuschreibt, wie ein Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit, ein Leben in Freiheit und körperliche Unversehrtheit und geistige Fitness. Das Recht auf Leben ist in Artikel 2 des Grundgesetzes als Grundrecht verankert. Es müssen die Bedingungen für Autonomie auf allen gesellschaftlichen Ebenen erfüllt sein, um der Bandbreite individueller Autonomievorstellungen im Alter gerecht zu werden.

Silver Society und Golden Mentors

Heute sind Menschen auch im höheren Alter aufgrund verbesserter Lebens- und Arbeitsbedingungen länger gesund und fit. Sogenannte **Free-Ager** bilden eine neue Generation der „Alten“, die sowohl ein rein passives Dasein als Rentner*in als auch zur Schau getragene Jugendlichkeit ablehnen. Diese Disposition können Unternehmen in ihrem Personalmanagement (z. B. durch das aktive Fördern von **Tandems zwischen Jung und Alt**) aktiv nutzen. Die jüngere Belegschaft kann von dem Wissen und den Erfahrungen der Älteren profitieren und ein Generationenwechsel im Unternehmen so leichter gestaltet werden.



Mehrgenerationenhäuser



Ein wachsender Anteil an Singlehaushalten, auch unter der älteren Bevölkerung, erhöht, verbunden mit einer hohen Abwanderung junger Menschen aus ländlichen Regionen und einer zunehmenden Anonymität in den Großstädten, das Risiko sozialer Vereinsamung und Isolation in allen Altersgruppen. Generationen leben häufig nicht mehr miteinander, sondern – durchaus auch räumlich getrennt – nebeneinander. Intergenerationale Kontakt- und Begegnungsangebote können dem entgegenwirken.

Mehrgenerationenhäuser und Generationen-Wohngemeinschaften schaffen offene Begegnungsräume oder Wohnstätten für verschiedene Generationen. Gemeinschaftssinn stiftet soziale Integration, von der alle Generationen profitieren. Die einen finden eine*n Babysitter*in, die anderen lassen sich im Gegenzug ihr Smartphone konfigurieren.

Mehrgenerationenhäuser sind lebendige Zentren solidarischen Miteinanders. Sie erhöhen Lebensqualität in jedem Alter und potenziell an jedem Ort, insbesondere durch einen Austausch zwischen den Generationen.

Soziales Engagement für ältere Menschen stärken

Das Netz sozialer Beziehungen wird mit dem zunehmenden Unterstützungsbedarf im höheren Lebensalter wichtiger, da der Wandel von Arbeits-, Familien- und Lebensbedingungen die Wirkkraft traditioneller Stützen aus dem familiären Umfeld senkt. Die sozioemotionalen Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen können von ambulanten und stationären Pflegekräften nur teilweise aufgefangen werden. Hier kann der Einbezug Ehrenamtlicher über Betreuungs- oder Beschäftigungsangebote sowie als Unterstützungsangebote für pflegende Personen entlastend wirken und wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Dabei spielen auch das Potenzial und der Wunsch von Menschen im Ruhestand, gesellschaftlich aktiv zu bleiben, eine große Rolle. Die Bundesregierung formuliert dies mit den Worten: „Ihre Lebenserfahrung prädestiniert sie dafür, eine Klammer zu bilden, die unsere Gesellschaft im Wandel zusammenhält.“²⁵

Beispiel: Projekt **Alltagshelfer** in Bitterfeld-Wolfen



²⁵ Pressemitteilung des Bundesamts für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 30.05.2011.

Leerstand als Ressource nutzen



Städte und Metropolregionen sind zu zentralen Lebensräumen von Menschen geworden. Aufgrund des demografischen Wandels sind viele Regionen in Deutschland und insbesondere auch in Sachsen-Anhalt von starken Schrumpfungprozessen betroffen. Aus dem daraus entstehenden Leerstand an Wohnraum ergibt sich jedoch Potential für naturnahe Lebensgestaltung: Analog zum Verstädterungsprozess wächst auch das Bedürfnis nach Naturerfahrung und Nachhaltigkeit sowie eine Zuwendung zum ländlichen Raum. Im Rahmen von beispielweise Urbanem Gartenbau (**Urban Gardening**) kommt es so zu einer kleinräumigen, gärtnerischen Nutzung städtischer Flächen, die traditionell nicht mit einer landwirtschaftlichen Nutzung in Verbindung gebracht worden wären.

Nichtgenutzte, öffentliche Räume in Städten wie auch auf dem Land können auf vielfältige Weise bespielt, genutzt und angeeignet werden. Sie bieten wichtige Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung und Entfaltung, aber auch der Zusammenkunft, und fördern das Entstehen kultureller, sozialer, grüner oder sportorientierter Freiräume. Insbesondere im ländlichen Raum ist ungenutzter Leerstand eine wertvolle Ressource.

Gesundheit und Pflege

Im folgenden Abschnitt „Gesundheit und Pflege“ werden **Strukturdaten** zur Gesundheit, zur Pflege und zur Schwerbehinderung dargestellt. Der Bereich „Gesundheit“ umfasst dabei die gesundheitliche Versorgung, gemessen an der Arzt- und Hausarztichte sowie dem Durchschnittsalter der praktizierenden Ärzt*innen, ferner den Gesundheitszustand, abgebildet mittels der Schlafgesundheit und der Betroffenheit der Bevölkerung an Diabetes mellitus Typ 2, Asthma und Adipositas, sowie die gesundheitsbedingten Fehltag und die Höhe der Lebenserwartung. Der Bereich „Pflege“ informiert über den Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung, über Pflegearrangements und Pflegeeinrichtungen sowie über die für 2030 prognostizierte Pflegequote. Im Bereich „Schwerbehinderung“ steht die sozialdemografische Zusammensetzung der Menschen mit einer Behinderung von 50 Prozent und mehr im Mittelpunkt.

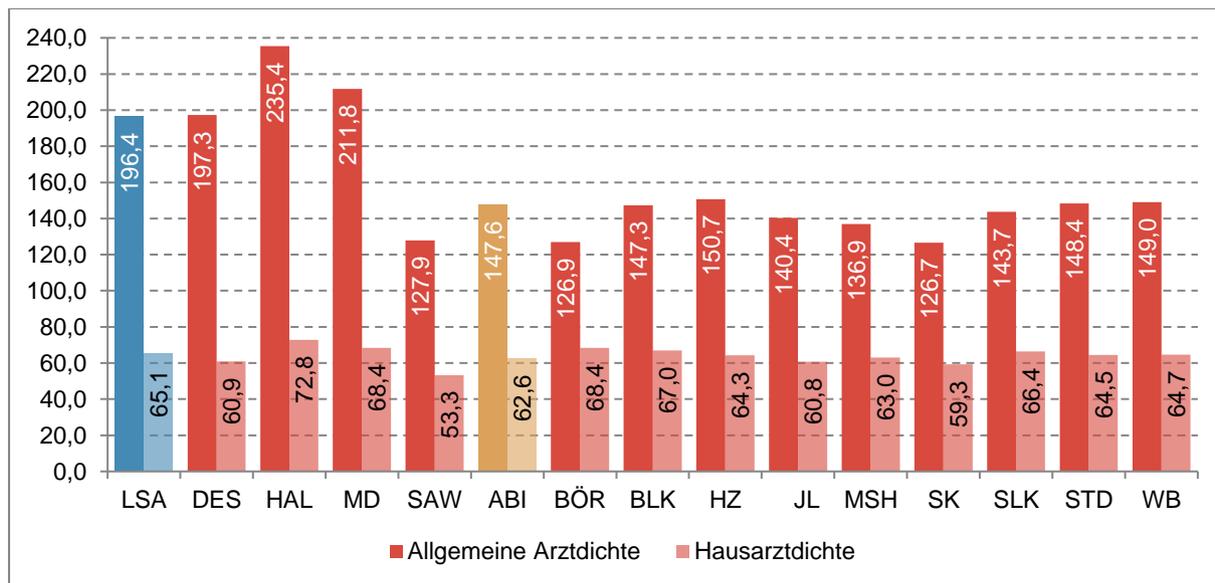
Gesundheitliche Versorgung

Entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit hat die ärztliche Versorgung und hier insbesondere die Dichte der ambulanten Versorgung, die sogenannte **Arztdichte**, gemessen an der Anzahl der praktizierenden Ärzt*innen je 100.000 Einwohner*innen. In Sachsen-Anhalt lag 2019 die durchschnittliche Arztdichte bei 196,4. Das heißt, statistisch ausgedrückt stehen insgesamt 196,4 Ärzt*innen für die Versorgung von 100.000 Einwohner*innen bereit. Eine höhere Arztdichte weisen nur die drei kreisfreien Städte des Landes auf. In allen Landkreisen liegt die Arztdichte unter 151 Ärzt*innen pro 100.000 Einwohner*innen. Am geringsten ist sie im Saalekreis (126,7), im Landkreis Börde (126,9) und im Altmarkkreis Salzwedel (127,9). Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld beträgt die allgemeine Arztdichte 147,6 Ärzt*innen je 100.000 Einwohner*innen.

Die durchschnittliche **Versorgungsdichte mit Hausärzt*innen** liegt in Sachsen-Anhalt bei 65,1 Ärzt*innen der hausärztlichen Fachgruppe²⁶. Die höchste Dichte verzeichnen die beiden großen kreisfreien Städte Halle (Saale) (72,8) und Magdeburg (68,4) sowie der Landkreis Börde (68,4). Am niedrigsten ist die Hausarztdichte im Altmarkkreis Salzwedel (53,3) und in den Landkreisen Saalekreis (59,3) und Jerichower Land (60,8). Die Hausarztdichte im Landkreis Anhalt-Bitterfeld liegt bei 62,6 Hausärzt*innen je 100.000 Einwohner*innen.

²⁶ Dies entspricht im Vergleich der Bundesländer dem drittniedrigsten Wert.

Abbildung 13 - Allgemeine Arztdichte und Hausarztdichte 2019 (Anzahl der Ärzt*innen je 100.000 Einwohner*innen)



Quelle: KBV: Ärzte in der vertragsärztlichen Versorgung 2019

Im Dezember 2020 fehlten landesweit 277 Hausärzt*innen²⁷. Prognostisch werden bis 2032 weitere 262 Hausärzt*innen²⁸ fehlen. Eine **Unterversorgung** mit Hausärzt*innen liegt vor, wenn 75 und weniger Hausärzt*innen für die Versorgung von 100.000 Einwohner*innen bereitstehen. Die regionale Grundlage der Berechnung bilden Versorgungsbereiche, die nicht immer mit den kreisgebietlichen Strukturen übereinstimmen. Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist in die Versorgungsbereiche Bitterfeld-Wolfen (92,0), Köthen (107,9) und Zerbst (115,4) untergliedert. In keinem Bereich liegt aktuell ein Hausärzt*innen-Mangel vor. Aktuell sind in Sachsen-Anhalt vor allem die Versorgungsbereiche Burg (79,8), Jessen (82,5), Staßfurt (85,9), Salzwedel (86,1), Hallesches Umland (86,5) und Halberstadt (88,3) von einer Unterversorgung mit Hausärzt*innen bedroht.²⁹

²⁷ Pressemitteilung der KVSA vom 02.12.2020.

²⁸ Pressemitteilung der KVSA vom 27.09.2019.

²⁹ KBV: Versorgungsgrad in % nach Planungsregion, 2018.

Das **Durchschnittsalter** der Ärzt*innen liegt in Sachsen-Anhalt bei 53,5 Jahren, im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit 53,8 Jahren fast auf dem Landesdurchschnitt. Die sachsen-anhaltischen Hausärzt*innen sind mit durchschnittlich 54,5 Jahre etwas älter, 10,8 Prozent von ihnen sind älter als 65 Jahre. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld beträgt das Durchschnittsalter der Hausärzt*innen 57,8 Jahre und liegt damit deutlich über dem Landeswert. 11,9 Prozent sind älter als 65 Jahre.

Gesundheitszustand

Die **Schlafgesundheit** in Sachsen-Anhalt ist laut Gesundheitsreport 2019 der Barmer GEK³⁰ besser als im Bundesdurchschnitt und trotzdem als kritisch einzuschätzen. In Sachsen-Anhalt verweisen 27,3 von 1.000 Beschäftigten zwischen 15 und 64 Jahren auf behandlungsbedürftige Schlafdefizite in Form von Ein- und Durchschlafstörungen.

Die regionalen Unterschiede sind zum Teil erheblich: Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld liegt die Betroffenheit mit 23,0 von 1.000 Beschäftigten unter dem Landesdurchschnitt. Im Vergleich der kreisfreien Städte und Landkreise stellt dies den viertniedrigsten Wert dar. Die geringste Betroffenheit zeigen Beschäftigte im Landkreis Mansfeld-Südharz (20,2). Am stärksten sind Beschäftigte aus dem Landkreis Börde (30,4), dem Salzlandkreis (30,0) und der Stadt Halle (Saale) (29,6) betroffen.³¹

Die AOK-Gesundheitsatlanten 2019 und 2020 untersuchen die regionale Verteilung von **Diabetes mellitus Typ 2** und **Asthma** unter der deutschen Bevölkerung auf Bundesland- und Kreisebene. 12,9 Prozent der Sachsen-Anhalter*innen sind an Diabetes mellitus Typ 2 (Deutschland: 8,6 %) und 3,9 Prozent (Deutschland: 4,2 %) an Asthma erkrankt. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld haben 14,6 Prozent der Einwohner*innen Typ 2-Diabetes und 4,3 Prozent Asthma.³²

Darüber hinaus stellen die Atlanten die Verteilung von **Adipositas** unter der Bevölkerung auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte in Form von **Adipositasquintilen**³³ dar. Alle Landkreise Sachsen-Anhalts und die kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau gehören zum obersten Adipositasquintil und damit zu den Regionen mit dem höchsten Anteil an Adipositas unter der Bevölkerung Deutschlands. Die Stadt Halle (Saale) ist dem mittleren Adipositasquintil und die Landeshauptstadt Magdeburg dem viertenhöchsten Adipositasquintil zugeordnet.

³⁰ Vgl. Grobe, Steinmann & Gerr (2019).

³¹ Vgl. Böttcher (2019).

³² Vgl. WIdO (2020) und WIdO (2019).

³³ Ein Quintil entsteht durch die Differenzierung einer Gesamtheit in fünf annähernd gleich große Gruppen. Das unterste Quintil stellt hier die Gruppe der geringsten Häufigkeit dar, das oberste umfasst die Gruppe der größten Häufigkeit.

Gesundheitsbedingte Fehlzeiten

Laut dem Barmer Gesundheitsreport 2020 fehlte jede*r Beschäftigte 2019 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld krankheitsbedingt durchschnittlich 22,3 Arbeitstage. In Sachsen-Anhalt insgesamt lagen die Fehltage je Beschäftigten bei 22,1 Tagen.³⁴ Gegenüber 2012 sind die Fehlzeiten im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit 1,8 Tagen weniger stark gestiegen als im Land Sachsen-Anhalt mit 2,2 Tagen.³⁵

Im Vergleich der Bundesländer sind in Sachsen-Anhalt Krankheiten des Atmungssystems und des Muskel-Skelett-Systems überdurchschnittlich häufig Auslöser für gesundheitsbedingte Fehlzeiten. So liegen die Arbeitsunfähigkeitstage bei Krankheiten des Atmungssystems 2019 in Deutschland bei durchschnittlich 241 Tagen je 100 Versicherungsjahren und in Sachsen-Anhalt mit 306 Tagen je 100 Versicherungsjahren auf dem zweithöchsten Wert nach Brandenburg (314). Bei den Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems ist der Unterschied noch deutlicher. Hier erreicht Sachsen-Anhalt mit 500 Arbeitsunfähigkeitstagen je 100 Versicherungsjahren den höchsten Wert unter allen Bundesländern. Deutschlandweit betragen die Arbeitsunfähigkeitstage in diesem Diagnosefeld 398 Tage je 100 Versicherungsjahren.³⁶

Lebenserwartung³⁷

Die geschätzte Lebenserwartung bei Geburt während der Jahre 2015 bis 2017 liegt in Deutschland zwischen 83,3 Jahren bei Frauen und 78,5 Jahren bei Männern. Deutschlandweit ist die Lebenserwartung in den ländlichen Regionen der ostdeutschen Bundesländer und des Ruhrgebietes am niedrigsten. Dabei sind die Unterschiede in der Lebenserwartung mit sozioökonomischen Indikatoren, welche die Lebenslagen der ärmeren Bevölkerungsschichten beschreiben, wie z.B. die Arbeitslosenquote oder der Anteil der SGB II-Bezieher*innen, besser zu erklären als mit Indikatoren wie dem Bruttoinlandprodukt pro Kopf, der Bevölkerungs- oder Arztdichte. Der Median der geschätzten Lebenserwartung liegt im Landkreis Anhalt-Bitterfeld bei 82,1 Jahren bei Frauen und 76,8 Jahren bei Männern. Die Lebenserwartung der Frauen erreicht damit den zweitniedrigsten Landeswert. Die Lebenserwartung der Männer liegt im mittleren Bereich zwischen allen Landkreisen und kreisfreien Städten.

³⁴ Vgl. Grobe, Frerk & aQua (2020).

³⁵ Vgl. Grobe, Frerk & aQua (2020), Zusammenstellung auf Anfrage 2021.

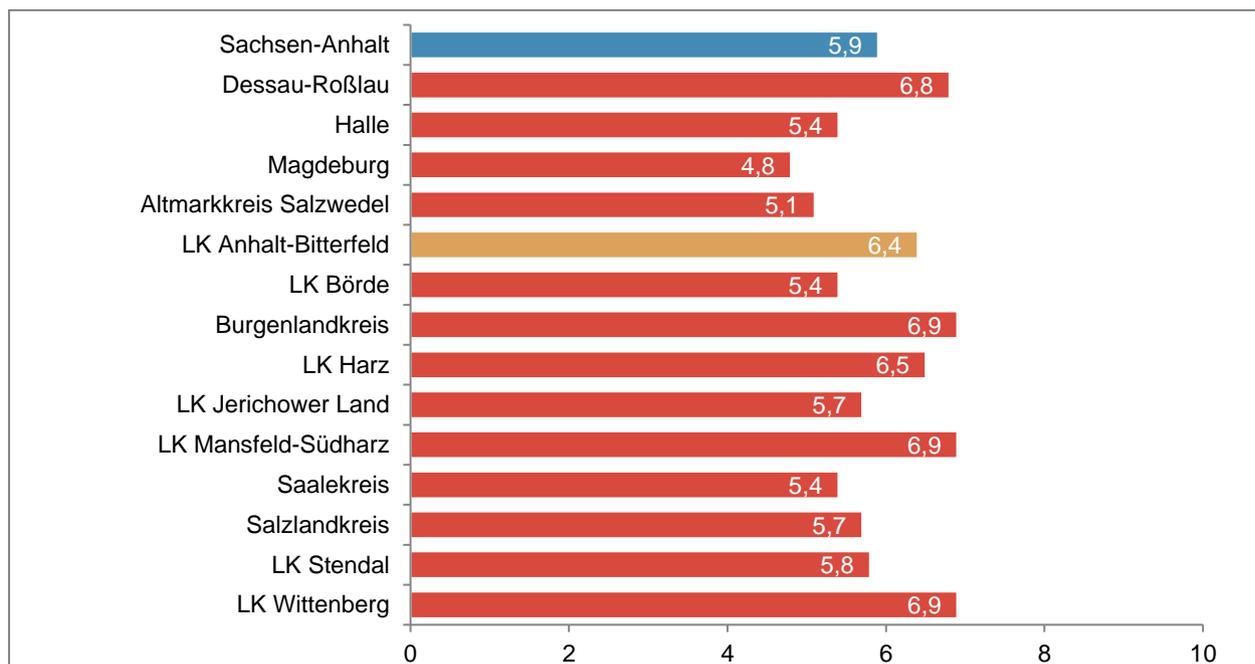
³⁶ Vgl. Grobe, Frerk & aQua (2020).

³⁷ Vgl. Rau & Schmetmann (2020).

Pflege

Am 31.12.2019 lag die Pflegequote, d.h. der prozentuale Anteil der pflegebedürftigen Menschen an der Bevölkerung, im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit einem Wert von 6,4 Prozent über dem Landesdurchschnitt von 5,9 Prozent.³⁸

Abbildung 14 - Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt 2019, regionaldifferenziert (Angaben in Prozent)



Quelle: Pflegebedürftige: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021d); Bevölkerungszahl aus Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a); Pflegequote: eigene Berechnungen.

Gegenüber 2011 ist die Pflegequote im Land Sachsen-Anhalt um zwei Prozent gestiegen. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld beträgt der Anstieg 2,3 Prozent und liegt damit über dem Landesdurchschnitt.

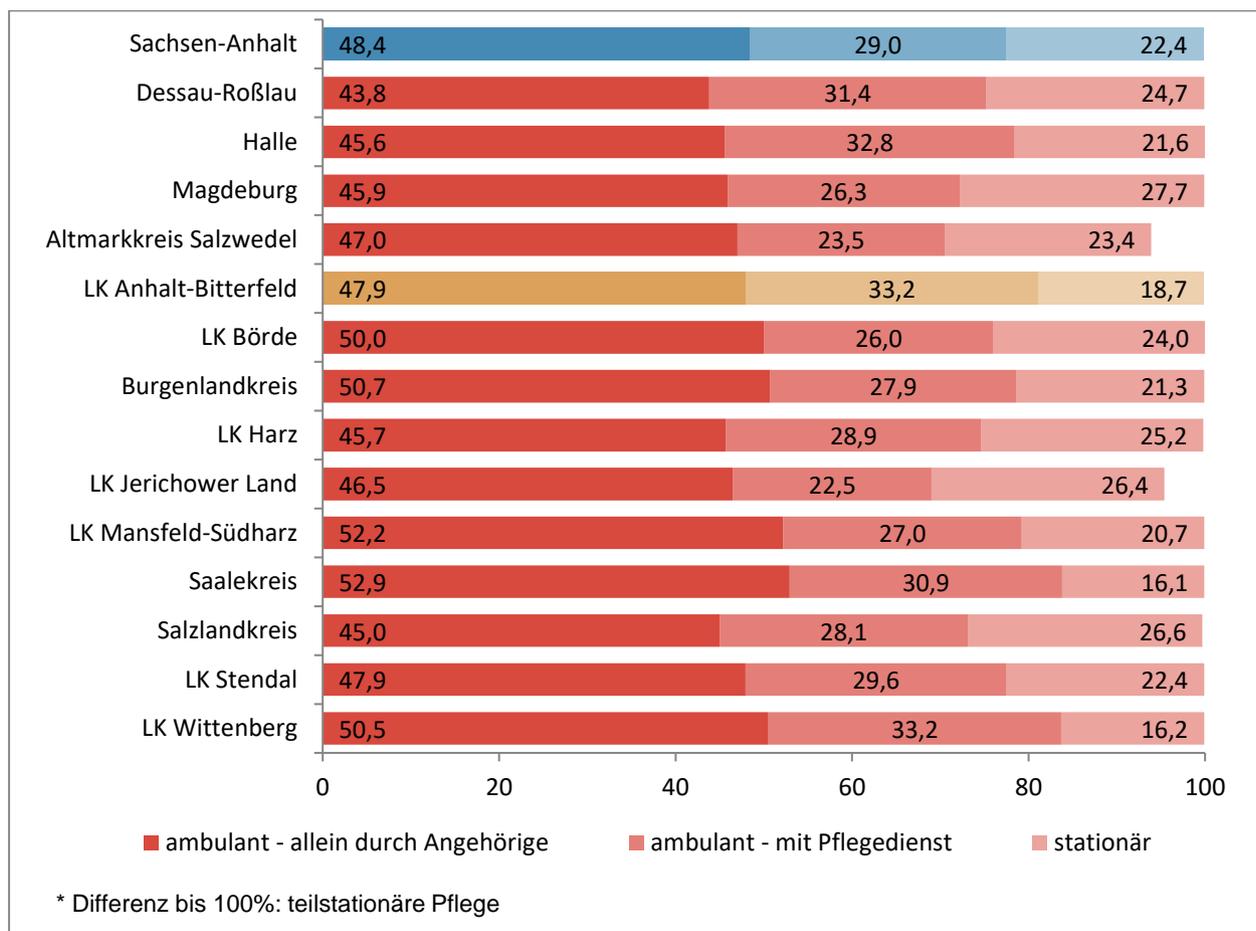
³⁸ Vgl. Statistisches Bundesamt (2020).

In Sachsen-Anhalt war 2019 die alleinige Angehörigenpflege mit 48,4 Prozent das dominierende **Pflegearrangement**. 29,0 Prozent der pflegebedürftigen Menschen wurden ambulant mit Unterstützung eines Pflegedienstes gepflegt, 22,4 Prozent lebten in stationären Pflegeheimen.

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld wurden 47,9 Prozent der pflegebedürftigen Menschen ausschließlich von Angehörigen³⁹ gepflegt. Gegenüber 2011 ist dieser Anteil um 2,9 Prozent gestiegen, im gleichen Zeitraum sank der Anteil der stationär gepflegten Menschen um 6,7 Prozent auf 18,7 Prozent, dem landesweit drittniedrigsten Anteilswert. Eine ambulante Pflege mit Unterstützung eines Pflegedienstes wurde 33,2 Prozent der pflegebedürftigen Menschen aus Anhalt-Bitterfeld zuteil.

³⁹ Gegebenenfalls unter Nutzung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag, die über den Entlastungsbetrag von 125 € pro Monat finanziert werden.

Abbildung 15 - Pflegestruktur der Pflegebedürftigen in Sachsen-Anhalt 2019 (Angaben in Prozent)



Quelle: Pflegestatistik 2019

Der Blick auf die **Pflegeeinrichtungen** des Landkreises Anhalt-Bitterfeld offenbart für das Jahr 2019 einige Auffälligkeiten. Der Pflegeschlüssel von 2,4 Pflegebedürftigen je ambulanter Pflegekraft liegt als drittniedrigster Wert unter dem Landesdurchschnitt von 2,7 Pflegebedürftigen je ambulanter Pflegekraft. Der Pflegeschlüssel im stationären Bereich ist mit 1,1 Pflegebedürftigen je stationärer Pflegekraft etwas niedriger als der Landeswert von 1,2. Die stationären Pflegeheime im Landkreis

Anhalt-Bitterfeld haben eine durchschnittliche Kapazität von 38,7 Plätzen (Landeswert: 44,6 Plätze) und sind damit die kleinsten Einrichtungen im Land. Sie waren zu 94,0 Prozent ausgelastet (Landeswert: 94,7 %).

Prognostisch⁴⁰ wird die Pflegequote im Landkreis Anhalt-Bitterfeld bis 2030 auf 6,3 Prozent steigen. Aktuell ist auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen davon auszugehen, dass die für 2030 prognostizierte Pflegequote in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts überschritten werden wird. Vor dem Hintergrund des wachsenden Anteils an pflegebedürftigen Menschen kann auch von einer weiteren absoluten Zunahme des Bedarfs an Angehörigenpflege ausgegangen werden. Dies allerdings bei einem gleichzeitig sinkenden Angehörigenpflegepotenzial aufgrund des absoluten und relativen Rückgangs aller anderen Altersgruppen der Bevölkerung.

Schwerbehinderung⁴¹

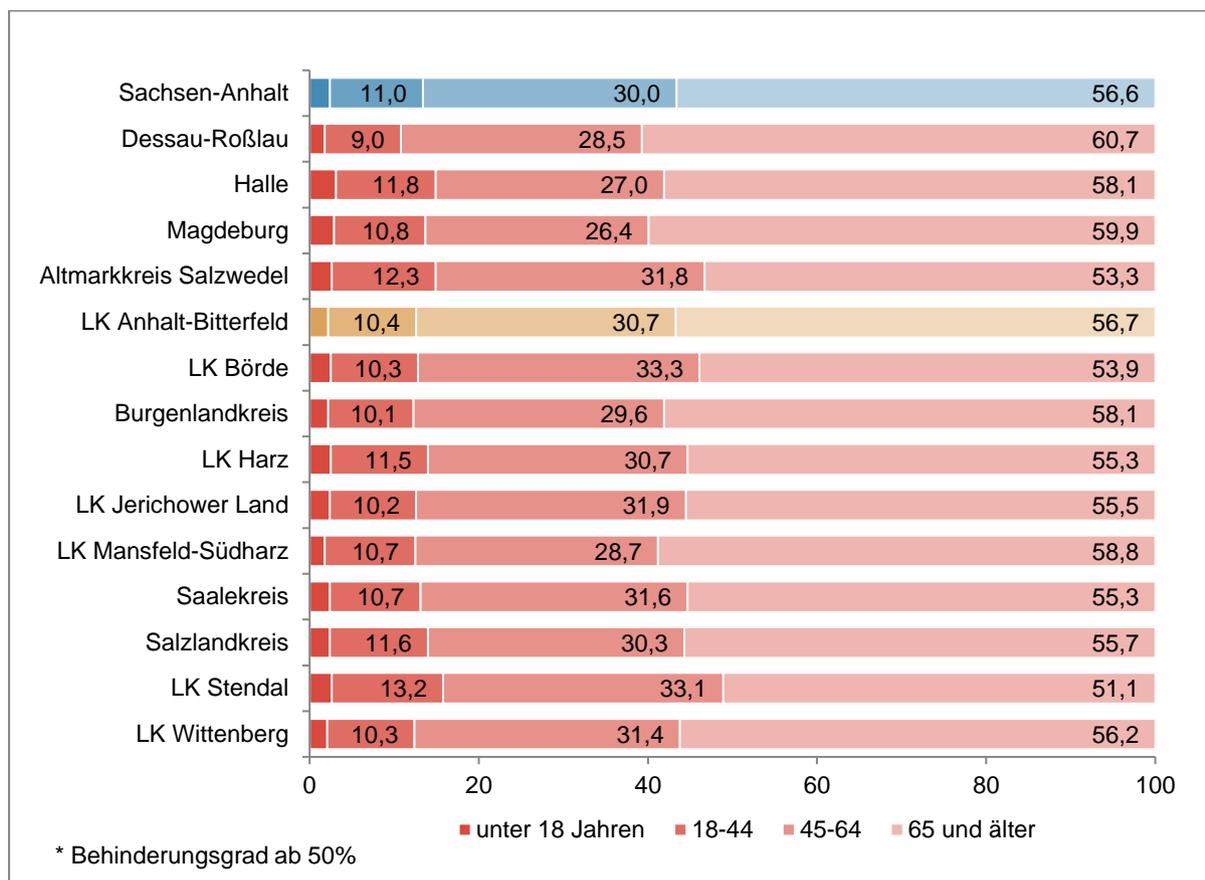
Rund 8 Prozent der Menschen in Sachsen-Anhalt haben eine Schwerbehinderung von 50 Prozent und mehr. Mit 56,5 Prozent ist die Mehrzahl von ihnen 65 Jahre und älter, 2,4 Prozent sind jünger als 18 Jahre.

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld lebten am 31.12.2019 insgesamt 13.220 Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung, was einem Anteil von 8,3 Prozent an der Gesamtbevölkerung entspricht. 56,8 Prozent der schwerbehinderten Menschen sind 65 Jahre alt und älter. 2,2 Prozent sind unter 18 Jahren. Die Altersverteilung entspricht weitestgehend dem Landesdurchschnitt.

⁴⁰ Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Pflegevorausberechnung 2013 -2030.

⁴¹ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020g).

Abbildung 16 - Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung nach Alter 2019 (in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020g)

Von den schwerbehinderten Menschen⁴² in Sachsen-Anhalt haben 34,6 Prozent einen Behinderungsgrad von 50 Prozent, 25,8 Prozent einen Behinderungsgrad von 60 bis 70 Prozent, 18,9 Prozent einen Behinderungsgrad von 80 bis 90 Prozent und 21,7 Prozent einen Behinderungsgrad von 100 Prozent. Die Anteile an den verschiedenen Behinderungsgraden der schwerbehinderten Menschen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld entsprechen den Landeswerten.

⁴² Behinderungsgrad ab 50 Prozent.

Die Auswertung der **qualitativen Interviews** ergab, dass die medizinische Versorgung, entgegengesetzt zur statistischen Analyse, als gut wahrgenommen wird. Die Anzahl von Ärzt*innen und Apotheken, die innerhalb eines akzeptablen Umkreises erreichbar sind, wird als ausreichend bis „*relativ gut bestückt*“⁴³ empfunden. Positiv und als wichtig wird auch das Krankenhaus in Bitterfeld als zentraler Standort medizinischer Versorgung in der Region Anhalt-Bitterfeld bewertet. Dabei wird hervorgehoben, dass die medizinische Versorgung lange Bestand in der Region hat und trotz anderer struktureller Veränderungen bestehen blieb. „*Wir haben auch noch unsere Ärzte, da ist nichts weggebrochen, wir haben sogar zusätzlich weitere generieren können wie eine Zahnärztin, die zu uns in die Gemeinde gekommen ist.*“⁴⁴ Gleichzeitig betonen Interviewte, dass die medizinische Infrastruktur zwingend erhalten werden müsse. und dass in der Bevölkerung eine ernstzunehmende Besorgnis darüber bestehe, diese Leistung werde in Zukunft abgebaut.

Ebenfalls positiv wird die Infrastruktur von Pflegeeinrichtungen und Pflegeheimen beschrieben. Interviewte schätzen Anzahl wie lokale Nähe von Pflegeeinrichtungen, auch in Hinblick auf die sich mit dem demographischen Wandel verschiebende Altersstruktur sowie die eigene Zukunft. Bitterfeld-Wolfen und umliegende Orte werden für Senior*innen und ältere Menschen als attraktiv empfunden.

⁴³ Schlüsselakteur-Interview Friedersdorf, Themenfeld sozialer Zusammenhalt, Pos. 99.

⁴⁴ Bürgermeister Friedersdorf, Pos. 12.

Sozial innovative Ansätze im Bereich Gesundheit

Gesundheitsförderung

Gegenwärtig vollzieht sich ein Perspektivenwechsel, der Prävention um die Idee der Gesundheitsförderung erweitert. Prävention zielt auf die Verhütung oder Verzögerung von Krankheiten. Gesundheitsförderung möchte hingegen Gesundheitskompetenzen aufbauen. Diese Perspektive befähigt einerseits das Individuum zu einer gesunden Lebensweise und bezieht andererseits soziale, ökonomische, kulturelle und ökologische Lebensbedingungen mit ein. Denn jedes individuelle Handeln, jede politische Entscheidung sowie jede Facette unseres gesellschaftlichen Zusammenwirkens beeinflussen unsere Gesundheit. Deshalb ist die Idee gesunder Lebenswelten zentraler Bestandteil von Gesundheitsförderung. Und eben dies gewinnt angesichts der oben referierten Daten zum Gesundheitsstand der Bevölkerung des Kreises zunehmend an Bedeutung.



Ärzte- und Bürgerbusse

Wenn Patient*innen immobil werden und Fachärzt*innen in entlegenen Regionen fehlen, können Ärzt*innen- oder Patient*innenbusse Abhilfe schaffen. Ärzt*innenbusse sind rollende Praxen, die im regelmäßigen Rhythmus Kommunen anfahren. Umgekehrt rollen Bürger*innenbusse kleiner Ortschaften zu Grund- und Mittelzentren, wo Ärzt*intermine oder Einkäufe erledigt werden können. Bürger*innenbusse werden durch ehrenamtliche Fahrer*innen gefahren und bieten Platz für bis zu acht Personen. Während in Osterburg gerade ein Bürger*innenbus gestartet ist, sind Bürger*innenbusse andernorts mangels Nachfrage oder Ärzt*innenbusse mangels beengter Verhältnisse wieder eingestellt worden.

Landarztstipendien

Mit Landärzt*innen-Stipendien fördern mehrere Bundesländer Medizinstudierende, sofern diese sich verpflichten, nach Abschluss des Studiums für einen vereinbarten Zeitraum in ländlichen Regionen zu arbeiten. In Sachsen-Anhalt fehlen in den kommenden Jahren 825 Hausärzt*innen, davon die meisten außerhalb der Städte Halle (Saale) und Magdeburg. Neben



Bundesländern wie Bayern und Mecklenburg-Vorpommern hat Sachsen-Anhalt sogenannte Landärzt*innen-Stipendien für Medizinstudierende ausgelobt. Die Kassenärztliche Vereinigung fördert Medizinstudierende mit 200 bis 700 Euro monatlich, wenn sie sich verpflichten, sich nach ihrem Studium in einer Region mit Versorgungsbedarf für mehrere Jahre niederzulassen. Das Programm läuft seit 2010 mit Erfolg. 2016 wurden dafür 400.000 Euro ausgegeben. Die Anzahl der Studierenden reicht bislang aber noch nicht aus, um den Fachkräftemangel auch nur ansatzweise zu beheben.⁴⁵

Zweigpraxen

Der Fachärzt*innen- und Hausärzt*innenmangel, der insbesondere im ländlichen Raum droht sich zuzuspitzen, verlangt neue Versorgungsmodelle. Seit 2007 haben niedergelassene Ärzt*innen die Möglichkeit, eine Zweigpraxis zu eröffnen. Ambulant tätige Ärzt*innen in Städten können beispielsweise einmal in der Woche eine Sprechstunde in einer Kommune des Umlands anbieten. Ärzt*innen sind dabei nicht an die Bezirksgrenzen ihrer Kassenärztlichen Vereinigung gebunden. Die Kassenärztliche Vereinigung erteilt in einem zum Teil recht komplizierten Verfahren eine Genehmigung zur Eröffnung einer Zweigpraxis.

Pflege im Quartier

Im gewohnten Viertel, in bekannter Nachbarschaft auch bei Pflegebedürftigkeit wohnen bleiben zu können, ist Wunsch vieler Menschen. Früher war dies durch das Zusammenleben mehrerer Generationen fast selbstverständlich. Mit dem Auflösen dieser familiären Intergenerationalität des Wohnens gewannen kostenintensive, vor allem stationäre Betreuungs- und Pflegeangebote an Bedeutung. Ansätze zur Pflege im Quartier bauen auf die Zusammenarbeit regionaler Akteur*innen aus Kommunalverwaltung, Wohnen, Pflege, Ehrenamt; unter anderem zur Entwicklung lokaler Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes, teilhabeorientiertes Leben im Wohnquartier, unabhängig vom Grad der Hilfebedürftigkeit und der Pflege.



⁴⁵ Vgl. dpa (2017).



Pilotprojekt „Pflege im Quartier – Entwicklung eines Handlungsleitfadens“: Das KomZ hat im Rahmen des Pilotprojektes „Pflege im Quartier“ eine sozialräumliche Analyse zur Identifikation von Quartieren und zur Beschreibung der örtlichen Strukturen in Zörbig durchgeführt. Die Interessen und Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger wurden durch Lebensraumbefragungen und Quartiersbegehungen erfasst und einbezogen. Eine Stakeholderanalyse ergänzt diese Betrachtung aus der Perspektive

verschiedener Akteure und Berufe. Die Ergebnisse dieser Arbeitsschritte werden genutzt, um Handlungsfelder und Maßnahmen zu entwickeln, welche in die Erstellung eines Handlungsleitfadens für den Aufbau, die Stärkung und die Verstetigung alter(n)sgerechter Strukturen in der Stadt Zörbig einfließen.

Corporate Health am Arbeitsplatz



Die meisten Menschen verbringen einen Großteil ihrer Zeit am Arbeitsplatz. Bedingt durch den demografischen Wandel und technische Entlastungen können sie oft bis ins hohe Alter ihre Tätigkeiten ausüben. Dabei ist es wichtig, den Arbeitsplatz förderlich für die Gesundheit der Mitarbeiter*innen zu gestalten und mit gezielten Maßnahmen der Gesundheitsförderung dazu beizutragen, dass die Beschäftigten ihre Arbeit langfristig gesund und leistungsstark ausüben können. Wird die Gesundheit in Mitleidenschaft gezogen, sind vermehrte Fehlzeiten und verringerte Leistungsfähigkeit bis hin zu

psychischen Erkrankungen die Folge. Schon heute zeichnet sich ein Trend einer neuen Unternehmenskultur ab, wo Sportangebote oder gesunde Snacks für die Mitarbeiter*innen bereitgestellt werden und ein nachhaltiges Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) etabliert wird, um die Gesundheit zu fördern und gute Arbeitsbedingungen zu gewährleisten.

Bildung

Im Abschnitt „Bildung“ stehen die Bereiche Kinderbetreuung, deren Auslastung und Kosten sowie die Entwicklung der Anzahl der Schüler*innen und Schulstandorte und der erreichten Schulabschlüsse im Fokus der analytischen Betrachtung.

Kinderbetreuung in Kindertageseinrichtungen

2019 gab es im Landkreis Anhalt-Bitterfeld 123 Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 11.225 genehmigten Plätzen, von denen 21,0 Prozent von Kindern unter drei Jahren, 43,3 Prozent von Kindern ab drei Jahren bis zum Schuleintritt und 35,7 Prozent von Schulkindern in Anspruch genommen wurden. Die Gesamtauslastung lag bei 88,2 Prozent und damit leicht unter der landesweiten Auslastungsquote von 89,4 Prozent.⁴⁶ Differenziert nach Betreuungsbereichen zeigen sich allerdings eine vollständige (100,0 %) und damit um mehr als fünf Prozent überdurchschnittliche Auslastung im Krippenbereich und eine unterdurchschnittliche Auslastung im Kindergarten- und Hortbereich.⁴⁷ Damit sind die Kapazitätsgrenzen im Krippenbereich erreicht, was insbesondere eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf für betroffene Eltern erschwert bzw. verhindert.

Gegenüber 2009 hat sich im Landkreis Anhalt-Bitterfeld die Anzahl der Einrichtungen um 8,8 Prozent, die Anzahl der genehmigten Plätze um 10,2 Prozent und die Anzahl der betreuten Kinder um 11,3 Prozent erhöht. Dies bewirkte eine nur geringe Auslastungszunahme um ein Prozent. Im Vergleich zum Land Sachsen-Anhalt ist die Zunahme der Einrichtungen überdurchschnittlich (5,1 % LSA) und damit sowohl die Zunahme der Platzkapazität (16,8 %LSA) als auch der betreuten Kinder (18,0 % LSA) unterdurchschnittlich.⁴⁸

Für eine Betreuung von zehn Stunden müssen Eltern im Landkreis Anhalt-Bitterfeld, nimmt man das Jahr 2019 als Richtgröße, durchschnittlich 197,50 Euro im Krippenbereich und 134,20 Euro im Kindergartenalter bezahlen. Der Kostenbeitrag in der Krippe entspricht damit fast dem Landesdurchschnitt von 203,50 Euro. Am niedrigsten sind die Kosten in der Gemeinde Raguhn-Jeßnitz mit 175,00 Euro und am höchsten in der Gemeinde Muldestausee mit 222,00 Euro. Die durchschnittlichen Elternkosten im **Kindergartenalter** liegen als landesweit zweitniedrigster Wert deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 157,00 Euro. Auch hier weist die Gemeinde Raguhn-

⁴⁶ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020c), Zuarbeit auf Anfrage, zum Teil eigene Berechnungen.

⁴⁷ Vgl. MDR (2019).

⁴⁸ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020c), Zuarbeit auf Anfrage, zum Teil eigene Berechnungen

Jeßnitz mit 103,00 Euro den niedrigsten Kostenbeitrag auf. Am höchsten sind die Elternkosten in Köthen mit 190,00 Euro.⁴⁹

Schüler*innenanzahl und Schulstandorte⁵⁰

Die Entwicklung der Anzahl der Schüler*innen und Schulen bzw. Schulstandorte ist in den letzten zehn Jahren sehr unterschiedlich bei den Landkreisen und kreisfreien Städten verlaufen. Während fast flächendeckend die Schüler*innenanzahlen gestiegen sind, ist die Anzahl der Schulen bzw. Schulstandorte mit Ausnahme der kreisfreien Städte zurückgegangen.

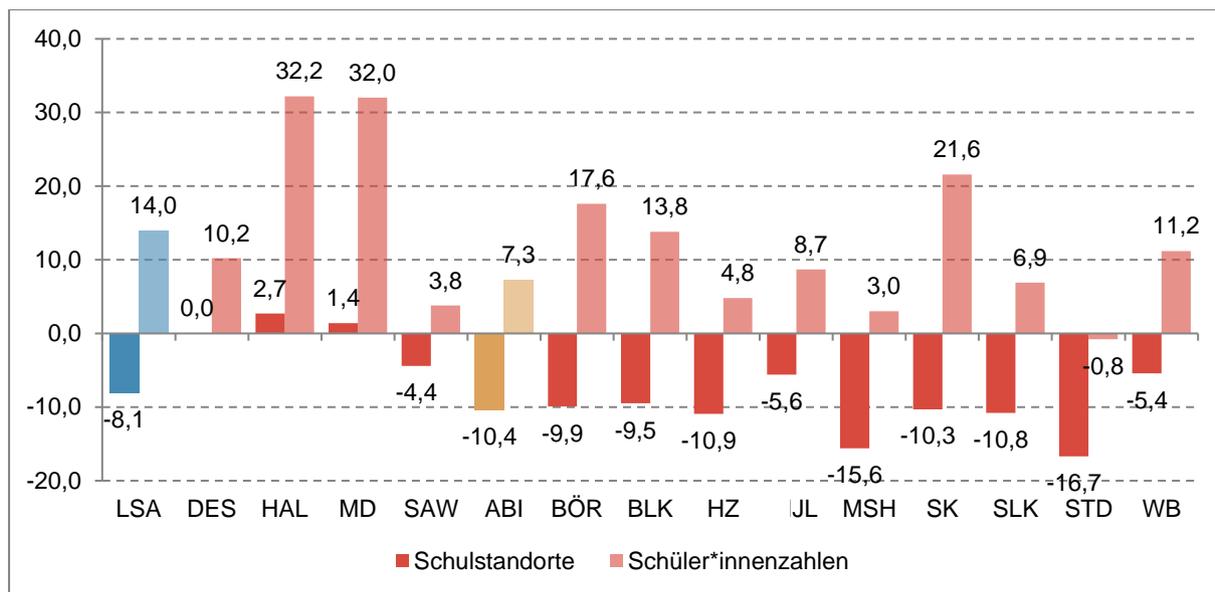
Vom Schuljahr 2009/2010 bis zum Schuljahr 2019/2020 ist in Sachsen-Anhalt die Schüler*innenanzahl um 14,0 Prozent gestiegen. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld beträgt der Zuwachs 7,3 Prozent.

Landesweit wurden im gleichen Zeitraum acht Prozent aller Schulstandorte geschlossen. Davon betroffen waren 77 Schulen. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld hat sich die Anzahl der Schulen um sieben (-10,4 %) reduziert.

⁴⁹ Vgl. Mohr (2019).

⁵⁰ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a), eigene Berechnungen.

Abbildung 17 - Entwicklung der Schulstandorte und der Schüler*innenanzahl von 2009/2019 zu 2019/2020 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e)

Schulabgänger*innen⁵¹

2019 haben 12,8 Prozent der Schulabgänger*innen aus dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld die Schule ohne Schulabschluss verlassen. 23,6 Prozent bestanden das Abitur und 63,6 Prozent erreichten den Realschulabschluss (Abbildung 18).

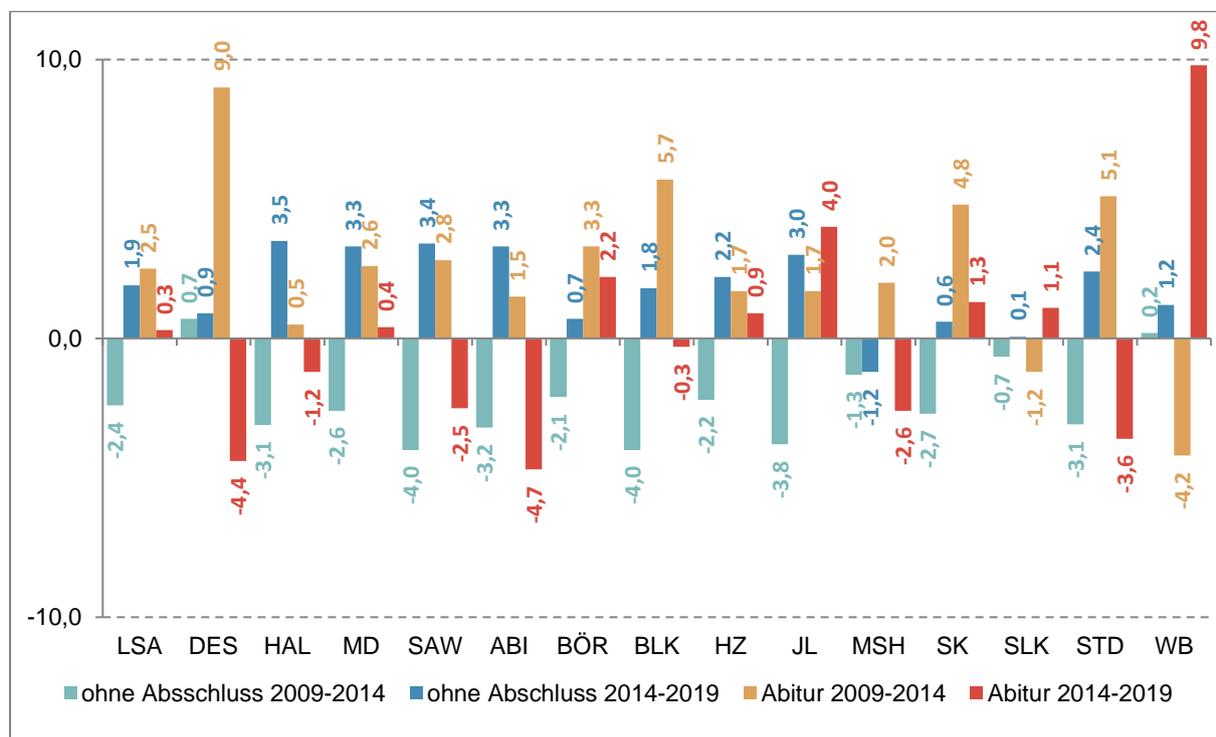
Bei Betrachtung der Entwicklung der Lernerfolge, gemessen am erreichten Schulabschluss, fällt eine ungleiche Entwicklung von 2009 bis 2019 auf: Während sich von **2009 bis 2014** der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Abschluss landesweit um 2,4 Prozent auf 9,7 Prozent reduzierte und sich der Anteil der Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife (Abitur) um 2,5 Prozent auf 31,8 Prozent erhöhte, stieg von **2014 bis 2019** der Anteil der Schulabgänger*innen ohne

⁵¹ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e). Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2015). Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a), eigene Berechnungen.

Schulabschluss auf 11,6 Prozent erneut an. Der Anteil der erfolgreichen Abiturient*innen blieb landesweit fast konstant und betrug 2019 32,1 Prozent.

Im **Landkreis Anhalt-Bitterfeld** sank der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Abschluss von 2009 zu 2014 um 3,2 Prozent auf 9,5 Prozent, von 2014 zu 2019 stieg er wieder auf 12,8 Prozent und lag damit über dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife stieg von 2009 zu 2014 um 1,5 Prozent auf 28,3 Prozent und fiel von 2014 zu 2019 um 4,7 Prozent, der landesweit höchsten Abnahme, auf 23,6 Prozent.

Abbildung 18 - Entwicklung der Schulabschlüsse von 2009/2010 zu 2014/15 und von 2014/15 zu 2019/2020 (Angaben in Prozent)



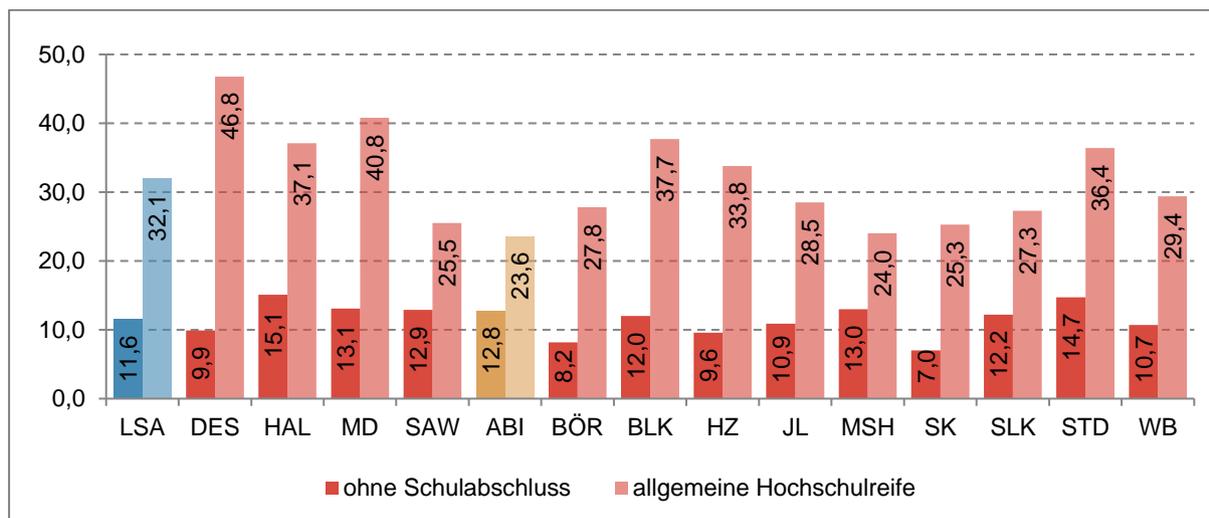
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e)

Insgesamt zeigt sich landesweit von 2009 zu 2019 eine leichte Abnahme des Anteils der Schulabgänger*innen **ohne Schulabschluss** von 12,1 Prozent auf 11,6 Prozent, einem im

Bundesvergleich sehr hohen Niveau. Allerdings ist – wie schon dargestellt – für die letzten Jahre ein erneuter Anstieg des Anteils der Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss festzustellen. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld lag der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss 2019 mit 12,8 Prozent über dem Landesniveau.

Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der **Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife** in Sachsen-Anhalt von 29,3 Prozent auf 32,1 Prozent (2019) erhöht. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld lag der Anteil der Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife 2019 mit 23,6 Prozent, dem landesweit niedrigsten Anteil, deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Gegenüber 2009 ist er um mehr als drei Prozent gesunken.

Abbildung 19 - Anteil der Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss und mit allgemeiner Hochschulreife 2019 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e)

Die Schlaglichter, welche unsere Interviewpartner aussendeten, zielen zum Thema Bildung in zweierlei Richtung. Einerseits werden Bitterfeld und Friedersdorf hinsichtlich des Bildungsangebots, insbesondere im schulischen Bereich, kritisiert. Es gebe zu wenig Schulen und Kitaplätze, Schulwege seien zu weit, Betreuungszeiten teilweise nur schwer mit den Berufsleben der Eltern vereinbar, Abbruchquoten bei Schüler*innen und Auszubildenden seien hoch und Berufsorientierungen fehlen entweder oder seien unpassend. Andererseits werden das Schulangebot und die Kitaversorgung als

gut empfunden: die soziale Infrastruktur sei gut ausgebaut, es gebe eine umfassende Jugendarbeit sowie Angebote für Kinder. Hier kommt es augenscheinlich auf die Perspektive der Betrachtung an. Herausforderungen und hemmende Faktoren im Bereich schulischer Bildung sowie Ausbildung werden vor allem im Themenfeld Arbeit wahrgenommen. In Anbetracht dessen, dass Schüler*innen und Auszubildende früher oder später in diesem Bereich ankommen, ist diese kritische Sichtweise nicht verwunderlich.

„Wir haben eine sehr hohe Abbrecherquote bei den Jugendlichen, was die Schule angeht, aber auch was die Ausbildung angeht. Und das ist ein Potential, was wir heben müssen. Vor allen Dingen im Hinblick, dass wir immer mehr Fachkräfte brauchen. Also, die Schere geht immer weiter auseinander. Und das ist eine Herausforderung, durchaus. [...] Einerseits haben wir genügend Ausbildungsplätze, aber die werden zu einem großen Teil nicht besetzt. Und da gibt es ganz viele Projekte, aber die greifen leider immer nur die ab, die sowieso schon dafür interessiert sind.“⁵²

Sozial innovative Ansätze im Bereich Bildung

Service Learning

Service Learning ist ein gemeinwohlorientiertes Lernkonzept. In Form von Projektarbeiten werden Lerninhalte und Lernprozesse einer (Hoch-)Schule mit gemeinnützigen Tätigkeiten verbunden. Ziel ist es, den Schüler*innen fachliche, methodische und soziale Kompetenzen durch aktive Teilnahme bei der Bewältigung tatsächlich vorhandener Aufgaben zu vermitteln. In der Schule erlerntes Wissen kann so in authentischen Problemlagen erprobt und angewandt werden. Zudem kann durch die Kommunikation und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen in der Gemeinde sozialer Zusammenhalt gestärkt werden. Soziale Beziehungen, gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein sowie Partizipation und Solidarität haben einen wichtigen Stellenwert im Prozess des Lernens.



⁵² Schlüsselakteur-Interview Bitterfeld, Themenfeld Arbeit, Pos. 7.

Lebenslanges Lernen

Lebenslanges und individualisiertes Lernen, in immer neuen Lernformaten, prägt unsere Gesellschaft und unsere Wissenskultur. Ein einmal erworbener Abschluss reicht für ein Arbeitsleben zunehmend nicht mehr aus. Erforderlich sind Angebote, Strukturen oder Bedingungen, durch die Menschen sich kontinuierlich auf neue Inhalte, Formate und Techniken einstellen, sich weiterbilden und weiterentwickeln können. Konzepte der berufsbegleitenden Weiterbildung und des generationenübergreifenden Lernens sollen Menschen auf die Zukunft der Arbeit vorbereiten und sie befähigen, diese aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig ist lebenslanges Lernen durch neue Möglichkeiten, die u.a. das Internet bietet, leichter geworden. Durch Teilnahme an frei zugänglichen Onlinekursen oder Blended Learning Programmen, in denen klassischer Unterricht mit computergestütztem Lernen verbunden wird, kann dies auch neben dem Beruf realisiert werden.



Talente anziehen

Der Wettbewerb um talentierte Fachkräfte, der sogenannte „War for Talents“, verschärft sich durch den demografischen Wandel und die Internationalisierung zunehmend. Eine neue Sparte, der „Talentismus“, entwickelt sich auf dem weltweiten Arbeitsmarkt. Kluge und kreative Köpfe sind in unserer Wissensgesellschaft zunehmend gefragt. Dabei geht es oftmals nicht mehr nur um standardisierte Qualifikationen und Abschlüsse. Schon heute sind vielfältige Talente von Vorteil, die vermehrt zu einer wichtigen ökonomischen und sozialen Währung werden. Die zunehmende globale Konkurrenz fordert von den Unternehmen eine ständige Weiterentwicklung im weltweiten Wettbewerb um junge Talente. Unternehmen müssen sich schon heute fragen, wie sie ihre Mitarbeiter*innen von morgen erreichen, motivieren und binden können.



Praxisbeispiel: Das fliegende Klassenzimmer



Das fliegende Klassenzimmer wurde vom Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen (IMWS) initiiert und ist ein innovativer Lernraum und Makerspace für Schüler*innen. Er lässt sich mobil mittels eines Krans an verschiedenen Orten installieren und kann für Schulprojekte sowie außerschulische Projekte genutzt werden.



Arbeitsmarkt und Wirtschaft

In Abschnitt „Arbeitsmarkt und Wirtschaft“ werden die Erwerbs- und Erwerbstätigenquote, die Struktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die Wirtschaftsstruktur, die Arbeitsmarktlage, gemessen an der Anzahl der geringfügig Beschäftigten, der Aufstocker*innen und der Arbeitslosenquote im Kreis Anhalt-Bitterfeld dargestellt.

Erwerbs- und Erwerbstätigenquote sowie sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

2019 lebten in Sachsen-Anhalt 2.194.782 Menschen, von denen 1.332.157 (60,7 %) im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 64 Jahren alt waren. Die **Erwerbsquote**, d.h. der Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 64 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung, betrug 79,5 Prozent und die **Erwerbstätigenquote**, d.h. der Anteil der Erwerbstätigen zwischen 15 und 64 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung, lag bei 75,8 Prozent. Je enger Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote beieinander liegen, desto geringer ist der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren, der nicht am Erwerbsleben teilnimmt. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld waren 2019 60,0 Prozent der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren alt. Die Erwerbsquote betrug 81,3 Prozent und die Erwerbstätigenquote 76,8 Prozent. Die Erwerbsquote lag damit über dem Landesdurchschnitt.⁵³

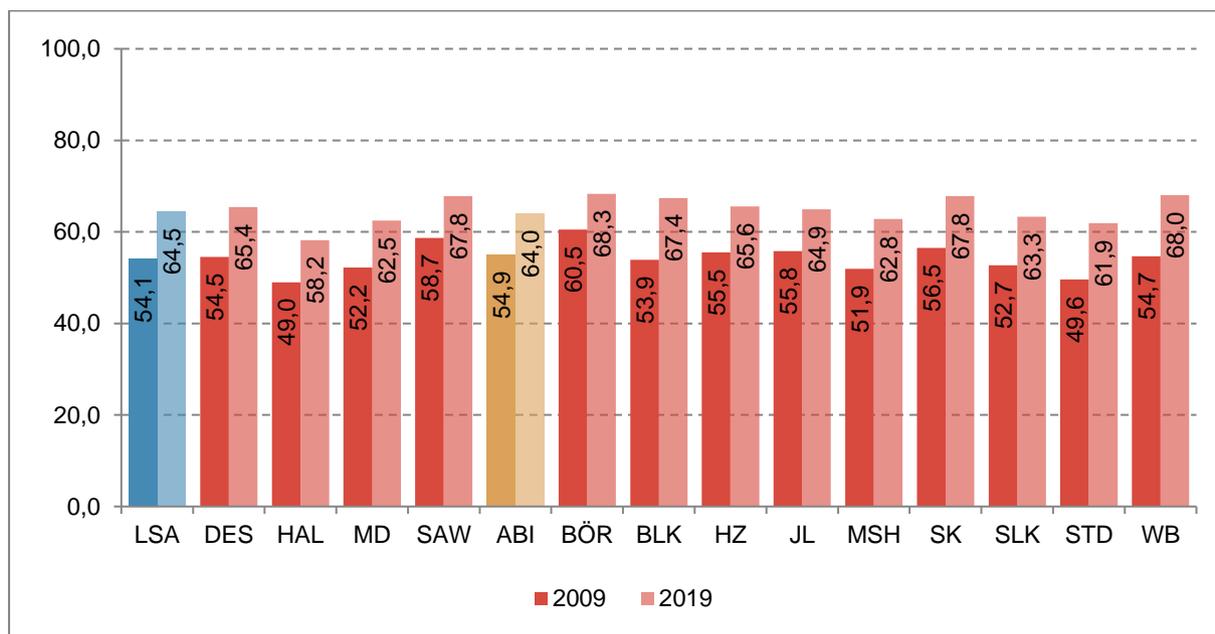
Am 30.06.2019 waren im Landkreis Anhalt-Bitterfeld 61.469 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt.⁵⁴ Die **Beschäftigungsquote**, d.h. der Anteil der 15- bis 65-Jährigen mit einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz an der Gesamtbevölkerung dieser Altersgruppe, lag im Jahr 2019 bei 64,0 Prozent und damit etwa auf der Höhe des Landesdurchschnitts (64,5 Prozent). Gegenüber 2009 ist die Beschäftigungsquote im Landkreis Anhalt-Bitterfeld um 9,1 Prozent und landesweit um 10,4 Prozent gestiegen.⁵⁵

⁵³ Regionaldatenbank Deutschland (Tabelle12411-04-02).

⁵⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021d).

⁵⁵ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Wirtschaft.

Abbildung 20 - Entwicklung der Beschäftigtenquote 2009-2019 (Angaben in Prozent)



Quelle: Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Wirtschaft & Arbeit, Beschäftigung

Die **Frauenbeschäftigungsquote** betrug 2019 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld 62,7 Prozent und war damit gegenüber 2009 um 9,4 Prozent gestiegen. Landesweit stieg die Quote um 9,4 Prozent auf 63,5 Prozent.⁵⁶

Der **Pendlersaldo** des Landkreises Anhalt-Bitterfeld, gemessen an der Bevölkerung, lag 2019 bei minus 7,3 und verweist damit auf einen höheren Auspendler- als Einpendleranteil. 24,9 Prozent der Bevölkerung bzw. 38,8 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort im Landkreis Anhalt-Bitterfeld arbeiten nicht an ihrem Wohnort, sondern pendeln zu ihrem Arbeitsort. Die **Auspendlerquote** der sozialversicherungspflichtigen Frauen ist mit 34,9 Prozent deutlich geringer als die der Männer mit 42,4 Prozent.⁵⁷

⁵⁶ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Wirtschaft.

⁵⁷ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune.

Wirtschaftsstruktur und Bruttoinlandsprodukt

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld waren 2018 insgesamt 5.499 **Unternehmen**⁵⁸ ansässig. In 84,5 Prozent davon arbeiten weniger als zehn sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. In nur 26 Unternehmen (0,5 %) sind 250 und mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte tätig.⁵⁹

Die **Wirtschaftsstruktur** im Landkreis Anhalt-Bitterfeld, gemessen am Beschäftigtenanteil in den drei Wirtschaftssektoren, ist gekennzeichnet durch einen – im Vergleich zum Land Sachsen-Anhalt (27,9 %) – mit 37,1 Prozent deutlich höheren Anteil an Beschäftigten im sekundären Sektor⁶⁰, der gleichzeitig den landesweit höchsten Anteilswert darstellt. Der Anteil des primären Sektors⁶¹ liegt mit 2,3 Prozent über dem Landesniveau (1,9 %).

Der Beschäftigtenanteil im tertiären Sektor ist dementsprechend niedriger⁶². Die differenzierte Betrachtung des Dienstleistungssektors und des übrigen tertiären Sektors verweist auf einen niedrigeren Beschäftigtenanteil sowohl im Dienstleistungssektor (10,3 % ABI gegenüber 12,7 % LSA) als auch, mit dem landesweit niedrigsten Anteil, im übrigen tertiären Sektor (50,3 % ABI gegenüber 57,5 % LSA).

⁵⁸ Unternehmen aller Branchen außer Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und/oder einem steuerbaren Umsatz von mehr als 17.500 Euro/Jahr.

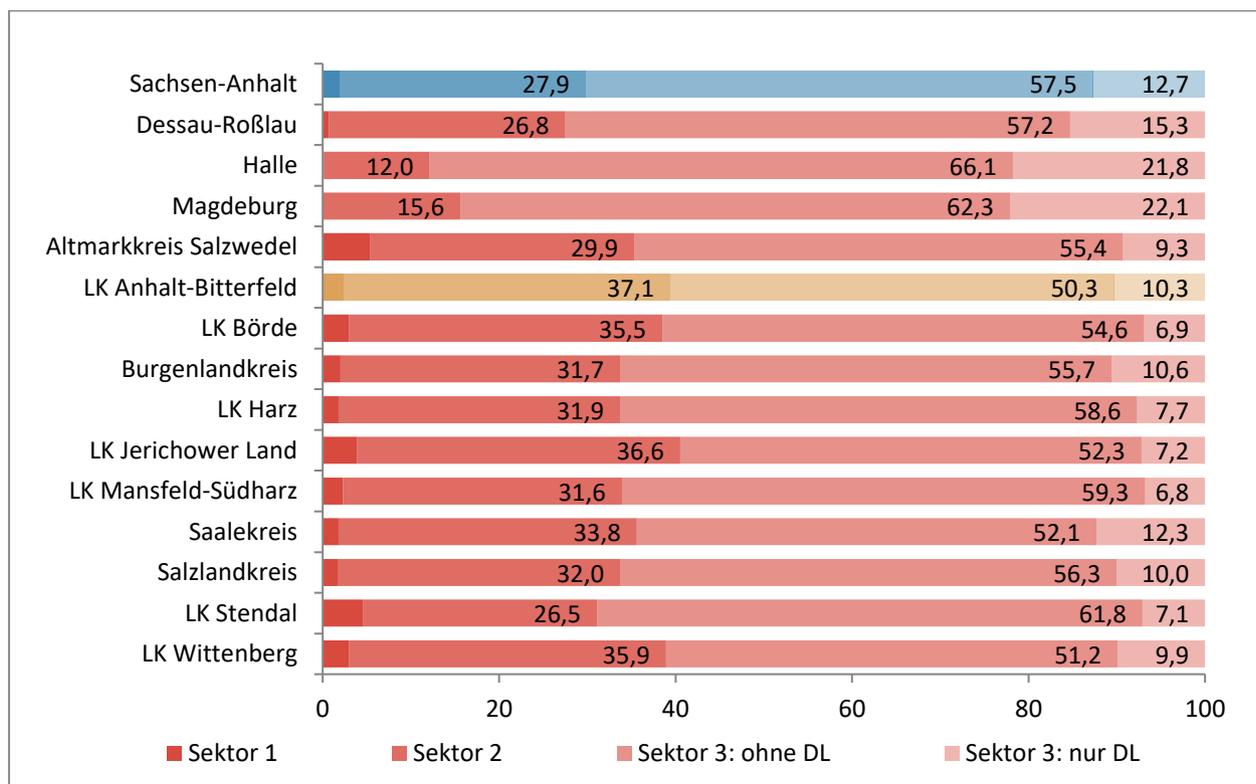
⁵⁹ Vgl. IHK Halle-Dessau (2018).

⁶⁰ U.a. Bergbau, verarbeitendes Gewerbe, Energie, Bau.

⁶¹ U.a. Land-, Forstwirtschaft, Fischerei.

⁶² U.a. Handel, Gastgewerbe, Verkehr., Dienstleistung, öffentliche Verwaltung, Soziales.

Abbildung 21 - Wirtschaftsstruktur 2019 (in Prozent)



Quelle: Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune

Das **Bruttoinlandsprodukt** betrug 2018 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld 4.606 Millionen Euro und ist gegenüber 2010 um 1.570 Millionen Euro gestiegen. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 51,7 Prozent, die deutlich über dem Landesdurchschnitt von 45,4 Prozent liegt. Im Vergleich der kreisfreien Städte und Landkreise erreicht der Landkreis Anhalt-Bitterfeld die vierthöchste Steigerungsrate.⁶³

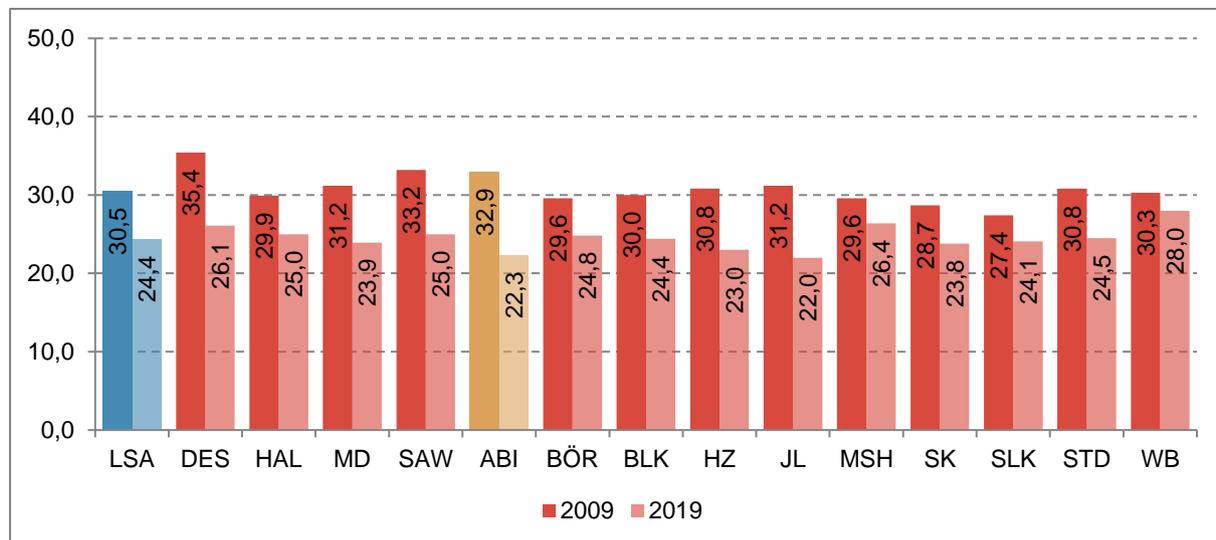
⁶³ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020f).

Arbeitsmarktlage: geringfügige Beschäftigung, Aufstocker*innen und Arbeitslosigkeit

Der **Anteil der geringfügig Beschäftigten** (am Wohnort) lag 2019 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit 44,8 je 1.000 Einwohner*innen unter dem Landesdurchschnitt von 49,4 je 1.000 Einwohner*innen. Unter den ab 65-Jährigen betrug der Anteil 34,6 j, landesweit waren 39,7 der ab 65-Jährigen je 1.000 Einwohner*innen dieser Altersgruppe geringfügig beschäftigt. Während der Anteil der geringfügig Beschäftigten an der Bevölkerung sowohl im Landkreis Anhalt-Bitterfeld (minus 6,8 je 1.000 EW) als auch landesweit (minus 4,1 je 1.000 EW) gegenüber 2009 gesunken ist, ist ihr Anteil an der Bevölkerung ab 65 Jahren gestiegen (ABI: 10,9 je 1.000 EW, LSA: 12,5 je 1.000 EW).⁶⁴

Der Anteil der **Aufstocker*innen**, d.h. Erwerbstätige mit Leistungsbezug im SGB II, betrug 2019 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld 22,3 Prozent und lag damit unter dem Landesdurchschnitt von 24,4 Prozent. Gegenüber 2009 hat sich der Anteil um 10,6 Prozent reduziert, das ist der landesweit höchste Rückgang. Im Landesdurchschnitt beträgt der Rückgang minus 6,1 Prozent.⁶⁵

Abbildung 22 - Entwicklung der Aufstockerquote 2009-2019 (Angaben in Prozent)



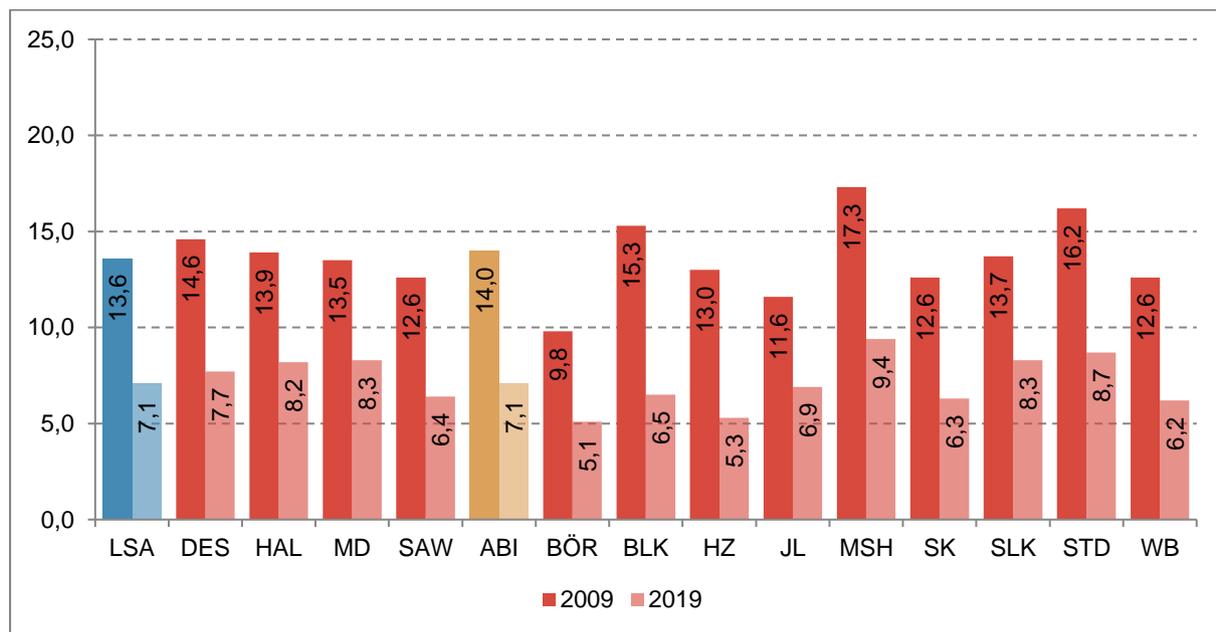
Quelle: Bertelsmann Stiftung; Wegweiser Kommune

⁶⁴ Vgl. Bertelsmann Stiftung; Wegweiser Kommune.

⁶⁵ Ebd.

Die Entwicklung der **Arbeitslosigkeit**⁶⁶ aller zivilen Erwerbspersonen verlief im Landkreis Anhalt-Bitterfeld leicht positiver als im Landesdurchschnitt: Von 2009 bis 2019 sank die Arbeitslosenquote in Sachsen-Anhalt um 6,5 Prozent, im Landkreis Anhalt-Bitterfeld um 6,9 Prozent. 2019 betrug die Arbeitslosenquote im Landkreis Anhalt-Bitterfeld 7,1 Prozent und lag damit genau im Landesdurchschnitt von 7,1 Prozent.

Abbildung 23 - Entwicklung der Arbeitslosigkeit 2009-2019 (Angaben in Prozent)



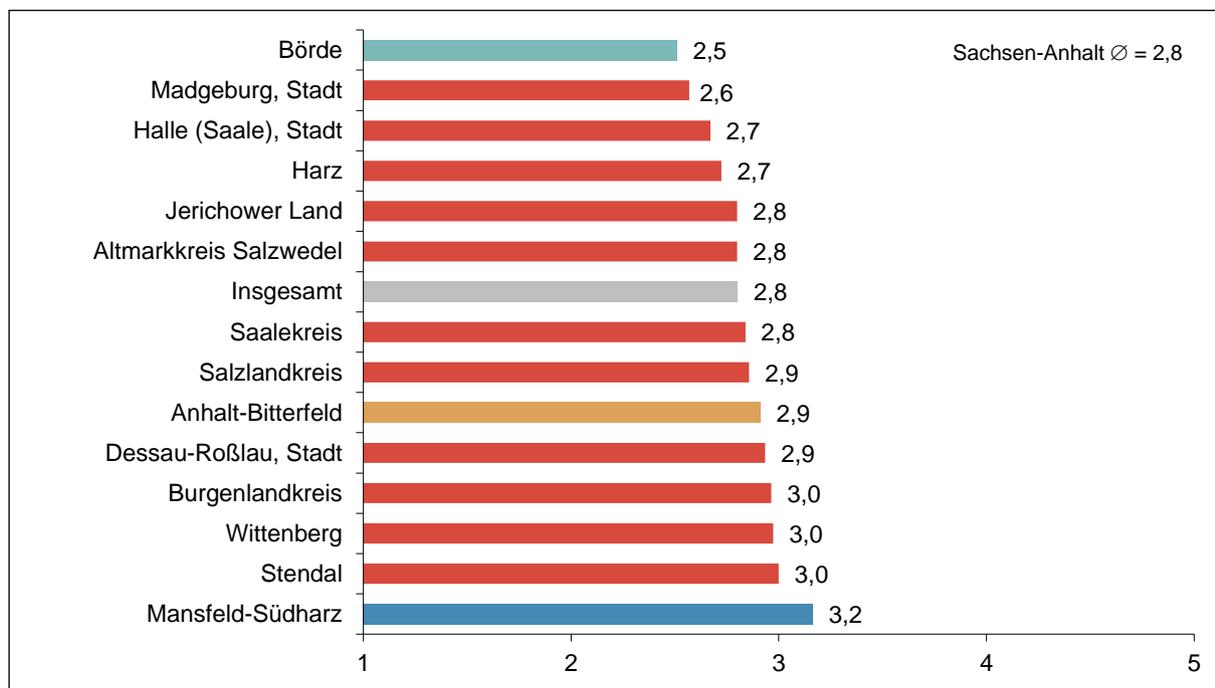
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020h)

Die **Jugendarbeitslosigkeit** im Landkreis Anhalt-Bitterfeld zeigt ein anderes Bild: 2019 lag die Arbeitslosenquote bei den unter 25-Jährigen mit zehn Prozent über dem Landesdurchschnitt von 8,7 Prozent auf dem dritthöchsten Wert. Gegenüber 2009 ist die Jugendarbeitslosenquote im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit einem Rückgang von 2,5 Prozent, dem landesweit zweitniedrigsten Rückgang, unterdurchschnittlich gesunken. Landesweit betrug der Rückgang 4,2 Prozent.

⁶⁶ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010b). Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020h).

Die **wirtschaftliche Lage am Wohnort** wird von den Menschen im Land im Schnitt eher mittelmäßig eingeschätzt. Der landesweite Wert ist zwar seit 2017 leicht gestiegen, liegt jedoch 2020 bei 2,8 (Mittelwerte auf einer Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“). Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld liegt mit 2,9 nur knapp darüber. Am schlechtesten fällt die Bewertung nach wie vor im Landkreis Mansfeld-Südharz und am besten im Landkreis Börde sowie den beiden kreisfreien Städten Halle (Saale) und Magdeburg aus (vgl. Abbildung 24). Die Bewertung der eigenen, persönlichen wirtschaftlichen Lage, der Menschen in Sachsen-Anhalt zeigt ähnliche Ergebnisse (hier nicht dargestellt.)

Abbildung 24 - Wirtschaftliche Lage am Wohnort nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“)



* Der Einfluss ist auf einem Niveau von $\leq 5\%$ signifikant.

Quelle: Kreisbezogene Auswertung des Sachsen-Anhalt Monitor 2020

„Chemiepark Bitterfeld“ - Auffallend häufig werden dieser Begriff und verwandte Begriffe wie Chemieindustrie oder Industriepark von den **Interviewten** genannt, was durchaus positiv konnotiert ist. Der Chemiepark spielt in der Region um Bitterfeld-Wolfen eine wichtige Rolle als Industriezentrum

und wird als wichtiger Faktor für attraktive Arbeitsplätze wahrgenommen. Die Menschen in der Region seien froh über diesen Industriestandort und wüssten dessen wirtschaftliche Bedeutung für die Region zu schätzen. *„Da arbeiten auch viele Leute, die auch gutes Geld verdienen, Chemietarif ist ja mit einer der Höchsten.“*⁶⁷ Nichtsdestotrotz müsse sich die Region um den Zuwachs weiterer Unternehmen und Investor*innen stets bemühen. Als ländlich geprägter Landkreis konkurriere Anhalt-Bitterfeld mit den naheliegenden Großstädten Halle (Saale) und Leipzig.

*„Man braucht natürlich einen qualifizierten Arbeitsplatz, und wenn ich den hier nicht habe, und da hoffen wir immer auf Bitterfeld-Wolfen mit dem Chemiepark, [dass der] eben attraktive und qualifizierte Arbeitsplätze eben weiter schafft. Viele pendeln aber eben nach Leipzig oder Halle, gerade die, ich sage mal, Hochqualifizierten.“*⁶⁸

Nicht zu unterschätzen sei auch die Rolle von Vereinbarkeit von Familie und Beruf, und dies gelte für die gesamte Familie:

*„Eine Herausforderung ist es häufig im Familienverbund, also wenn es nicht nur um den Single geht, der nur einen Job braucht, sondern wenn es dann um die Familie geht, wenn er eine Arbeit braucht, die Partnerin oder der Partner eine Arbeit braucht, und vielleicht dann noch ein Teenager, der eine Ausbildungsstelle braucht“*⁶⁹

Das Bestreben, (junge) Menschen in der Region zu halten oder Rückkehrer*innen in die Region zu ziehen sei vorhanden, es wird jedoch als komplex wahrgenommen und es sei nicht allein von dem Vorhandensein eines Arbeitsplatzes abhängig. Die Interviewpartner*innen sind sich bewusst, dass es darüber hinaus auch Stellschrauben in den Bereichen Wohnen, Work-Life-Balance, soziale Infrastruktur und regionale Daseinsvorsorge braucht, die im besten Fall ganzheitlich gedacht werden.

⁶⁷ Schlüsselakteur-Interview Bitterfeld, Themenfeld Arbeit, Pos. 7.

⁶⁸ Bürgermeister Friedersdorf, Pos. 66.

⁶⁹ Schlüsselakteur-Interview Bitterfeld, Rückkehrer*in, Pos. 20.

Sozial innovative Ansätze im Bereich Arbeit und Wirtschaft

Social Entrepreneurship

Unser Wirtschaftssystem durchmisst einen Paradigmenwechsel. Als übergeordnetes Ziel wird stärker betont: Wirtschaft soll dem Menschen dienen. Weltweit entwickelt sich langsam eine aktive, sozialunternehmerische Gründer*innen-Szene, die sich mit innovativen Konzepten und Instrumenten für einen positiven Wandel der Gesellschaft stark macht. Social Entrepreneurs (auch Social Enterprises oder „Sozialunternehmen“ genannt) nehmen sich gesellschaftlicher Probleme und Herausforderungen an und versuchen, diese nachhaltig auf unternehmerische Art und Weise zu lösen. Nach wie vor wird daran festgehalten, dass Innovationskraft und Erfindergeist der Motor einer erfolgreichen Gesellschaft sind. Jedoch geht es nun nicht mehr darum, einen möglichst großen Profit zu erzielen, sondern stattdessen einen möglichst großen sozialen Mehrwert zu erzeugen.



Pilotprojekt „Arbeit 4.0 – Übergang sozial gestalten“

Im Auftrag des Kompetenzzentrums Soziale Innovation Sachsen-Anhalt erarbeitet die METOP GmbH (An-Institut der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) mit Unterstützung durch die CAIDAO Berlin GmbH konkrete Methoden und spezifische Inhalte zur Weiterbildung und Beratung von Arbeitnehmern/-innen sowie ihrer betrieblichen Interessenvertretungen auf dem Gebiet eines partizipativen und humangerechten Übergangs zu Arbeit 4.0. Als Ergebnis werden in ausgewählten Unternehmen Sachsens-Anhalts erprobte praxistaugliche Leitfäden und methodische Handlungshilfen für Belegschaften von KMU, die im Hinblick auf beispielsweise Größe, Branche und Grad der Digitalisierung verschiedenartig sind, vorgelegt.

Weiterführende Informationen finden Sie hier:



Diversity Management

Der Diversity Management Ansatz hat seine Ursprünge in der Unternehmenslandschaft. Dabei handelt es sich um ein Organisationskonzept, bei dem Vielfalt nicht als potenzieller Konfliktherd, sondern als Ressource aufgefasst wird. Gezielt sollen sowohl die Interessen benachteiligter Gruppen als auch Vielfalt im Allgemeinen in Organisationen und Zusammenschlüssen gefördert werden. Der Fokus liegt auf sechs Merkmalen, die auf das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG) zurückgehen: Ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion, Behinderung, Alter und sexuelle Identität. Diversity Management setzt auf die bereichernden Effekte von Perspektiven, Erfahrungen, Fähigkeiten und Potenzialen von geschlechtlich unterschiedlichen Personen.

Leuchtturmprojekt FEM POWER

FEM POWER ist ein ESF-finanziertes, landesweites Programm, das an zwölf Wissenschaftseinrichtungen in Sachsen-Anhalt umgesetzt wird. Die Zielrichtung von FEM POWER ist es, Gleichstellungsarbeit an Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen in Sachsen-Anhalt langfristig und nachhaltig umzusetzen. Dabei liegt die Stärke von FEM POWER im Netzwerk selbst. Die zwölf Wissenschaftsstandorte setzen ganz eigene Projekte um, z.B. die Förderung von Frauen in MINT-Berufen, ein Orientierungsstudium für Studienbeginnende, das insbesondere junge Frauen für MINT-Fächer begeistert, oder Führungskräfte-Workshops zur Sensibilisierung von Geschlechtergerechtigkeit. Dabei stehen die Akteurinnen in regelmäßigem Austausch miteinander und ermutigen („(f)empowern“) sich selbst und andere.



Coworking-Spaces

Mit neuen technologischen Entwicklungen wurde flexibles Arbeiten in vielen Berufssparten möglich. Die Idee ist, dass Arbeitsplätze zeitlich flexibel genutzt und von mehreren Menschen geteilt werden können. Somit wird ein größerer Austausch ermöglicht und neue Ansätze und Ideen können im Zusammenwirken entstehen. Gerade für freiheitsliebende Menschen wie etwa die „Digitalen Nomaden“, die Arbeiten und Reisen miteinander verbinden wollen, ist dieses Konzept attraktiv. Im Zusammenhang mit dem Ausbau der digitalen

Infrastruktur können Coworking-Spaces besonders im ländlichen Raum eine Entwicklungschance eröffnen, da der Arbeitsort flexibel und effizient gestaltet und Pendler*innenstress reduziert werden kann.

In Anhalt-Bitterfeld: **Gleis 5 - Coworking-Space Wolfen**



Lebensarbeitszeit

Die Lebensarbeitszeit ist jene Zeit, die ein Mensch in seinem Leben insgesamt für Erwerbstätigkeit aufwendet. Die Lebensarbeitszeit und die Höhe des in dieser Zeit erwirtschafteten Einkommens stehen dabei in einem direkten Zusammenhang. Früher in Rente oder eine Auszeit vom Beruf? - Für viele ein Traum - wenn da nicht der Abschlag wäre! Bei der Rentenanwartschaft spielt die Lebensarbeitszeit eine tragende Rolle, denn der Anspruch verringert sich durch fehlende Jahre von Erwerbstätigkeit und bei Teilzeitbeschäftigung. Eine alternative Möglichkeit stellen Lebensarbeitszeitkonten dar. Darauf können Jahressonderzahlungen, Urlaubstage, Überstunden und Zuschüsse des Arbeitgebers angespart und zu einem späteren Zeitpunkt für eine längere bezahlte Freistellung von der Arbeit, beispielsweise für einen Bildungsurlaub, ein Sabbatical, Pflegezeit, Teilzeitarbeit oder die Frührente, entnommen werden. Während dieser Zeit besteht das Beschäftigungsverhältnis unverändert weiter und die sozialversicherungsrechtlichen Ansprüche bleiben bestehen.

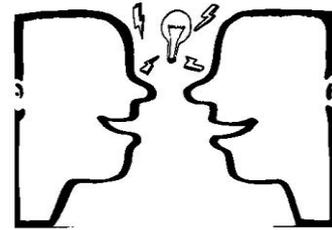
Leuchtturmprojekt – Zeitwertkonten Salzlandkreis

Im Salzlandkreis in Sachsen-Anhalt ermöglicht die Kreisverwaltung ihren Mitarbeiter*innen ein Ansparen von Lebensarbeitszeit. Monatlich können die Beschäftigten Arbeitsstunden aus nicht genommenem Urlaub oder Überstunden auf Zeitwertkonten sammeln und zu einem späteren Zeitpunkt individuell für eigens geschaffene „Freiräume“ einsetzen. Diese können ein Bildungsurlaub, zusätzliche Elternzeit oder eine Auszeit von bis zu zwölf Monaten sein. Die persönliche Wunschliste zählt dabei. Damit ist die Kreisverwaltung des Salzlandkreises die erste in Sachsen-Anhalt, die das Thema Work-Life-Balance mit einem Lebensarbeitszeitmodell verknüpft und aktiv gestaltet.



Cross-Sector-Kollaboration

Durch die Globalisierung steigt der Wettbewerbsdruck und durch die Digitalisierung verändert sich die Arbeitswelt schneller. Um in diesem Wandel erfolgreich bestehen zu können, kommt es immer häufiger zu Cross-Sector-Kollaborationen. Das bedeutet, dass es verschiedene Akteur*innen bei der Lösung komplexer Probleme oder der Erzeugung neuer Innovationen zusammenwirken. Beispiele dafür sind Open Innovation und Co-Creation. Dabei sind Kund*innen, Hochschulen oder Forschungsinstitute an der Entwicklung beteiligt. In besonderen Wettbewerbssituationen können Cross-Sector-Kollaborationen sogar zwischen eigentlich konkurrierenden Unternehmen entstehen, um zeitweise die Kräfte zwecks Erreichens eines gemeinsamen Ziels zu bündeln.



Job-Sharing

Von Job-Sharing spricht man, wenn sich zwei oder mehrere Personen einen Arbeitsplatz im Verhältnis 50/50 oder 60/40 oder eine Führungsposition (Top-Sharing) in einer Doppelspitze teilen. Heute sind auch Regelungen von 60/60 oder 70/70 keine Seltenheit mehr. Dabei arbeiten die Mitarbeiter*innen eng zusammen und koordinieren Arbeitszeiten und Arbeitsaufgaben untereinander. Ganz ähnlich dem Teilzeitmodell handelt es sich also um ein flexibles Arbeitszeitmodell, bei dem die Arbeitsstunden der Einzelpersonen reduziert sind. Jedoch sind die Möglichkeiten ausgeprägter Teamarbeit hier größer, sodass Job-Sharing auch anspruchsvolle Tätigkeiten möglich macht, ohne zu einer Karrierefalle zu werden. Gerade für Menschen, die sich eine größere Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben wünschen, kann Job-Sharing eine gute Lösung sein.



Soziale Lagen

In diesem Abschnitt werden zur Abbildung der sozialen Lagen u.a. das Einkommen und die Kaufkraft der Bevölkerung, ferner Parameter des Wohnens wie die durchschnittliche Bruttokaltmiete, die Mietbelastungsquote und die Wohnungsgröße, sowie als Armutsfaktoren die Armutsquote und die Kinderarmut und schließlich der Bezug sozialer Leistungen näher betrachtet.

Einkommen und Kaufkraft

Das **Primäreinkommen** privater Haushalte umfasst das Einkommen aus Erwerbstätigkeit einschließlich Selbstständigkeit und aus Vermögen.

In Sachsen-Anhalt lag das durchschnittliche Primäreinkommen je Einwohner*in im Jahr 2018 bei 19.916 Euro, und damit um 81,2 Prozent höher als im Jahr 1995. Das Primäreinkommen je Einwohner*in im Landkreis Anhalt-Bitterfeld betrug 19.422 Euro. Gegenüber 1995 war es um 8.818 Euro und damit um 83,2 Prozent gestiegen. Diese Zunahme liegt leicht über dem Landesdurchschnitt von ca. 81 Prozent.⁷⁰

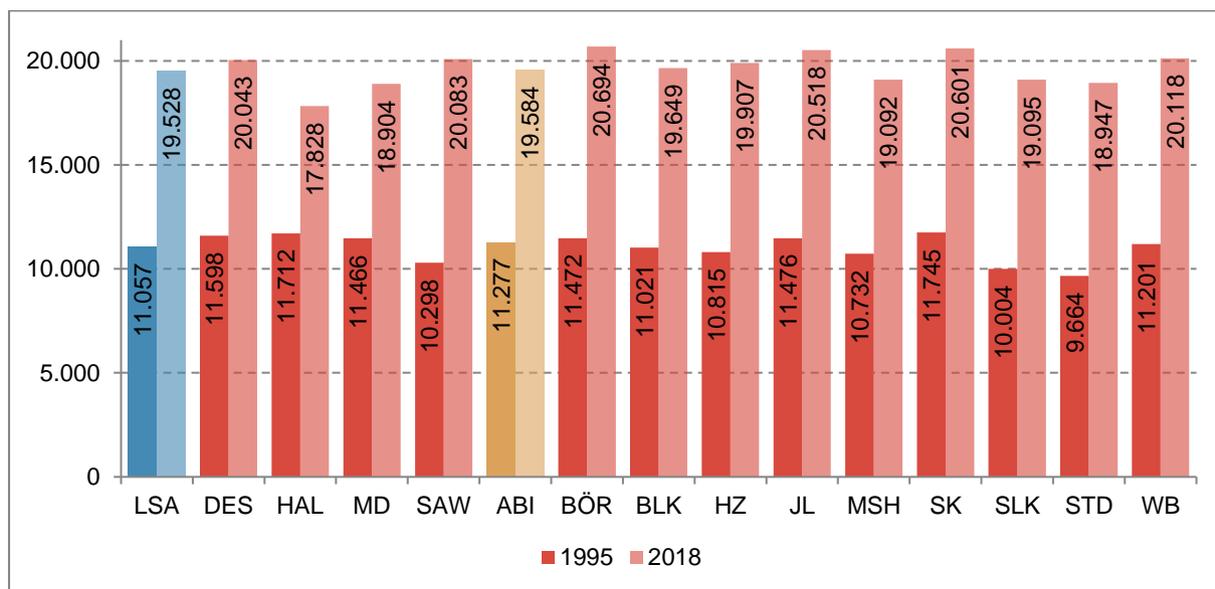
Das **verfügbare Einkommen** beinhaltet das Primäreinkommen zuzüglich finanzieller, meist staatlicher Sozial- und Transferleistungen und abzüglich von Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträgen und sonstiger verpflichtender Transferleistungen.

Das verfügbare Einkommen je Einwohner*in Sachsen-Anhalt lag 2018 bei durchschnittlich 19.528 Euro und ist damit gegenüber 1995 um 76,6 Prozent gestiegen. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld lag das einwohnerbezogene verfügbare Einkommen bei 19.584 Euro, mithin 73,7 Prozent höher als 1995.⁷¹

⁷⁰ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021b).

⁷¹ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021c).

Abbildung 25 - Entwicklung des verfügbaren Einkommens je Einwohner*in 1995-2018 (Angaben in Euro)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021c)

Die **Kaufkraft** je Einwohner*in lag 2020 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld bei 19.530 Euro und damit unter dem Landesdurchschnitt von 20.019 Euro. Die Kaufkraft-Kennziffer (BRD = 100) betrug für den Landkreis Anhalt-Bitterfeld 84,0 und für Sachsen-Anhalt 86,1.⁷²

Die Wachstumsrate von 2019 auf 2020 zeigt für Sachsen-Anhalt einen Rückgang von 1,7 Prozent an, bezogen auf die Kaufkraft in Millionen Euro, und einen Rückgang von 0,8 Prozent bezüglich der verfügbaren Kaufkraft in Euro pro Einwohner*in. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld war die Kaufkraft in Millionen Euro mit einem Rückgang von 2,2 Prozent stärker gesunken als im Landesdurchschnitt. Die Wachstumsrate bezüglich der Kaufkraft in Euro pro Einwohner*in lag dagegen mit einem Rückgang von 0,9 Prozent im Landesdurchschnitt.⁷³

⁷² Vgl. MB-Research (2020).

⁷³ Vgl. MB-Research (2020).

Wohnen

Die **Bruttokaltmieten** lagen in Sachsen-Anhalt Ende 2018 bei durchschnittlich 6,20 Euro/m². Gegenüber 2014 sind sie um ca. sieben Prozent gestiegen. Die Bruttokaltmieten dienen Wohnungsanbietern als vergleichender Indikator. Entscheidend für Mieter*innen ist die **Mietbelastungsquote**. Diese betrug 2018 in Sachsen-Anhalt 25,0 Prozent, d.h. ein Viertel ihres Haushaltseinkommen müssen Mieter*innen für ihre sogenannte erste Miete aufwenden. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld betragen die durchschnittliche Bruttokaltmiete 5,90 Euro/m² und die Mietbelastungsquote 26,0 Prozent.⁷⁴ Die im Vergleich zum Landesdurchschnitt niedrigere Bruttokaltmiete macht zwar den Wohnraum an sich im Landkreis Anhalt-Bitterfeld preiswerter als in anderen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts, ein klarer Standortvorteil ergibt sich daraus aber aufgrund der gegenüber dem Landesdurchschnitt leicht erhöhten Mietbelastungsquote nicht.

Die **Bestandsmieten** haben sich im Landkreis Anhalt-Bitterfeld von 2010 bis 2018 um 0,20 Euro je m² erhöht.⁷⁵

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld gab es 2019 insgesamt 94.668 Wohnungen. Seit 2017 hat sich der **Wohnungsbestand** kaum verändert, landesweit ist er um 0,3 Prozent gestiegen. Die Struktur des Wohnungsbestandes, gemessen an der Anzahl der Räume, entspricht im Landkreis Anhalt-Bitterfeld den sachsen-anhaltischen Durchschnittswerten. Eine Wohnung hat in Sachsen-Anhalt und im Landkreis Anhalt-Bitterfeld durchschnittlich 3,64 Räume⁷⁶ und eine Wohnfläche von 80,7 m².⁷⁷

⁷⁴ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Statistisches Monatsheft 11/2019.

⁷⁵ FES (2019): Disparitätenbericht Deutschland.

⁷⁶ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020d).

⁷⁷ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020d).

Armut

Die **Armutsquote** umfasst den Anteil der Bevölkerung, der mit einem monatlichen Nettoeinkommen unterhalb der Armutsgrenze⁷⁸ auskommen muss. In Sachsen-Anhalt lag die Armutsquote 2019 bei 19,5 Prozent, d.h. etwa ein Fünftel der Bevölkerung ist von Einkommensarmut betroffen. Gegenüber 2005 ist die Armutsquote um 2,9 Prozent gesunken.

Die regionalspezifische Angabe von Armutsquoten erfolgt in Raumordnungsregionen. Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld gehört gemeinsam mit dem Landkreis Wittenberg und der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau zur Raumordnungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg. 2019 lag die Armutsquote bei 19,0 Prozent und war gegenüber 2005 um 3,4 Prozent gesunken.⁷⁹

Die **Kinderarmut**, gemessen am Anteil der Kinder unter 18 Jahren in SGB II-Haushalten an allen unter 18-Jährigen, dient als ein Indikator für Familienarmut. Jene lag im Dezember 2019 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld bei 17,1 Prozent und damit unter dem Landeswert Sachsen-Anhalts (18,6 Prozent). Gegenüber 2014 ist sie um neun Prozent gesunken. Dieser landesweit höchste Rückgang der Kinderarmut liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt von 5,8 Prozent.⁸⁰

Staatliche Leistungen

Staatliche Leistungen mit Einfluss auf die soziale Lage sind u. a. Leistungen nach SGB II, Hilfen zum Lebensunterhalt und Wohngeld. Die Hilfen zum Lebensunterhalt umfassen Hilfen nach Kapitel 3 SGB XII, Kapitel 4 SGB XII und Kapitel 5 bis 9 SGB XII.

⁷⁸ Die Armutsgrenze ist nach einem von der EU festgelegten Standard definiert und liegt bei 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens der Bevölkerung, gewichtet nach dem haushaltsspezifischen Bedarf. Für einen Singlehaushalt lag die Armutsgrenze 2019, gemäß dem Armutsbericht 2020 des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, bei 1.074 €, für ein Paar ohne Kinder bei 1.611 €, bei ein Paar mit zwei Kindern bei 2.470 € und für eine alleinerziehende Person mit einem Kind unter 14 Jahren bei 1.396 €.

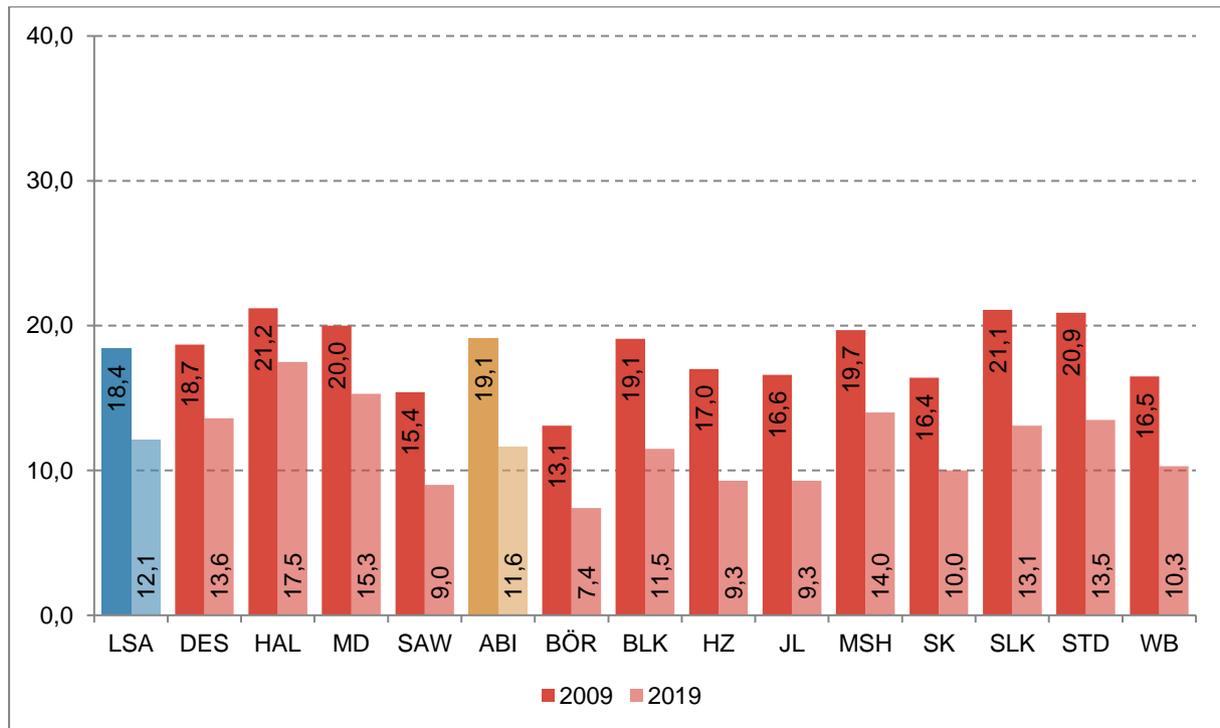
⁷⁹ Vgl. Pieper, Schneider & Schröder (2020).

⁸⁰ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2020).

Leistungen nach SGB II

Leistungen nach SGB II, die sog. „Grundsicherung bei Arbeitssuchenden,“ erhalten Personen unter 65 Jahren, die erwerbsfähig und arbeitssuchend sind. In Sachsen-Anhalt lag 2019 die SGB II-Quote bei 12,1 Prozent. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld betrug sie 2019 11,6 Prozent und unterschritt damit leicht den Landesdurchschnitt.

Abbildung 26 - Entwicklung der SGB II-Quote 2009-2019 (Angaben in Prozent)



Quelle: Pieper, Schneider & Schröder (2020)

Hilfen zum Lebensunterhalt

Hilfen zum Lebensunterhalt **nach Kapitel 3 SGB XII**, die „allgemeine Sozialhilfe“, richten sich an Personen, die nicht leistungsberechtigt im Sinne des SGB II sind und sich aufgrund fehlenden Vermögens oder Einkommens nicht selbst helfen können. Am 31.12.2019 haben im Landkreis Anhalt-Bitterfeld 373 Menschen Hilfen zum Lebensunterhalt nach Kapitel 3 SGB XII erhalten. Das ist – bezogen auf die Gesamtbevölkerung – mit 0,2 Prozent der landesweit zweitniedrigste Wert. Für das Land Sachsen-Anhalt liegt der Vergleichswert bei 0,4 Prozent der Gesamtbevölkerung.⁸¹

Hilfen zum Lebensunterhalt **nach Kapitel 4 SGB XII** dienen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld erhielten am 31.12.2019 insgesamt 1.398 Menschen, das waren 0,9 Prozent der Gesamtbevölkerung, eine solche Unterstützung. Der Anteil der Männer unter den Hilfebedürftigen ist mit 58,2 Prozent deutlich höher als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung mit 50,5 Prozent. In Sachsen-Anhalt erhält ein Prozent der Gesamtbevölkerung Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, darunter sind Männer überproportional häufig vertreten.⁸²

Leistungen **nach Kapitel 5 bis 9 SGB XII** beinhalten staatliche Leistungen in besonderen Lebenslagen, auch als „sonstige Sozialhilfe“ bezeichnet. Solche Hilfen sind z. B. Hilfen zur Gesundheit (5. Kapitel), Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen (6. Kapitel), Hilfen zur Pflege (7. Kapitel), Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (8. Kapitel) sowie Hilfen in anderen Lebenslagen (9. Kapitel). Diese Hilfen erhielten am 31.12.2019 insgesamt 38.196 Menschen in Sachsen-Anhalt, das waren 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld waren 2.514 Einwohner*innen im dargestellten Sinn hilfebedürftig, mithin 1,6 Prozent der Bevölkerung. 78,7 Prozent davon erhielten Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen, im Landesdurchschnitt waren dies 75,4 Prozent.⁸³

Wohngeld

In Sachsen-Anhalt erhielten 2019 17.229 Haushalte Wohngeld. 67,9 Prozent waren Einpersonenhaushalte, 12,5 Prozent waren Haushalte mit zwei Personen, 6,3 Prozent waren Drei- und 6,5 Prozent Vierpersonenhaushalte. In 6,8 Prozent der Haushalte mit Wohngeldbezug lebten mehr als vier Personen. Insgesamt erhielten etwa 1,5 Prozent aller Haushalte Sachsen-Anhalts

⁸¹ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020i), S. 10, eigene Berechnungen.

⁸² Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020i), S. 22, eigene Berechnungen.

⁸³ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020i), S. 26, eigene Berechnungen.

Wohngeld⁸⁴. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld waren es 1.373 Haushalte, also etwa 1,7 Prozent. Differenziert nach der Anzahl der im Wohngeldhaushalt lebenden Personen zeigt sich mit 14,9 Prozent im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ein – im Vergleich zum Landesdurchschnitt (12,5 %) – höherer Anteil von Zwei-Personen-Haushalten.⁸⁵

Sozial Innovative Ansätze zur Verbesserung der sozialen Lage

Chancenungleichheit vermindern



In heutigen Wachstumsgesellschaften besteht und reproduziert sich stetig verschärft soziale Ungleichheit. Der Begriff soziale Ungleichheit bezeichnet den Zustand, den betroffene Bevölkerungsgruppen aufgrund ihrer benachteiligten Position innerhalb eines gesellschaftlichen Beziehungsgefüges erfahren. Vereinfacht gesagt: Begünstigte Personen haben bessere Lebens- und Verwirklichungschancen als andere. Es kommt so zu einer Spaltung der Bevölkerung entlang sozioökonomischer Faktoren. Eine Dimension, in der diese Chancenungleichheit sichtbar wird, ist Bildung. Nach wie vor sind im deutschen Bildungswesen Ungleichheiten in der Bildungsbeteiligung und den Bildungschancen der sozialen Schichten zu beobachten. Bildungserfolg wird maßgeblich von sozialer Herkunft beeinflusst.

Sozial innovatives Projekt: **ArbeiterKind**



⁸⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b), eigene Berechnungen.

⁸⁵ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020j), eigene Berechnungen.

Bedingungsloses Grundeinkommen

Dem Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens zufolge sollen alle Bürger*innen, unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Ausgangslage, einen Anspruch auf ein festes und regelmäßig vom Staat ausgezahltes Einkommen zur eigenen Grundsicherung haben. Aktuell erfährt dieses Thema in der öffentlichen Debatte verstärkt Aufmerksamkeit. Besonders Kinder, die in Armut leben, Menschen, die sich in einer Ausbildung befinden, im Niedriglohnsektor arbeiten sowie Künstler*innen, die in der Regel kein festes Einkommen haben, aber auch ältere Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen, deren Einkommen nicht zum Leben reicht, laufen Gefahr, aufgrund ihrer prekären finanziellen Lage am Rande der Gesellschaft leben zu müssen. Ihnen würde, so argumentieren Befürworter, mit einem bedingungslosen Grundeinkommen eine finanzielle Absicherung geboten, die auch Raum lässt, sich für die Gemeinschaft zu engagieren.

Zivilgesellschaftliches Engagement stärken

Eine demokratische und soziale Gesellschaft baut auf dem Engagement von Bürger*innen auf. Die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und für andere, aber auch die demokratische Mitgestaltung eines solidarischen Miteinanders, sind zentrale Pfeiler der Demokratie und wesentlich für den sozialen Zusammenhalt. Viele Menschen engagieren sich bereits in ihrem Quartier, in Vereinen oder Verbänden und bringen sich so in den öffentlichen Diskurs ein, gestalten ihr Umfeld aktiv mit und nehmen Einfluss auf Entscheidungen. Das Tätigkeitsspektrum ist dabei sehr breit. Allen gemein ist jedoch, dass die Tätigkeiten freiwillig und gemeinschaftsbezogen sind, im öffentlichen Raum stattfinden und sich der materiellen Gewinnlogik entziehen. Oft geht es um Themen, bei denen gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein und Solidarität gefragt sind. Eine besondere Form des Voluntarismus ist die aufkommende **Pro-Bono Kultur**. Hier geht es um Fachkräfte, die ihre spezifischen Fähigkeiten, also ihre beruflichen Kompetenzen, unentgeltlich zur Verfügung stellen.



Digitalisierung

Digitalisierung: Breitbandausbau⁸⁶

In Sachsen-Anhalt hatten bis Ende 2020 insgesamt 78 Prozent der **Privathaushalte** Zugang zu einem Breitbandanschluss von mindestens 50 Mbit/s. Ende 2010 waren es nur sechs Prozent gewesen. Auf einen Breitbandanschluss von mindestens 100 Mbit/s konnten 67,6 Prozent und einen solchen von mindestens 200 Mbit/s 52,6 Prozent der Privathaushalte Sachsen-Anhalts zurückgreifen.

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld sind mit Stand vom 09.12.2020 insgesamt 84 Prozent der privaten Haushalte mit einem Breitbandanschluss von mindestens 50 Mbit/s versorgt. Gegenüber Ende 2018 hat sich die Rate um 39 Prozent erhöht. Über mindestens 100 Mbit/s konnten 76 Prozent und über mindestens 200 Mbit/s 57 Prozent verfügen.

Angaben zur Breitbandverfügbarkeit an **Gewerbstandorten** liegen nur für das Land Sachsen-Anhalt insgesamt und nicht differenziert nach Landkreisen vor. 2019 waren 71,5 Prozent der Gewerbestandorte mit einem Breitbandanschluss von mindestens 50 Mbit/s versorgt. 2015 waren es 39 Prozent gewesen.

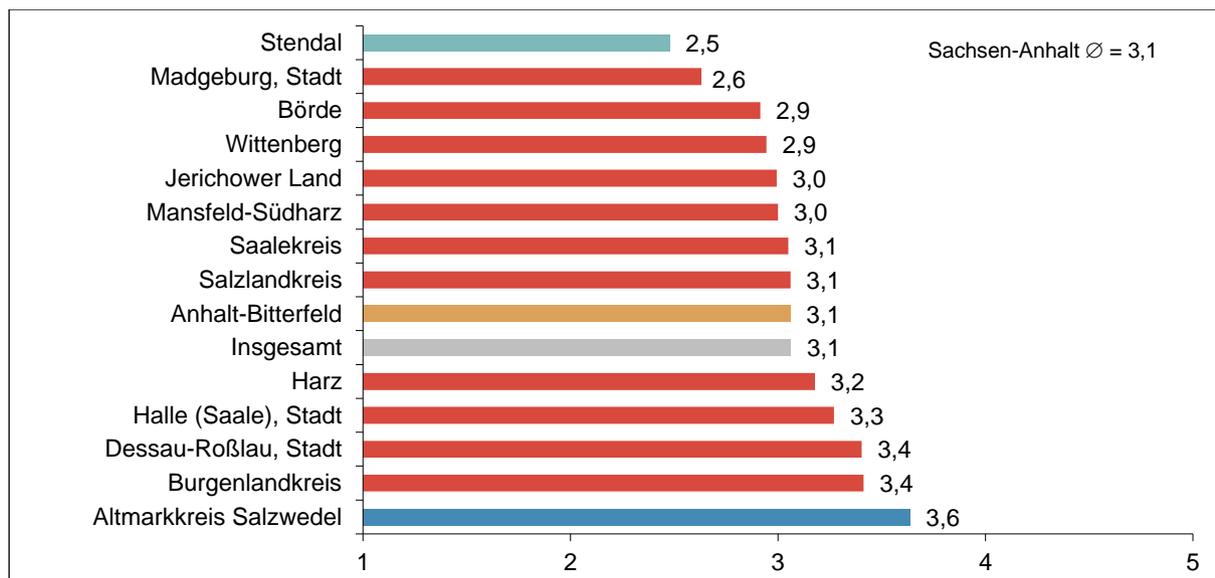
Der Anteil der Gewerbestandorte mit einem Breitbandanschluss von mindestens 100 Mbit/s betrug 2019 insgesamt 55,9 Prozent. In 40,5 Prozent der Gewerbestandorte standen mehr als 200 Mbit/s zur Verfügung.

Digitalisierung: Einstellungen der Bevölkerung

Bei der Frage zum Einfluss der Digitalisierung zeigte sich im Sachsen-Anhalt Monitor 2017 für Anhalt-Bitterfeld ein Mittelwert von 3,1 (Mittelwerte auf einer Skala von 1 „volle Zustimmung“ bis 5 „volle Ablehnung“), welcher wiederum fast genau dem Landesdurchschnitt entspricht. Innerhalb des Landes variierten die Differenzen zwischen den Landkreisen teilweise recht deutlich. So lag zwischen den Landkreisen Stendal (2,5) und dem Altmarkkreis Salzwedel (3,6) etwas mehr als ein Skaleneinheit. Folglich waren in Stendal die meisten und im Altmarkkreis Salzwedel die wenigsten Menschen der Ansicht, dass für sie die Digitalisierung folgenlos bleibt.

⁸⁶ Vgl. Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2020).

Abbildung 27 - Die Digitalisierung hat auf mich keine Auswirkungen, nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „volle Zustimmung“ bis 5 „volle Ablehnung“)



* Der Einfluss ist auf einem Niveau von $\leq 5\%$ signifikant.

Quelle: Kreisbezogene Auswertung des Sachsen-Anhalt Monitor 2017

Das Thema Digitalisierung wird von den **interviewten Schlüsselakteuren** vorrangig in Bezug zur Infrastruktur und dem damit verbundenen Breitbandausbau gesetzt. Letzteren empfinden die Befragten teilweise als ausbaufähig, sie nehmen jedoch auch Fortschritte beim Ausbau wahr.

Ein weiterer wahrgenommener Sachverhalt ist der unterschiedliche Zugang sowie die unterschiedliche Nutzung digitaler Medien durch verschiedene Gruppen, insbesondere verschiedener Generationen. Hier gelte es die Schere zwischen Digital Natives und Digital Immigrants sich nicht weiter öffnen zu lassen. „*Ich hab es [Facebook] dann sein gelassen, weil ich finde da keinen Draht. Aber die Zeit ist halt so. Aber da bin ich wahrscheinlich dann auch ein Stück weit zu alt und will das dann auch nicht mehr.*“⁸⁷

⁸⁷ Schlüsselakteur-Interview Friedersdorf, Themenfeld Sozialer Zusammenhalt, Pos. 79.

Sozial innovative Ansätze im Bereich Digitalisierung

Mensch-Technik-Interaktion

Mit der Digitalisierung gehen eine Vielzahl an neuen, innovativen Technologien und Prozessen einher, welche die Arbeitswelt nachhaltig verändern werden. Personenbezogene assistive Technologien können vor allem für Personen mit Einschränkungen der Bewegungsfähigkeit, des Sehens und des Hörens neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnen. Auch die Anforderungen an die Arbeit haben sich, mit einem Fokuswechsel von Routinearbeit auf mehr Wissensarbeit, gewandelt. Routinisierbare Aufgaben können häufig kostengünstiger und fehlerärmer von digitalen Assistenztechnologien übernommen werden, was insbesondere im Hinblick auf den demografischen Wandel und den damit einhergehenden Fachkräftemangel an Bedeutung gewinnt. Gleichzeitig bietet die Digitalisierung Chancen der Humanisierung der Arbeit, indem Technologien die Arbeitenden, zum Beispiel mit Hilfe von Augmented und Virtual Reality-Anwendungen, unterstützen.



Konnektivität



Das Prinzip der neuen Organisation von Menschen in Netzwerken, die sogenannte Konnektivität, eröffnet neue Möglichkeiten des gesellschaftlichen Miteinanders. Das Leben wird zunehmend durch digitale Kommunikationstechnologien verändert. Soziokulturelle Verhaltensmuster und Codes ändern sich, neue Lebensstile entstehen. Nicht nur Menschen kommunizieren heute über das Internet, auch Maschinen werden zunehmend miteinander vernetzt. Dieser Wandel ist jedoch nur auf den ersten Blick ein nur technischer Wandel, denn größere Auswirkungen zeigen sich im Sozialen. Soziale Netzwerke boomen und neue Kommunikations- und Beteiligungsformate offenbaren zunehmend Möglichkeiten globaler Vernetzung.

Digital Natives

Digital Natives werden Menschen genannt, die nach 1980 geboren wurden. Sie können mit neuesten digitalen Technologien selbstverständlich umgehen und sind mit Smartphones, Laptops und Tablets sowie dem Internet aufgewachsen. Menschen, die erst im Erwachsenenalter mit der digitalen Technik in Berührung kamen, bezeichnet man hingegen als **Digital Immigrants**. Durch permanenten Kontakt mit der digitalen Welt und den zunehmend selbstverständlichen Umgang mit diesen Medien ändert sich auch die Einstellung zum Freizeit-, Lern- und Arbeitsverhalten. Infolgedessen kommt es auch zu Veränderungen in Verhaltens- und Vorgehensweisen im Berufsleben. So sind die bloggende Chefetage, das Meeting via Videokonferenz und die Nutzung von Wikis heute keine Seltenheit mehr in Unternehmen mit jungen Angestellten und Führungskräften. Die durch das Coronavirus bedingten Herausforderungen in den letzten Monaten haben hier einen für starken Aufwind gesorgt.



E-Health/Digital Health



Digitale Technologien wie E-Health und Digital Health revolutionieren unser Wissen über Zusammenhänge von Lebensweise, Ernährung, körperlicher Betätigung, Gesundheit und Gesunderhaltung über alle Altersklassen hinweg. Nachts die Schlafqualität messen, morgens das Essen bewerten lassen, tagsüber die Schritte zählen und abends den Blutdruck im Zeitverlauf kontrollieren – mit Hilfe von Apps ist es möglich, via Smartphone Erkrankungen von Herz, Kreislauf, Diabetes und Psyche kontrollieren zu lassen und im Sinne des Self-Tracking (Selbstüberwachung)

selbst zu messen. Der Trend, die eigene Gesundheit im Laufe des Lebens zu vermessen und die gesammelten Daten in den Sozialen Medien zu teilen, ist längst mit neuester Sensortechnologie, Apps, Fitnessarmbändern und Smartphones in unseren Alltag eingezogen.

Strukturwandel

„Jetzt wohnen wir im Paradies, vorher war es die Hölle.“⁸⁸

Der Braunkohleabbau hat Sachsen-Anhalt über viele Jahrzehnte geprägt. Er hat sich in Landschaften eingraviert, Wirtschaftsräume erschaffen, regionale Identitäten geformt und das Gemeinschaftsgefühl der Menschen und ihre Erinnerungen geprägt. Während einige Reviere aktuell oder in naher Zukunft einen tiefgreifenden Strukturwandel erleben werden, haben diesen andere ostdeutsche Regionen bereits in den 1990er-Jahren (und das Ruhrgebiet sowie die Saar noch Jahrzehnte früher) durchlaufen.

Ein Ort, der über die Grenzen Sachsen-Anhalts hinaus beispielhaft für die altindustriell geformte Kulturlandschaft steht, ist **Ferropolis**. Die „Stadt aus Eisen“ im Gebiet des 1991 stillgelegten Tagebaus Golpa-Nord liegt auf einer Halbinsel im Gremminer See im Nachbarlandkreis Wittenberg. Der Kohleabbau im **Tagebau Goitzsche** am Rande von Bitterfeld wurde am 30. Juni 1993 endgültig eingestellt. Seither hat sich im einstigen Revier vieles verändert. So ist aus der Braunkohlegrube mit den riesigen Abraumphalden, die einer zerklüfteten Kraterlandschaft glich, inzwischen ein Naherholungsgebiet mit dem See, der Goitzsche, geworden.

In den **Interviews** mit Schlüsselakteuren in Bitterfeld und Friedersdorf werden verschiedene Sichtweisen auf den Strukturwandel in Anhalt-Bitterfeld erkennbar. Einerseits werden Herausforderungen, die die Region durch strukturelle Umbrüche erlitt, betont und als Ursachen für bestehende Probleme wie beispielsweise die hohe Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht:

„Bitterfeld ist eine sehr, sehr gebeutelte Stadt oder eher Bitterfeld-Wolken ist eine sehr gebeutelte Stadt. Der Ministerpräsident hat das vor einer Weile in einem Neujahrsempfang gesagt: ‚es gibt keine vergleichbare Stadt in ganz Sachsen-Anhalt, die ähnliches durchgemacht hat‘. Diese hochindustrialisierte Gegend, mit 40.000 Arbeitsplätzen bricht ‚nullkommanichts‘ nach 1990 zusammen.“⁸⁹

Andererseits wird ein vorteilhafter Wandel der Region, insbesondere des Tagebaus Goitzsche bei Bitterfeld, wahrgenommen und als Treiber eines positiven Strukturwandels bewertet:

⁸⁸ Schlüsselakteur-Interview Bitterfeld, Themenfeld Arbeit, Pos. 53.

⁸⁹ Schlüsselakteur-Interviews Bitterfeld, Themenfeld sozialer Zusammenhalt, Pos. 18.

„Ich bin hier aufgewachsen, ich kenne Bitterfeld ganz, ganz anders. Dreckig, mit gelber, brennender Flagge und jetzt haben wir eigentlich ein Naherholungsgebiet in Bitterfeld. Also das ist ein ganz, ganz anderes Bild. Wo früher niemand wohnen wollte, möchte jetzt jeder hinziehen.“⁹⁰

Auf die Frage „Was macht die Lebensqualität für Sie hier aus?“ antworten die Interviewpartner*innen häufig mit: „die landschaftliche Umgebung“. Das Wort Goitzsche und der damit gemeinte Große Goitzschensee, der aus dem ehemaligen Braunkohletagebau Goitzsche hervorgegangen ist, weist eine auffallend hohe Worthäufigkeit auf. Der Tenor über den Tagebaurestsee ist mit Stolz verbunden. Die Interviewten schätzen das Naherholungsgebiet sowie angrenzende Landschafts- und Waldgebiete und heben diese als Standortvorteile gegenüber urbanen Räumen hervor. Gleichzeitig wird die Nähe zu den Zentren geschätzt.

Sozial innovative Ansätze im Bereich Strukturwandel

Progressive Provinz

In ländlichen Räumen sind neue Tendenzen der Regionalentwicklung zu beobachten: es kommt zu einer Renaissance der „Provinz“. Jedem Trend folgt irgendwann ein Gegentrend, und so entwickelt sich als Gegenstück der Urbanisierung die Progressive Provinz. Die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts eröffnet für mittlere und kleine Städte sowie im ländlichen Raum neue Märkte und Chancen. Es kommt vielerorts zu einer Steigerung der Lebensqualität, beispielsweise durch regionales und direktes Einkaufen oder Naturerleben, aber auch durch neue Formen sozialen Lebens. Design, Kultur und Kunst sowie Gastronomie können im ländlichen Raum eine vitalisierende Rolle spielen.

Der **Wolfen Nord e.V.** engagiert sich für das Quartier Wolfen-Nord im Ortsteil Wolfen der Stadt Bitterfeld-Wolfen, einer ehemals für die Bitterfelder Chemiewerker entstandenen Wohnstadt. „Das gemeinsame Ziel ist es, unseren von Abwanderung und Rückbau geprägten Stadtteil wiederzubeleben und einen Ort zu schaffen, an dem man gerne lebt, wohnt und arbeitet.“



⁹⁰ Schlüsselakteur-Interviews Bitterfeld, Themenfeld Gesundheit, Pos. 10.

Good Governance



Good Governance ist die Erweiterung des politisch-praktischen Begriffs Governance, also öffentlicher oder privater Steuerung. Gemeint ist mit Governance die Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden. Der Begriff Good Governance geht darüber hinaus und beschränkt sich nicht nur auf die Formen der Steuerung, sondern setzt Normen für das Handeln aller beteiligten Personen. Verantwortungsvolles Handeln, das transparent und effektiv ist, rückt ins Zentrum. Die Bedingungen eines guten Lebens gestalten sich am Lebensort selbst und benötigen neue Formen eines kooperativen Verwaltens, ganz im Sinne der Good Governance. Es gilt alle gesellschaftlichen Akteure an den Fragen und Aufgaben der

Daseinsvorsorge, die die Grundlagen für ein selbstbestimmtes Leben und Teilhabe gewährleisten, zu beteiligen.

Leerstand als Ressource nutzen



Aufgrund des demografischen Wandels sind viele Regionen in Deutschland und auch in Sachsen-Anhalt von starken Schrumpfungprozessen betroffen. Aus dem daraus entstehenden leerstehenden Flächen ergibt sich jedoch enormes Potential: Denn analog zur Verstädterung wächst auch das Bedürfnis nach Naturerfahrung und Nachhaltigkeit sowie eine Zuwendung zum ländlichen Raum. Im Rahmen von beispielweise Urbanem Gartenbau (auch: **Urban Gardening**) kommt es zu einer kleinräumigen, gärtnerischen Nutzung städtischer Flächen, die traditionell vielleicht nicht mit einer landwirtschaftlichen Nutzung in Verbindung gebracht worden wären. Nichtgenutzte, öffentliche Räume in Städten wie auch auf dem Land können auf vielfältige Weise bespielt, genutzt und angeeignet werden. Sie bieten wichtige

Möglichkeiten persönlicher Entwicklung und Entfaltung, aber auch der Zusammenkunft und fördern die Entstehung kultureller, sozialer, grüner oder sportorientierter Freiräume.

Strukturwandel aktiv gestalten

Für die politische und soziale Widerstandsfähigkeit betroffener Strukturwandelregionen spielen neben den wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklungen auch der gesellschaftliche Zusammenhalt, die örtliche Bindung junger Menschen und die Möglichkeit, die nächste große Transformation aktiv mitgestalten zu können, eine entscheidende Rolle. Gerade aus ehemaligen Strukturwandelgebieten ist bekannt, dass sie ohne begleitende Maßnahmen zur Steigerung der individuellen und kollektiven Lebensqualität Gefahr laufen, struktureller Arbeitslosigkeit, Abwanderung, Überalterung und politischer Frustration überlassen zu bleiben. Für den postfossilen Strukturwandel als dritte große Transformation nach der Wiedervereinigung 1990 und der Finanzkrise 2008/2009 sind Bottom-up-Prozesse durch Reallabore, Hubs und Inkubatoren sowie die Unterstützung durch Raumpionier*innen wichtig, um die Menschen an der Gestaltung der Transformation zu beteiligen.



Beispiel-Projekt Spring School Ferropolis 2019 – Ein innovatives Format für innovative Lösungsansätze



Das KomZ führte im Mai 2019 eine 3-tägige Spring School mit Studierenden aus Sachsen-Anhalt und Bürger*innen der ehemaligen Braunkohle Region um Gräfenhainichen durch. Die Braunkohleförderung wurde in dieser Region bereits in den 1990er Jahren beendet. Damit bieten Ferropolis und Gräfenhainichen einen Untersuchungsraum, aus dem sich Rückschlüsse und Handlungsempfehlungen für die Gestaltung des bevorstehenden Strukturwandels in noch aktiven Braunkohleregionen Sachsen-Anhalts und darüber hinaus gewinnen lassen.

Die Spring School aktivierte die Kommunikation zwischen Studierenden zweier Fachrichtungen aus der Großstadt Halle (Saale) und alteingesessenen Bewohner*innen sowieehemaligen Braunkohlearbeiter*innen des ländlichen Raums mit ihren je besonderen Wissensbeständen. Geführt wurden biografische Interviews mit ehemaligen Tagebauarbeiter*innen und Leitfadenterviews mit Zeitzeugen.

Im Ergebnis erarbeiteten die Studierenden Fact Sheets zu den Themen „Arbeitsplatzverlust“ und „Einstellungen zum Kohleausstieg“. Sie erstellten ein rollendes Archiv mit zahlreichen Sammlungen aus privaten und offiziellen Beständen zur ehemaligen Braunkohleregion Bitterfeld und entwickelten eine Augmented Reality Videotour – eine Art digitales Museum, das auf Ferropolis erlebbar wird. Dies bietet eine neuartige, digitale Möglichkeit der Erinnerungskultur und der kulturellen Bildung.

Die Spring School selbst ist eine soziale Innovation, da sie regionale Themen an einem außeruniversitären Lern- und Begegnungsort interdisziplinär bearbeitet und mit Studierenden und Bürger*innen Räume für einen dialogischen Prozess schafft, in dem aus der Vergangenheit des Ortes heraus Bilder für eine mögliche Zukunft entwickelt und erprobt werden.



Zusammenführung und Kernaussagen

In diesem Abschnitt werden Entwicklungen ausgewählter Items, die sich in ihrer Gesamtwirkung gegenseitig beeinflussen, dargestellt und beschrieben. Zu den sich negativ verstärkenden Wirkkomplexen mit besonderem Einfluss auf die Attraktivität und den Lebenswert einer Region gehören u.a. die Zusammenhänge zwischen

- Bevölkerungsentwicklung und Pflegepotenzial,
- medizinischer Versorgungsstruktur und Pflege,
- Entwicklung von Schüler*innenanzahl und Schulstandorten und deren Auswirkungen auf den Lernerfolg,
- Schulabschlüssen und Jugendarbeitslosigkeit sowie
- Einkommen und Wohnen.

Im Anschluss der ausführlicheren, mit Struktur- und Entwicklungsdaten unterlegten Ausführungen, werden Faktoren, Bedingungen und Entwicklungen aufgelistet, die einen potenziellen Einfluss auf die (ambulante) Pflege, die Höhe der gesundheitsbedingten Fehlzeiten, den erreichten Schulabschluss und hier insbesondere auf die Quote der Schulabgänger*innen ohne Abschluss, die Wahl des Schulabschlusses und des Berufes, die Arbeitslosenquote sowie die Standortattraktivität aufgezählt.

Die Zusammenstellung ist als Anregung zur vertiefenden Auseinandersetzung mit den Daten der amtlichen und kommunalen Statistik gedacht und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

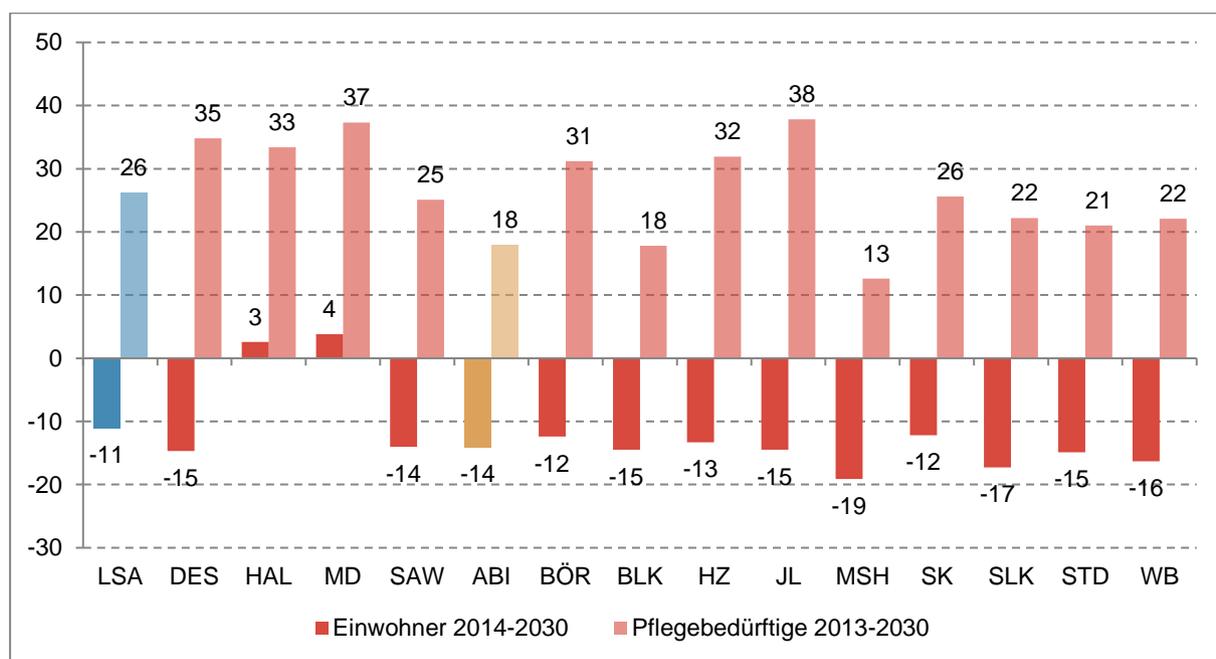
Bevölkerungsentwicklung und Pflege

Die Prognosen kündigen für den Landkreis Anhalt-Bitterfeld eine Zunahme der Pflegebedürftigkeit um 17,9 Prozent und der Angehörigenpflege um 11,6 Prozent⁹¹ an, bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils der Bevölkerung unter 65 Jahren und einem Anstieg der 65-Jährigen und älteren Menschen. Dabei entspricht der Anstieg des Anteils der älteren Bevölkerungsgruppe dem Landesdurchschnitt, der Anteils der 15- bis unter 65-Jährigen sinkt allerdings deutlich stärker. Damit stehen im Landkreis Anhalt Bitterfeld künftig einer steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen eine sinkende Anzahl an Einwohner*innen gegenüber und hier insbesondere eine sinkende Anzahl an 15- bis unter 65-Jährigen, dem zukünftigen Angehörigenpflegepotenzial. Ein sinkendes Angehörigenpotenzial bei steigender Pflegebedürftigkeit stellt – bei der aktuell starken Dominanz der ambulanten Pflege allein

⁹¹ Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Pflegevorausberechnung.

durch Angehörige – insbesondere die Kommunen und die Zivilgesellschaft vor hohe Herausforderungen. Aktuell könnten weder die professionellen Pflegedienste noch die stationären Pflegeeinrichtungen die so entstehende Versorgungslücke schließen. Es wird u.a. zwingend notwendig werden, neue Akteure in die Organisation ambulanter Pflege einzubinden, Tagespflegeangebote auszubauen und neue Formen der Pflege im Quartier zu fördern, um zukünftig ambulante Pflege sichern zu können.

Abbildung 28 - Entwicklung der Anzahl an Einwohner*innen und Pflegebedürftigen von 2013/2014 bis 2030 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016); Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Pflegevorausberechnung; eigene Berechnungen

Außerdem könnte sich die auf S. 48f beschriebene fehlende Kapazität an Krippenplätzen negativ auswirken, da diese insbesondere eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf erschweren oder gar verhindern können und somit die Pflegekapazität des Angehörigenpotenzials zusätzlich verringern, die Bereitschaft der Angehörigen zur Übernahme von Pflegeverantwortung für pflegebedürftige Angehörige mindern oder sich als Verstärkung gesundheitlicher Belastungen auswirken.

Medizinische Versorgung, Pflege und ländlicher Raum

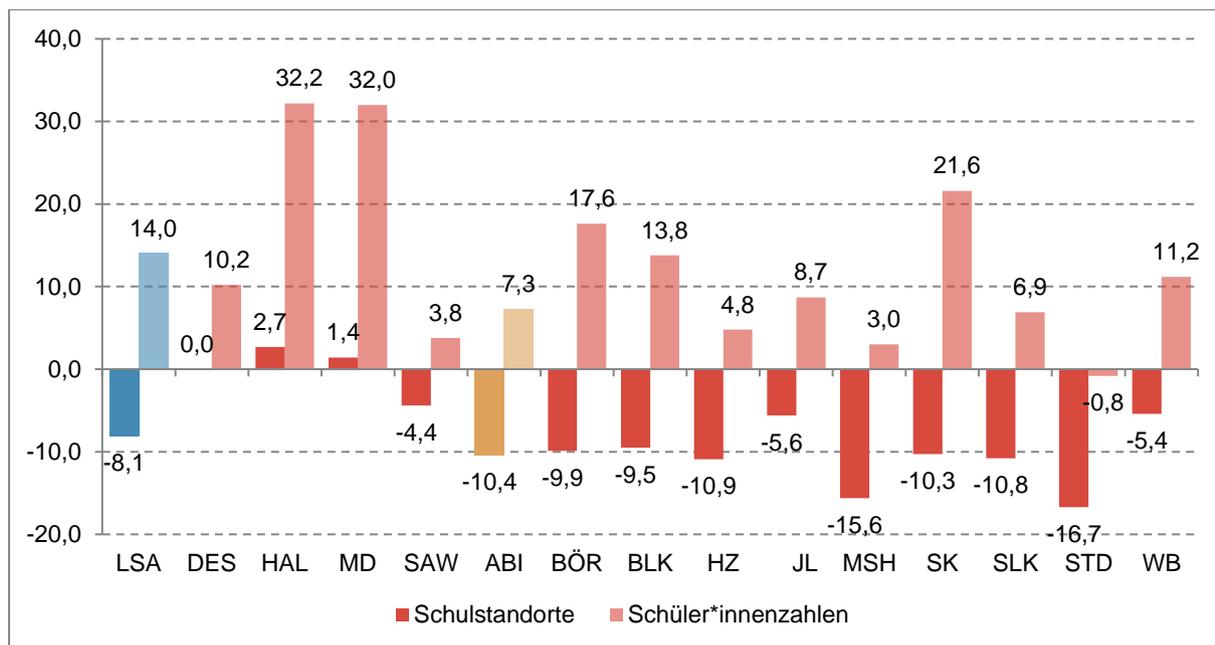
Die Analyse der Struktur der medizinischen Infrastruktur in Sachsen-Anhalt offenbart eine höhere Arztdichte in den kreisfreien Städten und ein niedrigeres Durchschnittsalter dieser Ärzt*innen. Im ländlichen Raum sind insbesondere die Hausärzt*innen älter und mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau ist der Anteil über 65-Jähriger unter ihnen höher.

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld erreichen sowohl die allgemeine Arztdichte als auch die Hausarztdichte einen schlechteren Wert als im Landesdurchschnitt, das heißt, weniger Ärzte sind für mehr Einwohner*innen zuständig. Das Durchschnittsalter der Hausärzt*innen ist landesweit mit 57,8 Jahren am höchsten. Hier wird es folglich in den kommenden Jahren absehbar zu einer Mangellage kommen. Eine gute hausärztliche Versorgungsstruktur ist sowohl für die ambulante Versorgung pflegebedürftiger Menschen als auch für die Gesunderhaltung der pflegenden Angehörigen von besonderer Wichtigkeit. Der Anteil der Pflegebedürftigen liegt im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit 6,4 pflegebedürftigen Menschen je 100 Einwohner*innen über dem Landesdurchschnitt.

Bildungsfaktoren

Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht eine unterschiedliche Entwicklung der Anzahl von Schüler*innen und Schulstandorten. Während die Schüler*innenanzahl – mit Ausnahme des Landkreises Stendal – in allen kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts gestiegen ist, hat sich die Anzahl der Schulstandorte nur in den beiden kreisfreien Städten Halle (Saale) und Magdeburg erhöht und ist in der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau konstant geblieben. In allen anderen Landkreisen steht der steigenden Schüler*innenanzahl eine sinkende Anzahl an Schulstandorten gegenüber.

Abbildung 29 - Entwicklung der Schulstandorte und Schüler*innenanzahl von 2009/2010 zu 2019/2020 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e)

Im **Landkreis Anhalt-Bitterfeld** liegt der Anteil der geschlossenen Schulen über dem Anteil der steigenden Schüler*innenanzahl: So stehen der Zunahme an Schüler*innen um sieben Prozent die Schließung von zehn Prozent der Schulen gegenüber. Im Beobachtungszeitraum umfasst die Veränderungen der Struktur der Schulstandorte die Schließung von insgesamt sieben Schulen: vier Grundschulen, zwei Sekundarschulen und einer Integrierten Gesamtschule.

Eine Zunahme an Schüler*innen bei gleichzeitiger Reduzierung von Schulstandorten führt zwangsläufig entweder zu einer Zunahme von Schüler*innen je Klasse oder einer Zunahme von Klassen je Klassenstufe. Mit der Schließung von Schulstandorten eng verbunden ist die Verlängerung von Schulwegen. Sowohl die Anzahl der Schüler*innen in den einzelnen Klassen als auch die Verlängerung von Schulwegen haben Einfluss auf den Lernerfolg.

Lange Schulwege können sich negativ auf den Lernerfolg auswirken, und zwar sowohl direkt als auch mittelbar über die Abnahme der Konzentrationsfähigkeit, die Zunahme der Dauer zur Erledigung von Hausaufgaben sowie über die Abnahme der freien Erholungszeit und der Schlafdauer.⁹²

Im **Landkreis Anhalt-Bitterfeld** zeigen sich Hinweise auf einen solchen potenziellen Zusammenhang: Ein mit 10,4 Prozent hoher Anteil an Schulschließungen bei gleichzeitig steigender Schüler*innenanzahl um 7,3 Prozent von 2009/2010 bis 2019/2020 geht einher mit einem steigenden Anteil an Schulabgänger*innen ohne Abschluss um 3,3 Prozent und einer Reduzierung des Anteils der Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife um 4,7 Prozent im Zeitraum von 2014/2015 bis 2019/2020⁹³.

Bildung und Wirtschaft

Schulabschlüsse und Jugendarbeitslosigkeit

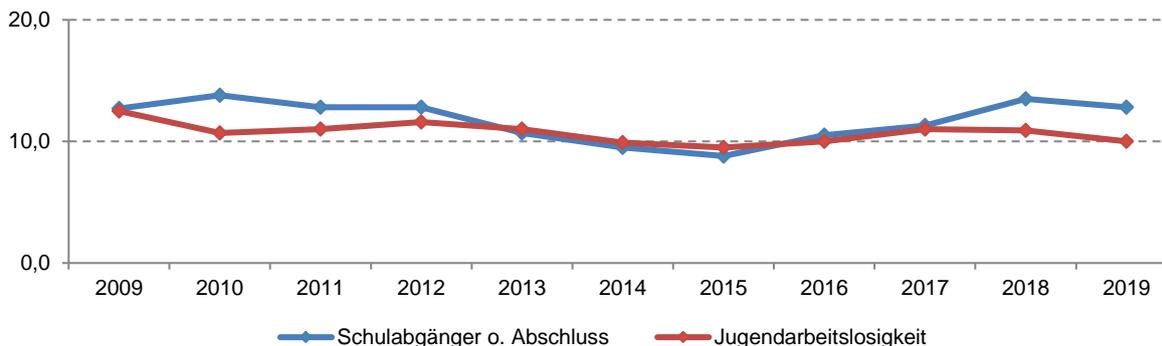
Der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Abschluss hat einen direkten, zeitlich leicht verzögerten Einfluss auf die Höhe der Jugendarbeitslosigkeitsquote, der sich als ein fragiles Wechselspiel zwischen der Höhe der Anteile der Schulabgänger*innen ohne Abschluss oder mit Abitur und der Höhe der Jugendarbeitslosenquote darstellt. Auch wenn in den Arbeitsagenturen und Jobcentern viele Angebote und Maßnahmen auf die Vermeidung und die Reduzierung von Jugendarbeitslosigkeit zielen, zeigt sich in der empirischen Analyse, dass hohe Anteile an Schulabgänger*innen ohne Abschluss oftmals einher gehen mit hohen Jugendarbeitslosigkeitsquoten und dass Landkreise mit geringen Anteilen an Schulabgänger*innen ohne Abschluss auch niedrigere Jugendarbeitslosigkeitsquoten aufweisen.

Auch im Landkreis Anhalt-Bitterfeld zeigt sich, vor allem für die Jahre 2012 bis 2017, ein solches Bild. Der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Abschluss erreichte 2018 den zweithöchsten Landeswert. Ein Jahr später lag die Jugendarbeitslosigkeit nach dem zweitniedrigsten Rückgang gegenüber 2009 auf dem landesweit dritthöchsten Wert.

⁹² Vgl. Pressemitteilung der Universität Erfurt vom 18.09.2013.

⁹³ Da der Effekt der Schulschließung bzw. der Zunahme der Anzahl der Schüler*innen interessiert, wurde der Betrachtungszeitraum der Schulabgänger*innen kürzer gewählt. Somit ist der Anteil derjenigen höher, die einen schließungsbedingten Schulwechsel erlebten, deren Schulwege sich verlängerten oder die in volleren Klassen unterrichtet werden. Diese Ergebnisse sind aber nur als mögliche Erklärungshintergründe zu interpretieren. Für valide Aussagen wären gesonderte Berechnungen und Betrachtungen nötig.

Abbildung 30 - Entwicklung des Anteils der Schulabgänger*innen ohne Abschluss und Quote der Jugendarbeitslosigkeit 2009 bis 2019 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010b), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020h)

Wohnen und Einkommen

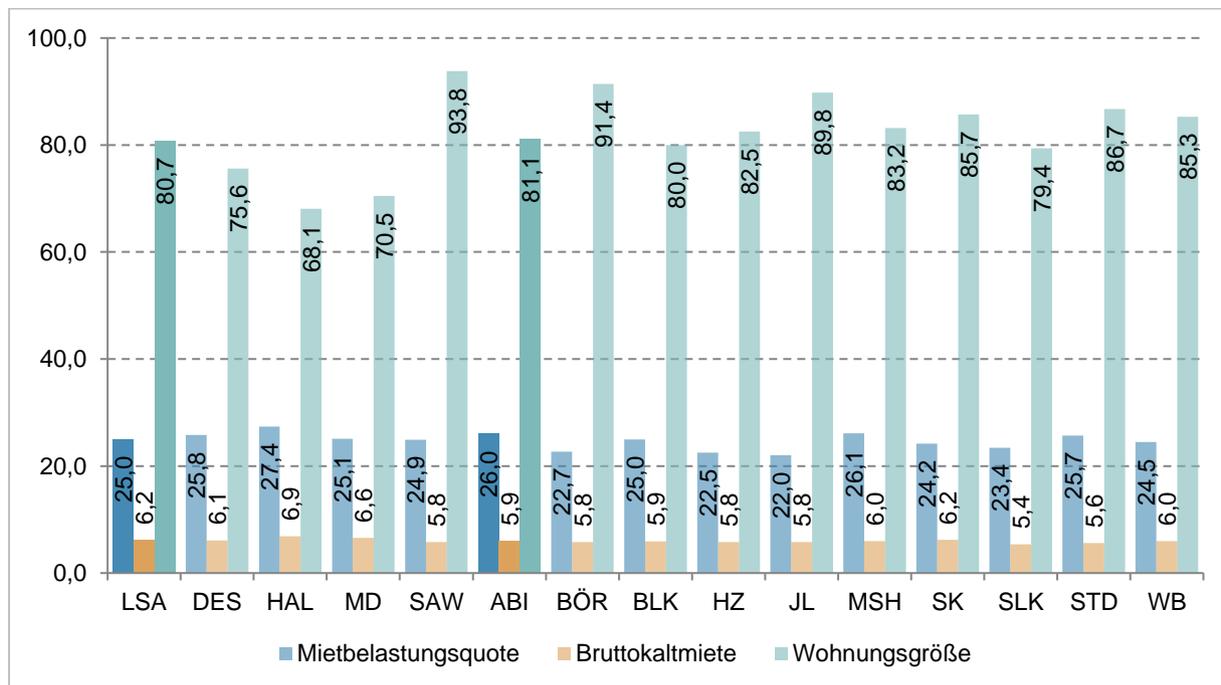
Die Mietbelastungsquote beschreibt, wie oben ausgeführt, den Anteil des Haushaltseinkommens, der für die Miete der Wohnung aufgebracht werden muss. Je höher die Mietbelastungsquote, desto geringer ist der Einkommensanteil, der über die Mietzahlungen hinaus frei zur Verfügung steht. Neben der Höhe des (verfügbaren) Einkommens können u. a. sowohl die Bruttokaltmiete als auch die Wohnungsgröße die Mietbelastungsquote beeinflussen. Darüber hinaus ist die Mietbelastungsquote in Einpersonenhaushalten höher als in Haushalten, in denen mehrere Personen leben.⁹⁴

Die kreisfreien Städte Halle (Saale) und Magdeburg weisen in Sachsen-Anhalt die höchsten Bruttokaltmieten und die geringsten Wohnungsgrößen auf. In Halle (Saale) geht dies mit der landesweit höchsten Mietbelastungsquote einher. Für die Landkreise lässt sich so nicht feststellen. Hier ist – mit Ausnahme der Landkreise Mansfeld-Südharz und Stendal – die Mietbelastungsquote niedriger als im Landesdurchschnitt. Die Wohnungen dagegen sind außer im Burgenlandkreis und im Salzlandkreis größer und die Bruttokaltmieten liegen in keinem Landkreis über dem Landeswert.

⁹⁴ Statista Research Department (2019).

Im **Landkreis Anhalt-Bitterfeld** findet sich die mit 26,0 Prozent landesweit dritthöchste Mietbelastungsquote bei einer unterdurchschnittlichen Bruttokaltmiete (5,9 €/m²) und einer durchschnittlichen Wohnungsgröße.

Abbildung 31 - Mietbelastungsquote (in Prozent), Bruttokaltmiete (in Euro/m²) und Wohnungsgröße (in m²) 2018



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019b); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020d)

Neben den wohnungsbedingten Faktoren beeinflusst auch das verfügbare Einkommen die Höhe der Mietbelastungsquote. Diese sollte umso niedriger ausfallen, je höher das Einkommen ist. Die SGB II-Quote hat einen geringeren Einfluss auf die Mietbelastungsquote, da die Mietkosten häufig über die „Kosten der Unterkunft“ (KdU) vom Amt übernommen werden und damit das verfügbare Einkommen, welches sich aus dem SGB II-Bezug ergibt, nicht beeinflussen.

Im **Landkreis Anhalt-Bitterfeld** entsprechen die verfügbaren Einkommen dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der Bevölkerung, der Einkommen nach SGB II bezieht, sowie die durchschnittliche Haushaltsgröße und der Anteil der Einpersonenhaushalte liegen unter dem Landesdurchschnitt, so dass hier andere Faktoren die hohe Mietbelastungsquote bewirken müssen.

Welche Faktoren, Bedingungen und Entwicklungen haben einen potenziellen Einfluss auf

→ die (ambulante) Pflege? - Dies sind

- die Altersstruktur der Bevölkerung und die damit einhergehende Wahrscheinlichkeit für Pflegebedürftigkeit,
- intergenerationale familiäre Wohnortnähe,
- Struktur zugehender familien- und haushaltsunterstützender Dienstleistungen,
- die ambulante professionelle Pflegestruktur,
- Angebote zur Pflege im Quartier, inklusive barrierearmer Wohn- und Verkehrsinfrastruktur,
- hausärztliche und geriatrisch-fachärztliche medizinische Versorgungsstruktur,
- Angebote zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf,
- öffentliche und altersunterstützende Mobilitätsangebote,

→ die Höhe der gesundheitsbedingten Fehlzeiten? - Dies sind

- die medizinische Versorgungsstruktur und deren Erreichbarkeit,
- Entfernungen (Wohnort – Arbeitsort – Kita/Schule),
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Kinder, Pflege und Beruf)
- das Vorhandensein eines Betriebliches Gesundheitsmanagements,
- zugängliche Freizeit- und Erholungsangebote,
- gesunde Ernährung und sportliche Aktivität,
-

→ den erreichten Schulabschluss: Schulabgänger*innen ohne Abschluss? - Dies sind

- die SGB II-Quote von Familien
- Kinderarmut als Indikator für Familienarmut
- (zu) weite Schulwege

→ **die Wahl des Schulabschlusses und des Berufes? - Dies sind**

- die Nähe zu Fach- und Hochschulen, Fachspezifik der Fach- und Hochschulen,
- die Ausbildungsstruktur vor Ort und deren Bekanntheit, Attraktivität und Karrierepotenzial,
- Entfernungen,
- die regionale Wirtschaftsstruktur mit Fokus auf bestimmten Schulabschluss,
- die Attraktivität der regionalen Wirtschaftsstruktur

→ **die Arbeitslosenquote? - Dies sind**

- der Schulabschluss,
- „familiäres Erbe“
- die Ausbildungsangebote,
- Unterstützungsstrukturen bei besonderen Bedarfen (begleitete Ausbildung, Teilzeitausbildung, Kinderbetreuungsangebote, ...)

→ **die Standortattraktivität? - Dies sind**

- Wohnungsmarkt und Mietspiegel,
- Einkommen und Mietbelastungsquote,
- Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Angebote zur Erholung, Freizeitgestaltung, für Sport und Kultur,
- eine attraktive, barrierearme Quartiers- und Wohnumfeldgestaltung,
- die Verkehrsinfrastruktur, einschließlich Radwegenetz und öffentliche Mobilitätsangebote,

Literaturverzeichnis

- Bertelsmann Stiftung (2020): *Kinderarmut in Deutschland. Factsheet*, Abrufdatum 01.12.2021 unter:
https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BS/Publikationen/GrauePublikationen/291_2020_BST_Facsheet_Kinderarmut_SGB-II_Daten_ID967.pdf weg
- Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune. Online abrufbar unter: <https://www.wegweiser-kommune.de/>
- Böttcher, Bärbel (2019): 'Sachsen-Anhalt liegt wach: Die Menschen im Land schlafen zu wenig - das hat Folgen', *Mitteldeutsche Zeitung*, 25. Oktober, S.1-2, Abrufdatum 24.11.2021 unter:
<https://www.mz.de/mitteldeutschland/sachsen-anhalt/sachsen-anhalt-liegt-wach-die-menschen-im-land-schlafen-zu-wenig-das-hat-folgen-1614864>
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2011): *Raumordnungsbericht 2011 Sonderveröffentlichung*, Bonn.
- Bundesamt für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (30.05.2011): Staatssekretär Josef Hecken: "Der demografische Wandel ist eine gesellschaftspolitische Chance" [Pressemitteilung], Abrufdatum 17.11.2021, <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/staatssekretaer-josef-hecken---der-demografische-wandel-ist-eine-gesellschaftspolitische-chance-/78016>.
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2015): *Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993 und 2012*, Berlin.
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2019): *Bericht zum Breitbandatlas. Teil 1: Ergebnisse (Stand Ende 2019)*, Berlin.
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2020): *Aktuelle Breitbandverfügbarkeit in Deutschland (Stand Ende 2020)*, Berlin.
- Demografieportal: Regionale Bevölkerungsentwicklung seit 1990, Abrufdatum 10.09.2020,
<https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerungsentwicklung-regional-seit-1990.html?nn=676784>.
- Pieper, Jonas; Schneider, Ulrich & Schröder, Wiebke (2020): *Gegen Armut hilft Geld. Der Paritätische Armutsbericht 2020*, Der Paritätische Gesamtverband (Hrsg.), Berlin.

- dpa (2017): 'Landarzt-Stipendien sollen Mediziner in Sachsen-Anhalt aufs Land locken', *Deutsches Ärzteblatt*, 26. Mai, S. 1-2, Abrufdatum 17.11.2021, <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/75966/Landarzt-Stipendien-sollen-Mediziner-in-Sachsen-Anhalt-aufs-Land-locken>.
- Evers, Adalbert et al. (2014): *Stadt - Ort sozialer Innovation*. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 27. Jg 2/2014, S. 2-7.
- Grobe, Thomas G.; Frerk, Timm & aQua (2020): *Barmer Gesundheitsreport 2020*. Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Band 24, Medienhaus Plump GmbH, Rheinbreitbach.
- Grobe, Thomas G.; Steinmann, Susanne & Gerr, Julia (2019): *Gesundheitsreport 2019. Schlafstörungen*. Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Band 17, BARMER, Berlin.
- Heyme, Rebekka; Holtmann, Everhard; Jaeck, Tobias & Körner, Astrid (2018): *Demokratie lokal: Engagement-Landkarte Sachsen-Anhalt. Stand und Potential bürgerschaftlicher und politischer Beteiligung auf Gemeindeebene*, Demokratietransfer 1, Band 1, Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle (Saale).
- Hochgermer, Josef (2013): *Social Innovations and the advancement of the general concept of innovation*. In: Ruiz Viñals, Carmen & Carmen Parra Rodríguez (Hrsg.): *Social Innovation. New forms of organisation in knowledge-based societies*. London and New York: Routledge, S. 12–28.
- Holtmann, Everhard; Jaeck, Tobias & Völkl, Kerstin (2018): *Sachsen-Anhalt-Monitor 2018. Polarisierung und Zusammenhalt*, Halle (Saale).
- Holtmann, Everhard; Jaeck, Tobias & Völkl, Kerstin (2020): *Sachsen-Anhalt-Monitor 2020. 30 Jahre Bundesland Sachsen-Anhalt. 30 Jahre Deutsche Einheit*, Halle (Saale).
- IHK Halle-Dessau (2018): *Regionalstatistik 2017. Zahlen und Fakten. Standortpolitik*, Halle-Dessau.
- KVSA (27.09.2019): KVSA begrüßt die Einführung der Landarztquote [Pressemitteilung], Abrufdatum 24.11.2021, https://www.kvsa.de/service/presse/pressemitteilungen/archiv/pressemitteilungen_archiv_detail/artikel/kvsa_begruessst_die_einfuehrung_der_landarztquote.html.
- MB-Research (2020): *Kaufkraft 2020 in Deutschland: Bundesländer und Stadt- und Landkreise*, Abrufdatum 17.01.2020, <https://www.mb-research.de/marktdaten-deutschland/kaufkraft.html>.
- MDR (2019): 'So stark sind Sachsen-Anhalts Kitas ausgelastet', *mdr.de*, 5. Oktober, S. 1-3, Abrufdatum 16.06.2021, <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/kita-auslastung-ist-hoch-100.html>.

- Mohr, Manuel (2019): 'Wo Kita-Beiträge in Sachsen-Anhalt besonders hoch und besonders niedrig sind', *mdr.de*, 9. August, S. 1-6, Abrufdatum 16.06.2021, <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/kita-kosten-beitraege-unterschied-ort-gemeinde-100.html>.
- Regionaldatenbank Deutschland (Tabelle12411-04-02): Bevölkerung nach Geschlecht und Altersjahren (79) – Stichtag 31.12 – (ab 2011) regionale Tiefe: Kreise und kreisfreie Städte, Abrufdatum 11.01.2021, <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=table&code=12411-04-02-4&byypass=true&levelindex=1&levelid=1610364854105#abreadcrumb>.
- Rau, Roland & Schmertmann, Carl P. (2020): Lebenserwartung auf Kreisebene in Deutschland. In: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 117, Heft 29-30, 20. Juli 2020.
- Statista Research Department (2019): Mietbelastungsquote der privaten Haushalte in Deutschland im Jahr 2018 nach Bundesländern, Abrufdatum 01.12.2021, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/258547/umfrage/mietbelastungsquote-von-haushalten-in-deutschland-nach-bundeslaendern/>.
- Statista Research Department (2021): Durchschnittsalter der Bevölkerung in Deutschland nach Bundesländern 2019, Abrufdatum 24.11.2021, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1093993/umfrage/durchschnittsalter-der-bevoelkerung-in-deutschland-nach-bundeslaendern/>.
- Statistisches Bundesamt (2020): *Pflegestatistik 2019*.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a): *Statistischer Bericht. Bildung. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2009/10. Schuljahresanfangsstatistik*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010b): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Arbeitsmarkt. Jahr 2009*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2015): *Statistischer Bericht. Bildung. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2014/15. Schuljahresanfangsstatistik*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016): *Statistischer Bericht. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerungsvorausberechnung nach Alter und Geschlecht. 6. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2014-2030*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019a): *Statistischer Bericht. Bevölkerungsstand, Erwerbstätigkeit 2019*, Halle (Saale).

- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019b): Statistisches Monatsheft Sachsen-Anhalt, 30. November.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a): *Statistischer Bericht. Bevölkerungsstand, Natürliche Bewegungen, Wanderungen. Bevölkerung der Gemeinden. Stand: 31.12.2019*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b): *Statistisches Jahrbuch Sachsen-Anhalt 2020*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020c): *Statistischer Bericht. Kinder- und Jugendhilfe, Elterngeld. Tageseinrichtungen für Kinder und in öffentlich geförderter Kindertagespflege 2019. Stichtag: 1. März 2020*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020d): *Statistischer Bericht. Wohnungswesen, Bautätigkeit. Baufertigstellungen, Bauabgang und Wohnungsbestand im Wohn- und Nichtwohnbau. Jahr 2019*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e): *Statistischer Bericht. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahresanfangsstatistik, Schuljahr 2019/20*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020f): *Statistischer Bericht. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen. 1991-2018. Bezogen auf den Stand der Bundesrechnung August 2019*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020g): *Statistischer Bericht. Schwerbehinderte, Kriegsopferfürsorge. Schwerbehinderte Menschen. Stand: 31.12.2019*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020h): *Statistischer Bericht. Erwerbstätigkeit. Arbeitsmarkt. Jahr 2019*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020i): *Statistischer Bericht. Sozialhilfe und soziale Grundsicherung. Ausgaben und Einnahmen, Empfängerinnen und Empfänger der Sozialhilfe. Jahr 2019*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020j): *Statistischer Bericht. Wohngeld. Jahr 2019*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021a): *Statistischer Bericht. Bevölkerungsberechnung nach Alter und Geschlecht. 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt. Annahmen und Ergebnisse*, Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021b): Primäreinkommen je Einwohnerin und Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts in EUR, Abrufdatum 24.11.2021, <https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/gesamtrechnungen/tabelle-gesamtrechnungen/#c209734>.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021c): Verfügbares Einkommen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts in Mill, EUR, Abrufdatum 24.11.2021, <https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/gesamtrechnungen/tabelle-gesamtrechnungen/#c281112>.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021d): *Statistischer Bericht. Erwerbstätigkeit. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Stichtag 30.06.2020*, Halle (Saale).

Universität Erfurt (18.09.2013): Neue Studie zeigt Zusammenhang zwischen Schulweg und schulischer Leistung [Pressemitteilung], Abrufdatum 24.11.2021, <https://www2.uni-erfurt.de/cms-alt/pressemitteilungen-archiv/www.uni-erfurt.de/uni/einrichtungen/presse/pressemitteilungen/2013/123-2013/index.html>.

Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO) (2019): *Gesundheitsatlas Deutschland Diabetes mellitus Typ 2. Verbreitung in der Bevölkerung Deutschlands und seinen Regionen. Ursachen, Folgen und Präventionsmöglichkeiten*, Berlin.

Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO) (2020): *Gesundheitsatlas Deutschland. Asthma bronchiale. Verbreitung in der Bevölkerung Deutschlands und seinen Regionen. Ursachen, Folgen und Präventionsmöglichkeiten*, Berlin.



**KOMPETENZZENTRUM
SOZIALE INNOVATION
SACHSEN-ANHALT**
WISSEN. WAGEN. WANDEL